



*Studio Jan De Vylder*  
*universum carousel journey*  
*RE-NOW-RE*

*A MOCK-UP FOR THE TRAVELLER*  
*Mirjam Tröndle*





*Ich habe die neue Form des Diploms genutzt und mich komplett der Recherche überlassen. Dieses Dokument gilt zur Sammlung meiner Erkenntnisse. Es soll zum nachdenken anregen und Debatten eröffnen, es hat nicht den Anspruch eine definitive Lösung zu bieten.*

*13. Januar 2022*

*I have taken advantage of the new form of the diploma and devoted myself completely to research. This document is intended as a collection of my findings, to stimulate thought and to open a debate. It does not claim to offer a ultimate solution.*

*13 Januar 2022*



# Inhalt

## Content

Beige	
<i>Beige</i> .....	17
Die Geschichte Glattbruggs	
<i>The history of Glattbrug</i> .....	27
Der Innenraum	
<i>The interior</i> .....	49
Gesetzliche Grundlagen	
<i>Legal basis</i> .....	71
Architektonische Analyse	
<i>Architectural analysis</i> .....	89
Öffentlichkeit und Privatheit	
<i>Private and public relam</i> .....	151
Kosmisch-Latte	
<i>Cosmic latte</i> .....	169
Das Mock-up	
<i>The mock-up</i> .....	175



# Beige

## Beige

Als ich das erste Mal dem Mock-up des neuen Visionapartments Gebäude (**Abb. 01**) an der Industriestrasse in Glattbrugg gegenüberstand, war ich mir zunächst gar nicht sicher, ob es sich überhaupt um eines handelte. Zu dieser Zeit hatte ich die feste Vorstellung, dass ein Mock-up ein eins zu eins Modell eines Gebäudes ist, das sich noch nicht oder erst seit kurzem im Bau befindet, und das als eigenständiges Objekt erkennbar ist.

In Glattbrugg hingegen traf ich ein Modell an, das sich an den bereits fertigen Rohbau klammerte. Die Verkleidung eines einzelnen Fensters an der untersten rechten Ecke eines 8-geschossigen Gebäudes. Beige gegen grau.

Ein Mock-up kann ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen. Es kann vom Hochbauamt angefordert werden, um die Fassade auf ihren Einklang mit der gebauten Umgebung zu überprüfen. Es kann vom Bauherren gewünscht werden, damit er sich eine Vorstellung davon machen kann, wie sein späteres Gebäude in etwa aussehen wird und ob er lieber weisse oder doch schwarze Fensterrahmen möchte. Oder es wird vom Architekten darum gebeten, damit er, meist in Zusammenarbeit mit dem Unternehmer, seinen Entwurf auf die Durchführbarkeit überprüfen und letzte Entscheidungen treffen kann. Meist ist es ein Zusammenspiel aller Parteien.

Dem Passanten hingegen zeigt es die Zukunft. Er kann, wenn er über genügend Vorstellungskraft verfügt, das spätere Gebäude

When I first stood in front of the mock-up for the new Visionapartments building (**Abb. 01**) at the Industriestrasse in Glattbrugg I was not sure if it even was one. At this time I had the strong believe, that a mock-up is a one to one model of a building that is not yet built or where construction only began a short time ago and that is recognizable as an independent object.

In Glattbrugg, quite contrary, I met a model, that is already attached to the finished structure of the building. The cover of a single window in the bottom right corner of an eight story building. Beige against grey.

A mock-up can have very different functions. It can be required by the *Hochbauamt* to examine the facade for its conformity with the built surrounding. It can be wished for by the client to be able to imagine what their later building will look like and if they would rather take the black or the white window frames. Or it is asked for by the architect, mostly together with the contractor, to examine the design for its feasibility and to make final decisions up on it. Most of the time it is an interaction of all the stakeholders.

To the pedestrian, on the other hand, it shows the future. They can, if they have enough imagination, see the emerging building in its later form. However, if they do not like it they usually do not have the possibility to change something. They are subjected to the future and they have to surrender.



➤ **Abb. 01** Mock-up des Visionapartments Gebäude in Glattbrugg

in seiner fertigen Gestalt erkennen. Allerdings hat er, wenn es ihm nicht gefällt, meist keine Möglichkeit etwas daran zu ändern. Er ist der Zukunft ausgeliefert und muss sich ihr ergeben.

In meinem Fall stand ich einem Gebäude gegenüber, das in mir weder Vorfreude noch Bewunderung für den Entwurf weckte. Das Mock-up liess vor meinem inneren Auge ein monotones, trübsinniges und generisches Gebäude entstehen. Eine Abfolge minimal variierender Fassadenelemente, die in der riesigen Fläche der Fassade und dem alles dominierenden Beige leicht untergingen. Einzig der Umstand, dass das Mock-up nicht wie andere als eigenständiges Objekt konzipiert war, liess mich es nicht umgehend wieder vergessen.

Eine ganz andere Erfahrung machte ich mit dem Mock-up für das neue Schulgebäude am Boulevard Lilienthal im Glattpark (**Abb. 02**). Schon der Strassenname erweckte ein positives Gefühl in mir. Boulevard steht für Grösse und Erhabenheit und Lilien sind meine Lieblingsblumen. Die Industriestrasse hingegen, an der sich das vorherige Exemplar befand, hat keinen besonders inspirierenden oder klingvollen Namen.

Auch dieses Mock-up hatte eine Besonderheit. Es handelte sich um ein freistehendes Modell der ersten beiden Stockwerke. Wiederum wurde die Fassade getestet, in diesem Fall war sie für Passanten jedoch gar nicht sichtbar. Man hatte sich dafür entschieden, die Aussenfassade in Richtung der Baustelle aufzurichten, zur Strasse hin war folglich nur der Innenraum sichtbar. Da die gesamte Baustelle von einem hohen Sichtschutz umgeben war, war es nur mit heftigem Kopf zerrren möglich, einen Blick auf die Vorderseite zu erhaschen.

So stand ich also vor diesem Mock-up und hatte das umfassende Gefühl mich in einem alles entscheidenden Moment zu befinden. In solchen Situationen nehme ich alles viel intensiver wahr und, für einen kurzen Augenblick, löst sich das Prinzip der Zeit auf. Später schrieb ich folgendes über diese Erfahrung:

*Plötzlich hatte ich das Gefühl, im Schulzimmer zu sitzen und durch das grosse Fenster nach draussen zu schauen, wie ich es*

➤ **Abb. 02** Mock-up der neuen Schulanlage im Glattpark, Opfikon



In my case, I stood in front of a building, that did not give me a joyful anticipation nor did it give me admiration for the design. The mock-up gave me the notion of a monotonous, gloomy and generic building. A sequence of only slightly changing facade elements that are easily lost in the huge surface of the facade and the ubiquitous beige. The only reason I did not forget about it instantly was, that it was not an independent object.

I made a whole different experience with the mock-up for the new school building at the Boulevard Lilienthal in the Glattpark (**Abb. 02**). Already the name of the street created a positive feeling for me. Boulevard stands for greatness and sublimity and Lillies are my favorite flowers. The Industriestrasse on the other hand, where the other example was located, has neither an inspiring nor illustrious name.

This mock-up also had a particularity. It was an independent model of the first two floors. Once again the facade was tested but in this case it was not visible to the pedestrian. They decided to make the facade face the building site and, accordingly, only the inside rooms were visible from the street. It was only possible to get a glimpse of the facade by really turning my head because there was a sight protection around the whole building site.

As I stood in front of this mock-up I felt, that this is a defining moment. In these situations I always perceive my surroundings more thoroughly and for a blink of an eye the feeling of time disappears. Later I wrote the following about this experience:

*I suddenly felt like I was sitting in the school room, looking outside through the big window, like I have done so many times before in my life. The inside and the outside had changed. It was not only me sitting in the school room, the whole Glattpark behind me, the woman walking her dog, the father with his two kids on the way to the bakery, the bus driver on his daily schedule, all of them were in the class room with me. And the window of the mock-up suggested there to us that there was an outside to our world. (Abb. 03)*

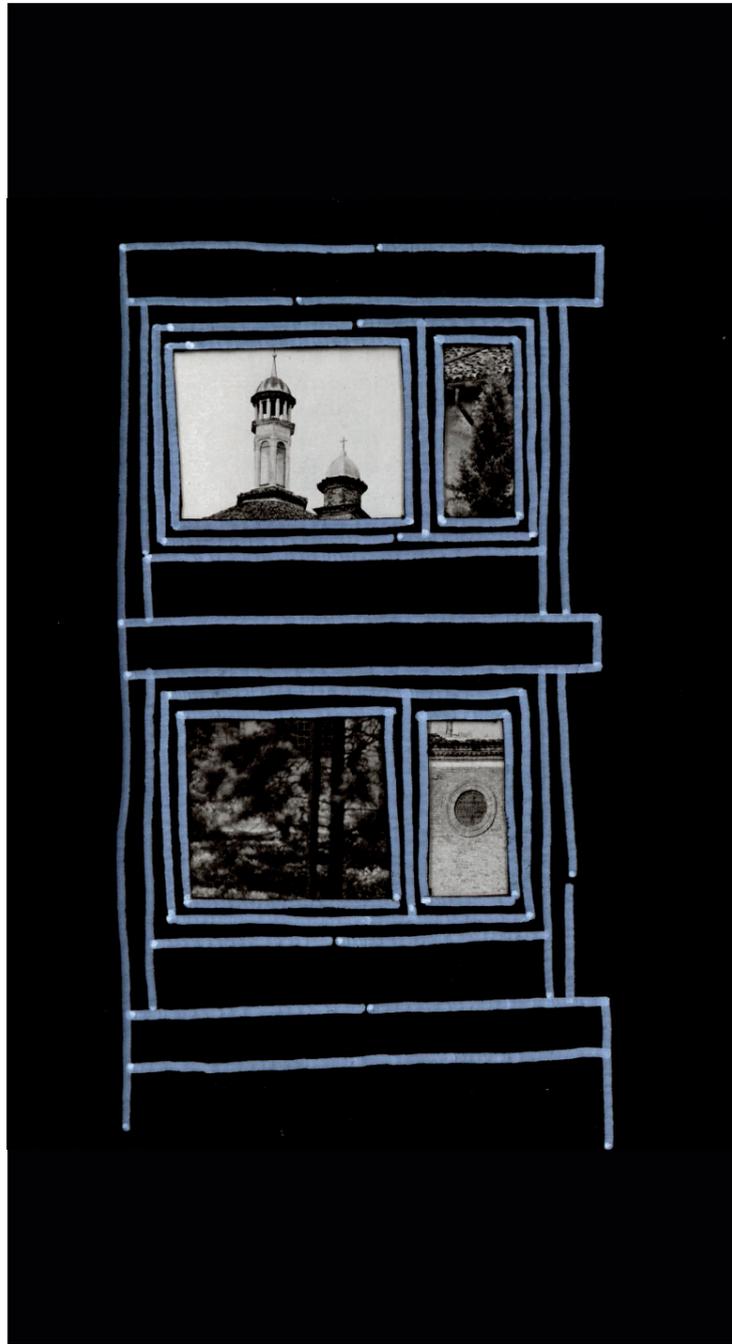
*schon so oft in meinem Leben getan habe. Das Innere und das Äussere hatten sich verändert. Nicht nur ich sass in dem Schulzimmer, der ganze Glattpark hinter mir, die Frau, die mit ihrem Hund spazieren ging, der Vater mit seinen beiden Kindern auf dem Weg zum Bäcker, der Busfahrer auf seiner täglichen Route, sie alle waren mit mir in diesem Klassenzimmer. Und das Fenster des Mock-ups legte uns nahe, dass es ein Aussen in unserer Welt gab. (Abb. 03)*

Was, wenn das Mock-up nicht nur als rein konstruktives, lösungsorientiertes und der Entscheidungsfindung dienendes Objekt gelesen werden kann, sondern als Linse fungiert, die in die unterschiedlichsten Welten und Aspekte sehen lässt: die Geschichte, die Materialien, die Akteure, die Gesellschaft, oder die Verordnungen und Vorschriften. Was, wenn das Mock-up in Glattbrugg an der Industriestrasse viel mehr verbirgt, als seine beige Eintönigkeit? Was, wenn Beige gar keine eintönige Farbe ist?

Da ich neben der Architektur die Geschichte als einen weiteren wichtigen Grundpfeiler unserer Gesellschaft erachte und ich immer viel daraus gelernt habe, entschied ich, mich als erstes mit der Geschichte des Ortes zu befassen. Vielleicht würde sie mir erklären, weshalb ein solch beiges Gebäude an diesem Ort entstehen kann.

What, if a mock-up cannot be only read as a constructive, solution oriented object for decision making but as a lens, through which one can see different worlds and aspects: the history, the materials, the stakeholders, the society or the rules and regulations. What if the mock-up in Glattbrugg at the Industriestrasse hides much more than its beige monotony? What if beige is not even a monotonous color?

Because I see history, beside architecture, as one of the most important fundamentals of society, through which I always learned a lot, I decided to delve into the history of the place first. Maybe it would tell me, why such a beige building can emerge at this location.



↑ **Abb. 03** Innen und Aussen, Collage

**Das Mock-up als Linse.**

**The mock-up as a lense.**



# Die Geschichte Glattbruggs

## The history of Glattbrugg

Glattbrugg ist ein Ortsteil der Stadt Opfikon, einem Vorort von Zürich. In diesem Abschnitt möchte ich die Geschichte Glattbruggs kurz umreißen und aufzeigen, wie aus einer Brücke über einen Fluss ein beliebter Wohn- und interessanter Standort für Unternehmen wurde.

Glattbrugg is a district of the city of Opfikon, a outskirt of Zürich. In this section I will like to show the history of Glattbrugg, how a popular living area and an interesting location for businesses emerged from a bridge over a river.

## Geschichte

### Frühzeit

Die Landschaft um Glattbrugg wurde vor allem während der Eiszeiten geprägt. Nach dem Rückzug des Eises blieben Sümpfe, verwilderte Flussläufe, kleine Seen und Wälder zurück. Die ersten menschlichen Spuren in der Nähe von Glattbrugg stammen aus der jüngeren Steinzeit. Vor etwa 3000 Jahren besiedelten die Illyrier, ein Volk mit indogermanischer Sprache, Mitteleuropa. Der ursprüngliche Name der Stadt Zürich -Turicum- etwa ist auf eine illyrische Gottheit zurückzuführen. Nach 800 v. Chr. zogen die Germanen, aufgrund der Verschlechterung des Klimas, weiter in den Süden. In dieser Region siedelte sich der Stamm der Helvetier an.<sup>01</sup>

### Antike

Die römische Geschichte im Raum Zürich begann 15 v. Chr. mit den Augusteischen Alpenfeldzügen. Das helvetische Ge-

## History

### Early period

The landscape around Glattbrugg was mainly marked during the ice ages. After the retreat of the ice swamps, wild riverbanks, small lakes and forests remained. The first human traces near Glattbrugg are from the younger stone age. Approximately 3000 years ago the Illyrians, a people with an indogermanic language, settled in central Europe. For instance the original name of Zürich -Turicum- can be traced back to an Illyrian deity. After 800 B.C. the germanic people moved out of the region and further to the south because of the deterioration of the climate. Soon after, the tribe of the Helvetians settled in the region.<sup>01</sup>

### Antiquity

The roman history in Zürich began 15 B.C. with the augustinian campaign through the alps. The Helvetic territory was secured through forts in Zürich and Windisch and was connected to

<sup>01</sup> Dr. H. Kläui: *Von den Spuren erster Ansiedlung bis zur heutigen Gemeinde, in: Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt, Glattbrugg, 1969, S. 7-18*



↑ **Abb. 04** Vorstellung der Gegend zwischen Glattbrugg und Schwezenbacher-Höfen und der von Schwammendingen (...), 1797, Johann Heinrich Meyer

biet wurde durch Kastelle in Zürich und Windisch gesichert und durch ein weiträumiges Strassennetz an das übrige Reich angeschlossen. Eine solche Strasse verlief von der römischen Zollstation Zürich über Schaffhausen bis hin zum Limes. Dabei musste in Eglisau der Rhein überquert werden und in Glattbrugg, wie es der Name verrät, die Glatt. Knapp 400 Jahre später zog sich das langsam zerfallende Römerreich wieder hinter die Alpen zurück und die Alemannen besiedelten Stück für Stück die verlassenen Landstriche.<sup>01</sup>

### Mittelalter

Wo genau sich die Alemannen nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert niederliessen, ist heute noch an den Ortsnamen erkennbar. Vor allem die Endung *-ingen*, wie in Schwammendingen oder Wipkingen, lässt auf eine alemannische Herkunft schliessen. Die Endung *-ikon*, wie in Opfikon, entstand im 7. Jahrhundert und ist auf alemannische Siedlungsmittelpunkte zurückzuführen.

Glattbrugg selbst wird erst 1034 namentlich in einer Notiz zur Gründung des Klosters Muri erwähnt. Darin heisst es: *cum maximum placitum fieret intuxa pontem fluvii, qui dicitur Glatt* (als eine sehr grosse Gerichtsversammlung bei der Brücke des Flusses stattfand, welcher Glatt genannt wird). Wenn man damals einen breiten, aber nicht tiefen Fluss mittels einer Brücke überspannte, musste es sich um einen wichtigen Verkehrsweg gehandelt haben. Eben jene Strasse von Zürich an den Rhein, die schon die Römer genutzt haben. Auch der Ortsname Glattbrugg weist auf das Alter und Einmaligkeit der Brücke hin. 1302 wird erstmals eine Mühle neben der Glatt-Brücke erwähnt. Sie gehörte zur Grundherrschaft Rümlang, aber auch an die Abtei Einsiedeln musste *der Mulner von Glatbruce* Abgaben entrichten. Einige Inhaber der Mühle sind namentlich bekannt. 1517 wird ein Jakob Müller genannt, 1794 betätigte die Mühle Heinrich Fretz von Egetswil, gefolgt von Johannes Ochsner. Im 15. Jahrhundert muss noch eine Schmiede dazugekommen sein, diese gehörte allerdings zur Obervogtei Schwammendingen.<sup>01</sup>

the vast street network and the rest of the empire. One of these streets ran from the roman customs post in Zürich, over Schaffhausen up to the Limes. It had to cross the river Rhein in Eglisau and in Glattbrugg, as the name says, the Glatt. About 400 years later the downfall of the roman empire forced the romans to retreat once again behind the alps and the Alemanni settled over time in the left behind territory.<sup>01</sup>

### Middle Ages

Where exactly the Alemanni settled after the downfall of the roman empire is visible today through the names of the places. In particular the ending *-ingen*, as in Schwammendingen or Wipkingen indicates Alemannic origin. The ending *-ikon*, as in Opfikon, emerged in the 7th century and can be traced back to Alemannic settlement centers.

Glattbrugg is first mentioned by name in a note about the founding of the monastery of Muri in 1034. It was written: *cum maximum placitum fieret intuxa pontem fluvii, qui dicitur Glatt* (as a very big tribunal gathering was set by the bridge of the river that is called Glatt). It had to be an important traffic road if one spanned a bridge over a broad but not very deep river in these times. The same street to the Rhein that already the romans used. Also the name Glattbrugg shows a certain age and uniqueness. 1302 a mill beside the Glatt bridge is mentioned for the first time. It belonged to the manorial government of Rümlang, but the *Mulner von Glatbruce* had also got to pay taxes to the Abby of Einsiedeln. Some of the owners of the mill are known by name. 1517 a Jakob Müller is mentioned, 1794 Heinrich Fretz operates the mill, followed by Johannes Ochsner. A forge was added in the 15th century which belonged to the *Obervogtei* Schwammendingen.<sup>01</sup>

### Modern period

The few houses in Glattbrugg belonged to Oberhausen since 1782, which received village right that same year. Politically Opfikon as well as Oberhausen were bound to Kloten. In 1803 the intransparent, middle aged ownership structures were finally

## Neuzeit

Die wenigen Häuser in Glattbrugg gehörten seit 1782 zu Oberhausen, das im selben Jahr das Dorfrecht erhalten hat. Politisch waren sowohl Opfikon, als auch Oberhausen an Kloten gebunden. 1803 wurden die undurchsichtigen mittelalterlichen Besitzverhältnisse dann aber endgültig aufgelöst. Opfikon und Oberhausen mit Glattbrugg wurden zu eigenen Zivilgemeinden, die zum Bezirk Bülach gehörten. 1918 entschied man die Zivilgemeinde Oberhausen wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit aufzulösen und die politische Gemeinde Opfikon einzuführen. Obwohl Glattbrugg stets ein kleiner, unselbstständiger Dorfteil bezeichnete, ist aufgrund von baulichen Entwicklungen der Name immer weiter in den Vordergrund geraten. Deshalb wird immer häufiger der Ausdruck *Opfikon-Glattbrugg* verwendet.<sup>01</sup>

## Bevölkerungszahlen

Im Mittelalter waren die drei Dörfer Opfikon, Oberhausen und Glattbrugg noch sehr klein. Erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts fand ein rasanter Anstieg der Bevölkerungszahlen statt. Zwischen 1950 und 1955 hat die Bevölkerung um 118% zugenommen und war damit Rekordhalter im Kanton Zürich. Im Jahr 1967 waren 22% der Einwohner aus dem Ausland. Insgesamt waren 36 Nationen vertreten, damit war Opfikon eine der diversesten Gemeinden der damaligen Zeit. Stand 2020 hat sich die Zahl verdoppelt, 44.5% der Einwohner stammen aus dem Ausland (**Tab. 01**).

Bei einer Zählung im Jahr 1967 ergab sich, dass 16.9% der erwerbstätigen in der Gemeinde Opfikon bei der Swissair angestellt waren (**Tab. 02**). Der nahe Standort des Flughafens hatte also einen beträchtlichen Einfluss auf die steigende Einwohnerzahl. Ebenso interessant ist, dass nur 1.8% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt waren, obschon die Gemeinde Opfikon und deren Landschaft über viele Jahrhunderte von diesem Berufszweig geprägt wurde.<sup>01 02 03</sup>

**02** H. R. Leemann: *Opfikon - eine lebenskräftige Vorortsgemeinde*, in: *Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt*, Glattbrugg, 1969, S.18-20

**03** Stadt Opfikon: *Kennzahlen*, URL: <https://www.opfikon.ch/kennzahlen>, 30.10.2021

dissolved. Opfikon and Oberhausen together with Glattbrugg transformed into their own civil municipalities that were attached to district of Bülach. In 1918 it was decided to dissolve the civil municipality of Oberhausen because of insufficient economic efficiency and to introduce the political municipality of Opfikon. Even though Glattbrugg always marked a small, dependant part of a village, building development emphasized the name. That's why *Opfikon-Glattbrugg* is an expression that is increasingly used.<sup>01</sup>

## Population numbers

The three villages Opfikon, Oberhausen and Glattbrugg were still very small in the middle ages. Only in the middle of the 20th century a rapid growth of the population took place. Between 1950 and 1955 the population grew 118% and was with that the record holder in the canton of Zürich. In the year of 1967 22% of the population was from abroad. Overall 36 nations were represented, which made Opfikon one of the most diverse and international municipalities of that time. State 2020 the number has doubled, 44.5% of the population comes from abroad (**Tab. 01**).

From a count in 1967 resulted, that 16.9% of the working population in the municipality of Opfikon were employed by Swissair (**Tab. 02**). The location close to the airport had an significant influence on the growing population figure. It is also interesting, that only 1.8% of the working population were working in agriculture, even though the municipality of Opfikon and its landscape was characterized by this profession for over multiple centuries.<sup>01 02 03</sup>

## Bevölkerungsentwicklung

Jahr	Einwohner		
	Opfikon	Oberhausen	Glattbrugg
1467	40	-	-
1634	148	67	8
1670	203	112	
1710	242	119	14
1940	1'549		
1950	2'613		
1956	6'128		
1960	7'692		
1965	9'249		
1967	9'928		
2018	20'252		
2020	20'905		

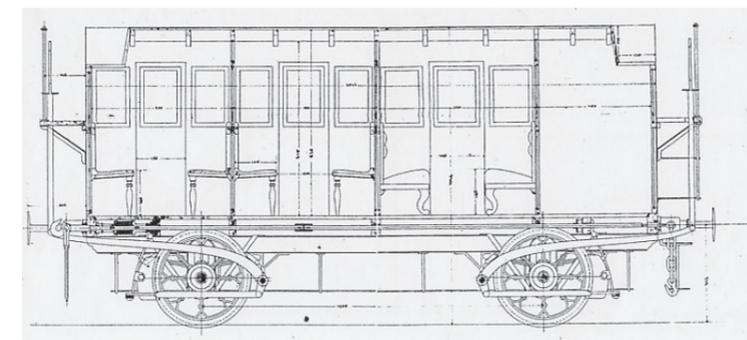


↑ **Tab. 01** H. R. Leemann: *Bevölkerungsentwicklung*, in: *Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt*, Glattbrugg, 1969, S.19

↓ **Abb. 05** Bahnhof Glattbrugg, Adolf Reck, 1968

## Aufteilung der Erwerbstätigen nach Berufsgruppe, 1967

%	Berufsgruppe
44,0%	Industrie, Handwerk
22,7%	Verkehr
9,0%	Rentner
8,5%	Handel
8,2%	öffentl. Dienste
3,1 %	diverse Berufe
2,7%	Gastgewerbe
1,8%	Landwirte



↑ **Tab. 02** H. R. Leemann: *Aufteilung der Erwerbstätigen nach Berufsgruppen*, in: *Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt*, Glattbrugg, 1969, S.19

↓ **Abb. 06** Entwurf eines BR-Pferdebahnwagens mit beidseitigem Kutschbock, Sammlung W. Hardmeier

## Verkehr

### Eisenbahn

Am 1. Mai 1865 erhielt Glattbrugg mit der *Bülach- Regensbergbahn* einen eigenen Eisenbahnanschluss (**Abb. 05**). Es war die erste Nebenbahnlinie der Schweiz. Sie verband Oerlikon mit Bülach und zweigte in Oberglatt nach Dielsdorf ab. Aufgrund des Baus der *Rheinfallbahn* Winterthur-Schaffhausen 1957, ging der Durchgangsverkehr im Unterland stark zurück. In Folge dessen wanderten viele Handwerker ab oder suchten ein Nebeneinkommen in der Kleinlandwirtschaft. Dies führte wiederum zu einem starken Anstieg des Landpreises. Von einer Eisenbahn erhoffte man sich niedrigere Transportpreise und damit ein Aufblühen der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie.

Die *Bülach- Regensbergbahn* gründete sich aus der *Nordostbahn* (NOB), des Kantons und der bedienten Gemeinden. 1862 wurde dem Regierungsrat des Kantons Zürich die Linie von Oerlikon, Glattbrugg, Rümlang, Oberglatt, Niederglatt, Endhöri nach Bülach vorgeschlagen. Von Oberglatt aus sollte Dielsdorf über Hasli erreicht werden. Ursprünglich war ein gemischter Betrieb mit Lokomotiven und Pferdewagen geplant. Der Pferdewagen sollte dabei die Abzweigung nach Dielsdorf bedienen. Jedoch überzeugte am Schluss der Kostenvorteil einer Dampflokomotive und der Pferdebetrieb wurde verworfen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1'928'172 Fr. und waren somit pro Kilometer (97'750 Fr.) um die Hälfte günstiger als die bisher gebauten Strecken. Grund dafür war eine extreme Sparsamkeit und, wann immer möglich, die Wiederverwendung von ausrangierten Objekten. So kamen beispielsweise die Zugwagen der *Spanischbrötlibahn* von 1847 zum Einsatz, die 6 Jahre zuvor ausrangiert wurden.

Nach dem Ersten Weltkrieg stieg der Preis für die Kohle immer weiter an, weshalb Schritt für Schritt die Dampflokomotiven durch elektrische ersetzt wurden. 1960 wurde schliesslich auch die letzte Teilstrecke der *Bülach- Regensbergbahn* elektrifiziert.

## Traffic

### Railways

On the first of May 1865 Glattbrugg got its own railway connection with the *Bülach- Regensbergbahn* (**Abb. 05**). It was the first secondary railway in Switzerland. It connected Oerlikon with Bülach and forked in Oberglatt und Dielsdorf. Because of the construction of the *Rheinfallbahn* Winterthur-Schaffhausen 1957 the transit traffic in the Unterland declined. As a consequence, a lot of craftsmen left the region or looked for additional income in small farming operations. This again led to a strong rise of the land price. It was expected from the railway to bring lower transportation costs and with that a flourishing of the agriculture, trade and industry.

The *Bülach- Regensbergbahn* was founded from the *Nordostbahn* (NOB), the canton and the operating municipalities. In 1862 the line from Oerlikon, Glattbrugg, Rümlang, Oberglatt, Niederglatt, Endhöri to Bülach was first introduced to the council of Zürich. From Oberglatt, Dielsdorf was meant to be reached from Hasli. Initial a mixed use of locomotives and horse wagons was planned. The horse wagons were meant to serve the fork to Dielsdorf. Though in the end the cost benefit of a locomotive was convincing and the horse wagons were rejected. The whole costs came to 1'928'172 Fr. and so the kilometer (97'750 Fr.) was around half the price of the constructed line so far. The reason was intense thrifts and where ever possible the reuse of discarded objects. For example the train wagons of the *Spanischbrötlibahn* from 1847, that were discarded 6 years earlier, came to use.

After the First World War, coal increased in price, why more and more steam locomotives were replaced with electrical ones. 1960 the final part of the *Bülach- Regensbergbahn* was electrified. Today the S9 and S15 operate on the railways of the former *Herdöpfelbahn*. The public transport in the canton of Zürich was unified with the founding of the Züricher Verkehrsverbundes (ZVV). Today there is a standardized rate and the schedules are



Heute verkehren die S9 und S15 auf den ehemaligen Gleisen der *Herdöpfelbahn*. Mit der Gründung des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) 1990 wurde der Öffentliche Verkehr im Kanton Zürich vereinheitlicht. Heute gilt ein einheitlicher Tarif und die Fahrpläne sind abgestimmt. Das originale Bahnhofsgebäude in Glattbrugg wurde kürzlich zum Bau der neuen Glattalbahn abgerissen.<sup>04 05</sup>

### Autostrassen

Wie bereits erwähnt, führte bereits zur Zeit der Römer eine Strasse von Zürich gegen den Norden. Dabei handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die heutige Schaffhauserstrasse, die noch immer die Glatt in Glattbrugg überquert. Noch heute verbindet sie die Stadt mit Deutschland und diente seit jeher dem Gütertransport.

Ab 1794 fuhr auf der Schaffhauserstrasse regelmässig eine dreispännige Postkutsche bis Eglisau, von wo aus ein Anschluss bis Schaffhausen bestand. 1843 sicherte dann ein Eilwagen

coordinated. The original railway station in Glattbrugg was recently demolished to make place for the new Glattalbahn.<sup>04 05</sup>

### Roads

As already mentioned, at the time of the Romans a road led from Zurich to the north. This was in all probability the Schaffhauserstrasse of today, which still crosses the Glatt in Glattbrugg. Even today it connects the city with Germany and has always been used for the transport of goods.

From 1794 on, a three-horse stagecoach drove regularly on the Schaffhauserstrasse to Eglisau, from where there was a connection to Schaffhausen. From 1843 on, an express carriage ensured the daily connection between Zurich and Schaffhausen. Although the road was a main connection, it was not always in good condition, and the covered Glatt bridge in particular was an obstacle. The roadway width of 3.5 meters did not permit no crossing. It was only with the lowering of the Glatt in 1935 that gave way to a modern concrete bridge with two lanes of traffic.

<sup>04</sup> Dr. Rainer Siegentaler: Die Bülach-Regensbergbahn (B.R.), Bülach, 2007

<sup>05</sup> ZVV: Geschichte des Öffentlichen Verkehrs im Kanton Zürich, URL: <https://www.zvv.ch/zvv/de/service/schulinfo/unterrichtsmaterial/3a.html>, 30.10.2021

↖ **Abb. 07** Nationalstrasse 51/ Autobahn A51, Opfikon-Glattbrugg, Autobahnbaustelle über die Glatt, 1961, Bruderer

↑ **Abb. 08** Autobahn zum Flughafen A51, Ausfahrt Glattbrugg/Kloten, 1966, Swissair

die tägliche Verbindung zwischen Zürich und Schaffhausen. Die Strasse war, obwohl eine Hauptverbindung, nicht immer in gutem Zustand, und besonders die gedeckte Glattbrücke stellte sich als Hindernis dar. Die Fahrbahnbreite von 3,5 Meter erlaubte kein Kreuzen. Erst mit der Glattabsenkung wich 1935 die Holzbrücke einer modernen Betonbrücke, die zweispurig befahrbar war.

Mit dem neuen Standort des Flughafens in Kloten wurde der Verkehr auf der Schaffhauserstrasse unerträglich, war sie doch die direkte Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und dem Flughafen. Der Bau einer Autobahn war daher dringend notwendig. Jedoch verzögerte sich das Unternehmen aufgrund der Verhältnisse auf dem Stadtboden. Der Kanton entschied sich daher als vorläufige Lösung für den Bau der Thurgauerstrasse. Die Schaffhauserstrasse ist heute Teil der Hauptstrasse 4, die von Brienz über den Brünig nach Luzern, Zug, Zürich bis nach Schaffhausen reicht, wo sie in die deutsche Bundesstrasse 27 mündet. Diese wiederum reicht bis in den Harz.

Mittlerweile ist der Verkehr auf der Schaffhauserstrasse durch zwei verschiedene Autobahnstränge beruhigt. Die A51 (**Abb. 07**) (**Abb. 08**) und A1 umschliessen den Ortsteil Glattbrugg wie eine Zange. Die A1 verbindet die Schweiz in Ost-West-Richtung und ist die längste Autobahn hierzulande. Die erste Teilstrecke wurde 1962 eröffnet, die Nordumfahrung folgte im Jahr 1985. Diese Strecke ist vor allem für das hohe Verkehrsaufkommens, viele Staus und Unfälle bekannt, weshalb zur Zeit ein Ausbau stattfindet. Die A51 entspringt bei Oberhausen der A1, umfährt den Flughafen und endet bei Bülach.<sup>06 07 08</sup>

## Flughafen

Im Jahr 1947 verlegte die nationale Fluggesellschaft Swissair ihren Standort von Dübendorf nach Kloten, da sich der bestehende Flugplatz für einen Ausbau nicht eignete. Das Ried wurde um- und die Hügel abgegraben. Stück für Stück entstand ein Netz aus Pisten und Rollwegen (**Abb. 09**). Ein Jahr später konnte bereits ein Teil des Flugbetriebes nach Kloten umgesie-

With the new location of the airport in Kloten, the traffic on Schaffhauserstrasse became unbearable, as it was the direct connection between the city center and the airport. The construction of a highway was therefore urgently needed. However, the project was delayed due to conditions with the city ground. The canton decided the construction of the Thurgauerstrasse as a temporary solution. Today, the Schaffhauserstrasse is part of the Hauptstrasse 4, which runs from Brienz over the Brünig to Lucerne, Zug, Zurich and on to Schaffhausen, where it joins the German Bundesstrasse 27. This in return runs as far as the Harz.

In the meantime, the traffic on the Schaffhauserstrasse has been calmed by two different freeway routes. The A51 (**Abb. 07**) (**Abb. 08**) and A1 enclose the Glattbrugg district like a pincer. The A1 connects Switzerland in an east-west direction and is the longest highway in this country. The first section was opened in 1962, the northern bypass followed in 1985. This stretch is particularly known for the high volume of traffic, traffic jams and accidents, which is why currently an expansion is taking place. The A51 originates at Oberhausen from the A1, bypasses the airport and ends in Bülach.<sup>06 07 08</sup>

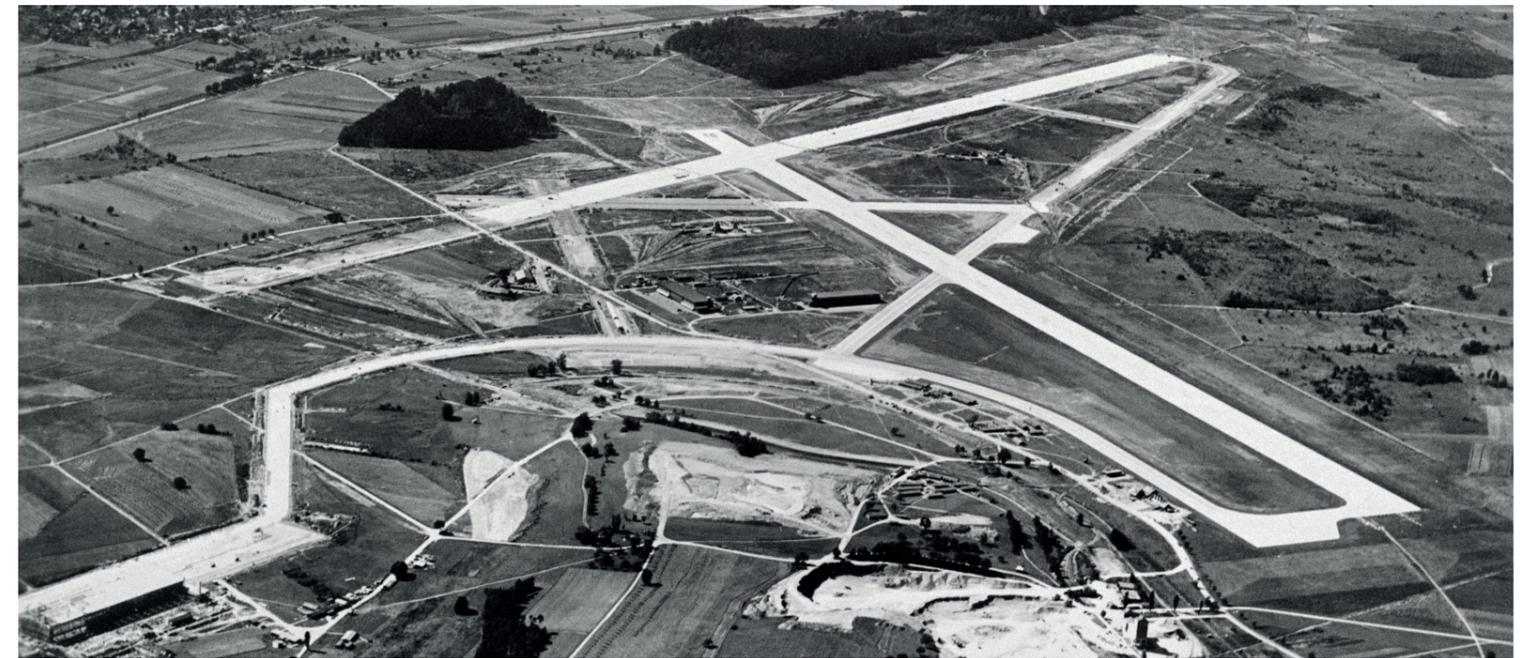
## Airport

In the year of 1947, the national airline Swissair relocated its base from moved its base from Dübendorf to Kloten, since the existing airfield was not suitable for expansion. The reed was dug up and hills were removed. Piece by piece, a network of run- and taxiways emerged (**Abb. 09**). One year later, part of the flight operations could already be moved to Kloten. In 1949, regular flights were already conducted to North America, 1954 a connection to South America was established and 3 years later Tokyo was connected. With the increasing routes, Swissair's entire apparatus grew as well. It was in need of workshops, offices and hangars, and with them also offered many new jobs in the company. This had a direct impact on the municipality of Opfikon, as already mentioned in an earlier section.<sup>09</sup>

**06** J. Hartmann: Von Strassen und Brücken, in: Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt, Glattbrugg, 1969, S.76-77

**07** Hauptstrasse 4, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptstrasse\\_4](https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptstrasse_4), 30.10.2021

**08** Autobahn 1, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Autobahn\\_1\\_\(Schweiz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Autobahn_1_(Schweiz)), 30.10.2021



delt werden. 1949 flog man bereits regelmässig nach Nordamerika, 1954 wurde die Verbindung nach Südamerika aufgenommen und 3 Jahre darauf wurde Tokio angeschlossen. Mit den zunehmenden Flugrouten wuchs auch der gesamte Apparat der Swissair. Es brauchte Werkstätten, Büroräume und Hangars und damit auch viele neue Arbeitsplätze im Unternehmen. Dies hatte eine direkte Auswirkung auf die Gemeinde Opfikon, wie bereits in einem früheren Abschnitt erwähnt.<sup>09</sup>

## Landschaft

Die Landschaft des heutigen Glattals ist hauptsächlich durch die Glatt geprägt. Sie entspringt dem Greifensee bei Schwerzenbach und mündet bei Rheinsfelden in den Rhein. Die Ursprünge des Tals liegen in der Zwischeneiszeit. Damals floss die Urlinth vom Glarnerland herab gegen den Urrhein und formte dabei das heutige Glattal. Später wurde die Linth durch eine Gelän-

**09** H. U. Hugentobler: Swissair - Luftverkehr, in: Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt, Glattbrugg, 1969, S.80-81

## Landscape

The landscape of today's Glattal is mainly characterized by the Glatt river. It has its source in the Greifensee near Schwerzenbach and flows into the Rhine at Rheinsfelden. The origins of the valley lie in the interglacial period. At that time the Urlinth flowed down from the Glarnerland towards the Urrhein and formed the the Glattal. Later, the Linth was diverted into the Zürichsee valley by an uplift of the terrain, leaving behind the lower course.

In earlier maps it can be seen that the Glatt ran through many many loops and meanders, with several strands that broke off and later reunited again (**Abb. 10**). This can be explained by the low gradient of the terrain, which also led to a strong marsh-landing of the valley. Therefore most of the settlements were not located directly at the river, but on small elevations or separated from it by valleys. A retrospective report from 1867 confirms this:

*The extensive valley of the Glatt suffered, since the earliest times,*



deaufwölbung in das Zürichseetal umgelenkt, zurück blieb der Unterlauf.

In früheren Karten lässt sich erkennen, dass die Glatt viele Schleifen und Windungen verlief, mit etlichen Strängen, die ausbrachen und sich später wieder vereinigten (**Abb. 10**). Dies ist durch das geringe Gefälle erklärbar, was auch zu einer starken Durchsumpfung des Tals führte. Daher waren auch die meisten Ansiedlungen nicht direkt am Fluss zu finden, sondern auf kleinen Erhöhungen oder durch Täler abgetrennt. Ein rückblickender Bericht aus dem Jahr 1867 bestätigt das:

*Das ausgedehnte Thal der Glatt litt seit den frühesten Zeiten durch Überschwemmungen und Versumpfung, deren allmähliche Überhandnahme schon im 17. Jahrhundert die Grabung eines ziemlich geraden, fast ganz neuen Bettes von Herzogenmühle (Wallisellen) bis nach Oberglatt hinab veranlasst hatte. Bei der geringen Tiefe jener Ausgrabungen und der Höhe der Mühlen-schwellen, welche unverändert beibehalten wurden, entsprach jedoch der Erfolg den Erwartungen nicht. Auch spätere Versu-*

↑ **Abb. 10** *Nova descriptio ditionis Tigurinae regionumque finitimarum*, 1750er, Hans Konrad Gyger

*from flooding and swampiness, the gradual increase of which was already in the 17th century the reason for the excavation of a fairly straight, almost completely new bed from Herzogenmühle (Wallisellen) down to Oberglatt. Though with the shallow depth of those excavations and the unchanged height of the thresholds of the mills, the success did not meet the expectations. Also later attempts to counteract the evil by cutting off the most disadvantageous bends of the river only led to the conviction that the evil could never be remedied by only partial corrections.*

*In the years of 1807 to 1810, the floods of the Glatt had, on a large scale and at the most disadvantageous times, repeated themselves; The necessity of a thorough improvement of the course of the river was felt more and more vividly, and so petitions were received by the government from all sides. In these the sad condition of the various parts of the valley was described, the detrimental influence of the flooding on the products of the soil and the prosperity of the inhabitants in general and urgent requests for a remedy of the ever more widespread evil of the annual floods and the gradual swampiness of the of the valley.*



*che, dem Übel durch Abschneiden der nachtheiligsten Flusskrümmungen einigermaßen zu begegnen, führten nur zu der Überzeugung, dass durch bloss theilweise Korrekturen dem Übel niemals abgeholfen werden könne.*

*In den Jahren 1807 bis 1810 hatten sich die Überschwemmungen der Glatt in grösserem Masse und in den nachtheiligsten Zeitpunkten wiederholt; die Notwendigkeit einer durchgreifenden Verbesserung des Laufes des Flusses wurde immer lebhafter gefühlt, und so kamen von allen Seiten die Bittschriften bei der Regierung ein, in welchen der traurige Zustand der verschiedenen Abtheilungen des Thals geschildert, der nachtheilige Einfluss der Überschwemmung auf die Bodenerzeugnisse und den Wohlstand der Bewohner überhaupt dargestellt und auf das Dringendste um Abhilfe des immer weiter sich verbreitenden Übels der jährlichen Überschwemmungen und der allmählichen Versumpfung des Thales nachgesucht wurde.*

Aufgrund dieser Hilferufe wurde zwischen 1825 und 1830 der Flusslauf zwischen Oberglatt und der Mühle Glattbrugg ver-

↑ **Abb. 11** *Bericht der Direktion der öffentlichen Arbeiten an den Regierungsrath betreffend der Glattkorrektur*, Glarus, 1868, Gottlieb Heinrich Legler

Due to these cries for help, between 1825 and 1830 the course of the river between Oberglatt and the Glattbrugg mill was improved. The costs for this channel was 154'000 CHF which, after a long period of persistence on the side of the local population, was completely financed by the state. Because of the question of costs, the continuation of the canalization of the upper part of the Glatt was postponed for several decades (**Abb. 11**). It was not until the floods of 1876 that the awareness for the urgency grew and between 1878 and 1895, a continuous correction was finally carried out. However, the Glatt was not lowered, but side dams were built to prevent future flooding. This had the consequence that already at medium water level it was already above ground level.

Therefore, on June 14, 1936, the Zurich electorate finally voted to lower the Glatt between Wallisellen and Niederglatt. The project was intended to prevent future flooding, to ensure the drainage the marshland, to create cultivated land, ensure the drainage of wastewater, enable healthier living and settlement

bessert. Die Kosten für diesen Kanal beliefen sich auf 154'000 CHF die nach langer Beharrlichkeit seitens der anliegenden Bevölkerung vollständig vom Staat übernommen wurden. Wegen dieser Kostenfrage wurde die Weiterführung der Kanalisation der Glatt im oberen Bereich mehrere Jahrzehnte aufgeschoben (**Abb. 11**). Erst mit dem Hochwasser von 1876 wurde die Dringlichkeit bewusst, und zwischen 1878 bis 1895 wurde endlich eine durchgehende Korrektur durchgeführt. Allerdings wurde dabei die Glatt nicht tiefer gelegt, sondern aufgeschüttete Seitendämme sollten zukünftige Überschwemmungen verhindern. Das hatte jedoch zur Folge, dass bereits bei mittlerem Wasserstand der Pegel über dem Bodenniveau lag.

Deshalb stimmte das Zürcher Stimmvolk am 14. Juni 1936 endlich über die Tieferlegung der Glatt zwischen Wallisellen und Niederglatt ab. Mit dem Projekt sollten zukünftige Überschwemmungen verhindert, das Sumpfland entwässert und Kulturland geschaffen, der Abfluss von Abwasser sichergestellt, gesünderes Wohnen erwirkt, eine Besiedlung der Ebene ermöglicht und Arbeitsplätze geschaffen werden. Damit wurde der Grundstein für die heutige Entwicklung des Glattales geschaffen.<sup>10</sup>

**10** M. Korthals, H. Dübendorfer: *Landschaft und Ortsbild, in: Opfikon Glattbrugg Oberhausen einst und jetzt, Glattbrugg, 1969, S.32-34*

on the plain and to create jobs. This laid the foundation for the current development of the Glattal.<sup>10</sup>

**Die Geschichte von Glattbrugg zeigt, dass bereits der erste bauliche Eingriff zu Zeiten der Römer, eine Brücke über die Glatt, richtungweisend für die Zukunft war.**

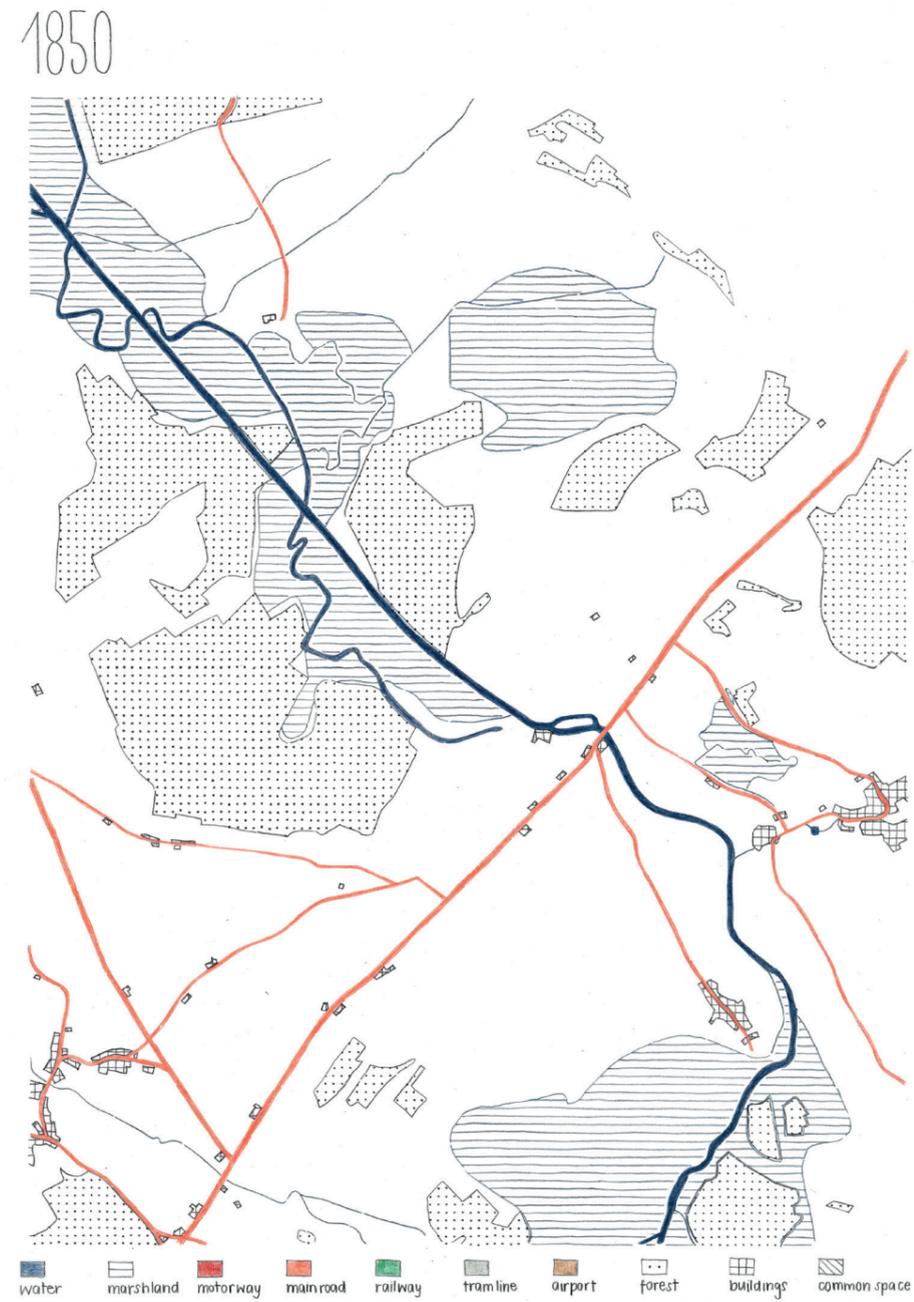
**Neben der Brücke entstand im Mittelalter ein Mühle und später bildete sich ein kleines Dorf. Die Industrialisierung brachte dem Dorf die Eisenbahn, aus dem Sumpfland wurde Kulturland. Autobahnen und der Flughafen folgten.**

**Seit der ersten Brücke ist Glattbrugg ein Ort der Bewegung, des Durchgangs, ganz im Zeichen der Globalisierung.**

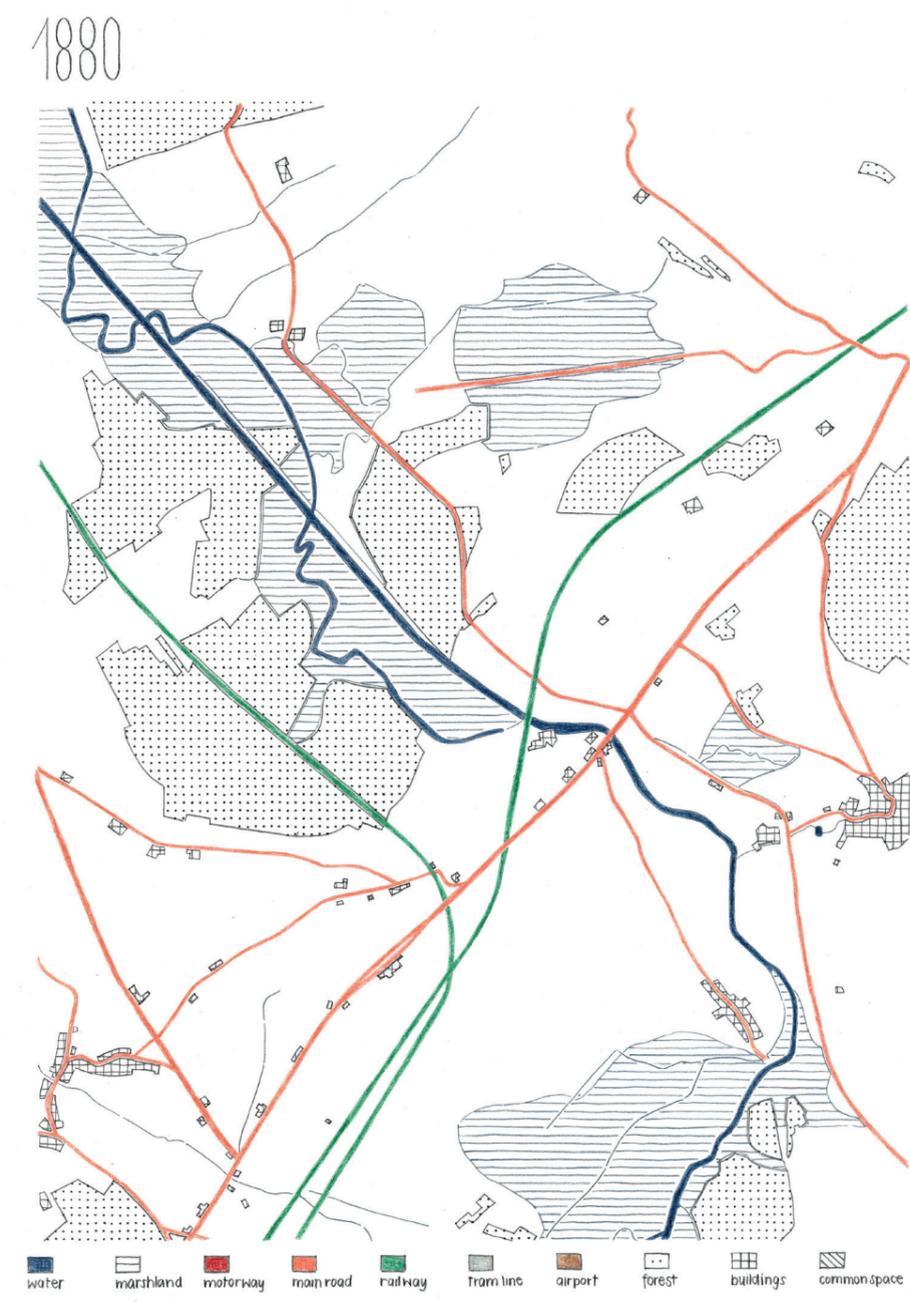
**The history of Glattbrugg shows that already the first structural intervention in Roman times, a bridge over the Glatt River, pointed the way for the future.**

**Next to the bridge arose a mill that was built in the Middle Ages and later a small village. The industrialization brought the railroad to the village, the marshland became cultivated land. Highways and the airport followed.**

**Since the first bridge, Glattbrugg has been a place of movement, of passage and is entirely under the sign of globalization.**

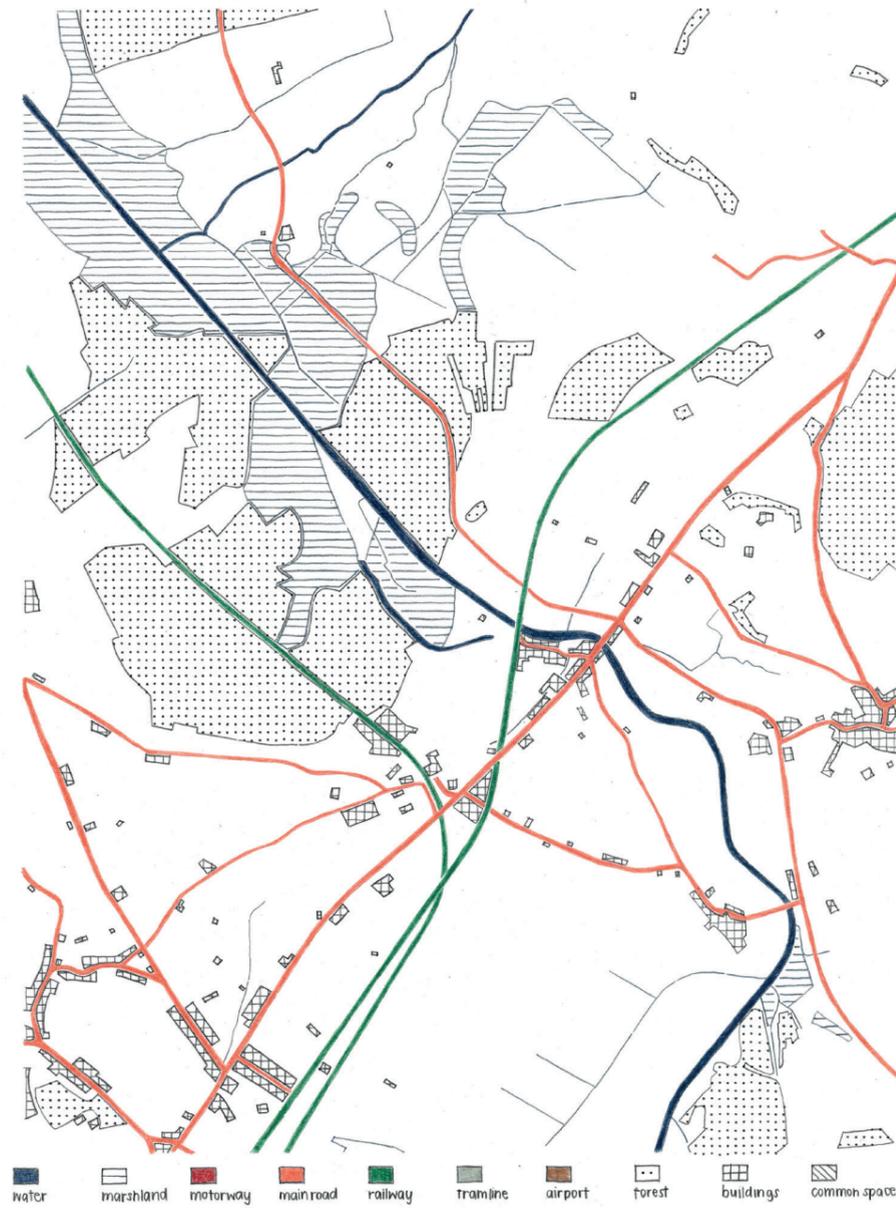


↑ **Abb. 12** Glattbrugg, 1850, nach:  
Historische Karte J. Wild, Kanton  
Zürich, URL: <https://maps.zh.ch>,  
23.10.2021



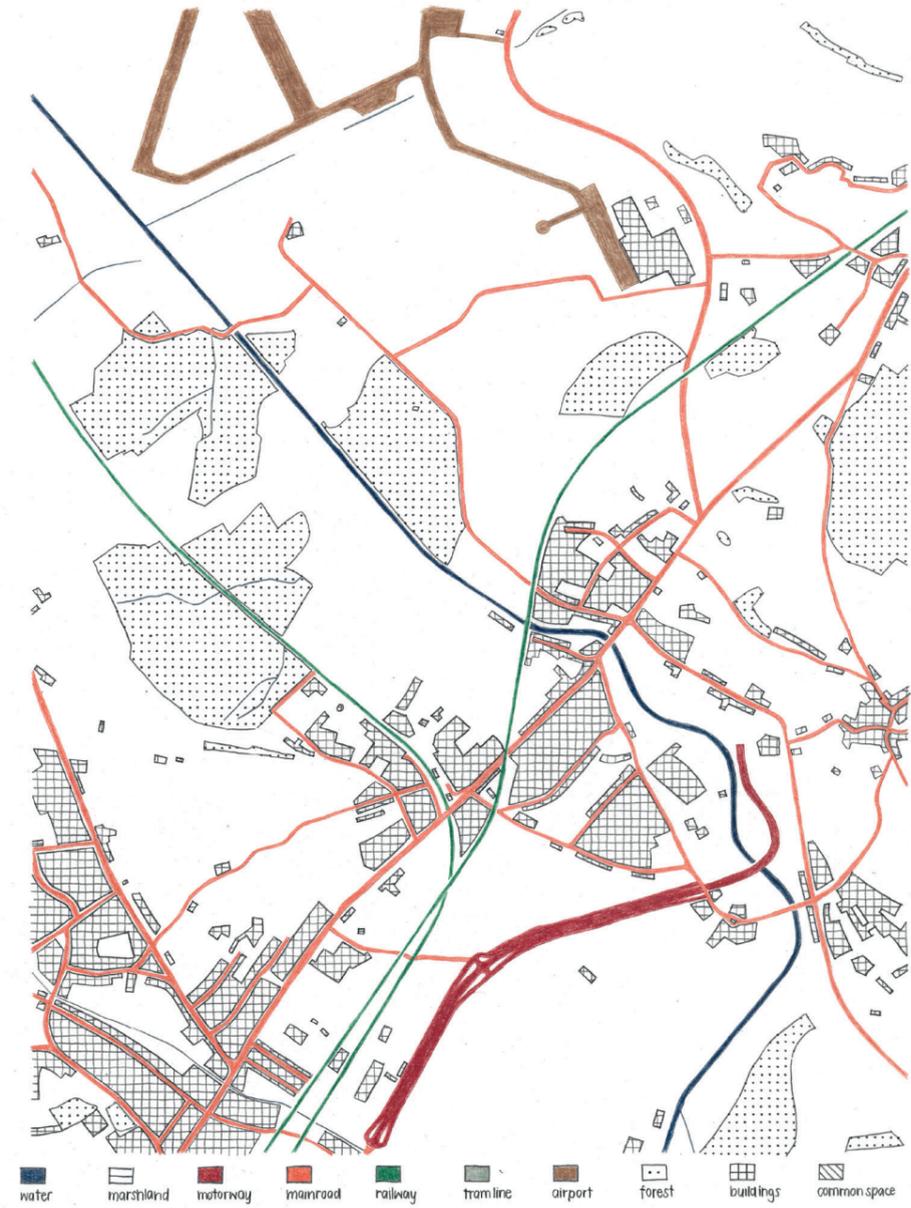
↑ **Abb. 13** Glattbrugg, 1880, nach:  
Siegfriedkarte 1880, Kanton Zürich,  
URL: <https://maps.zh.ch>, 23.10.2021

1930



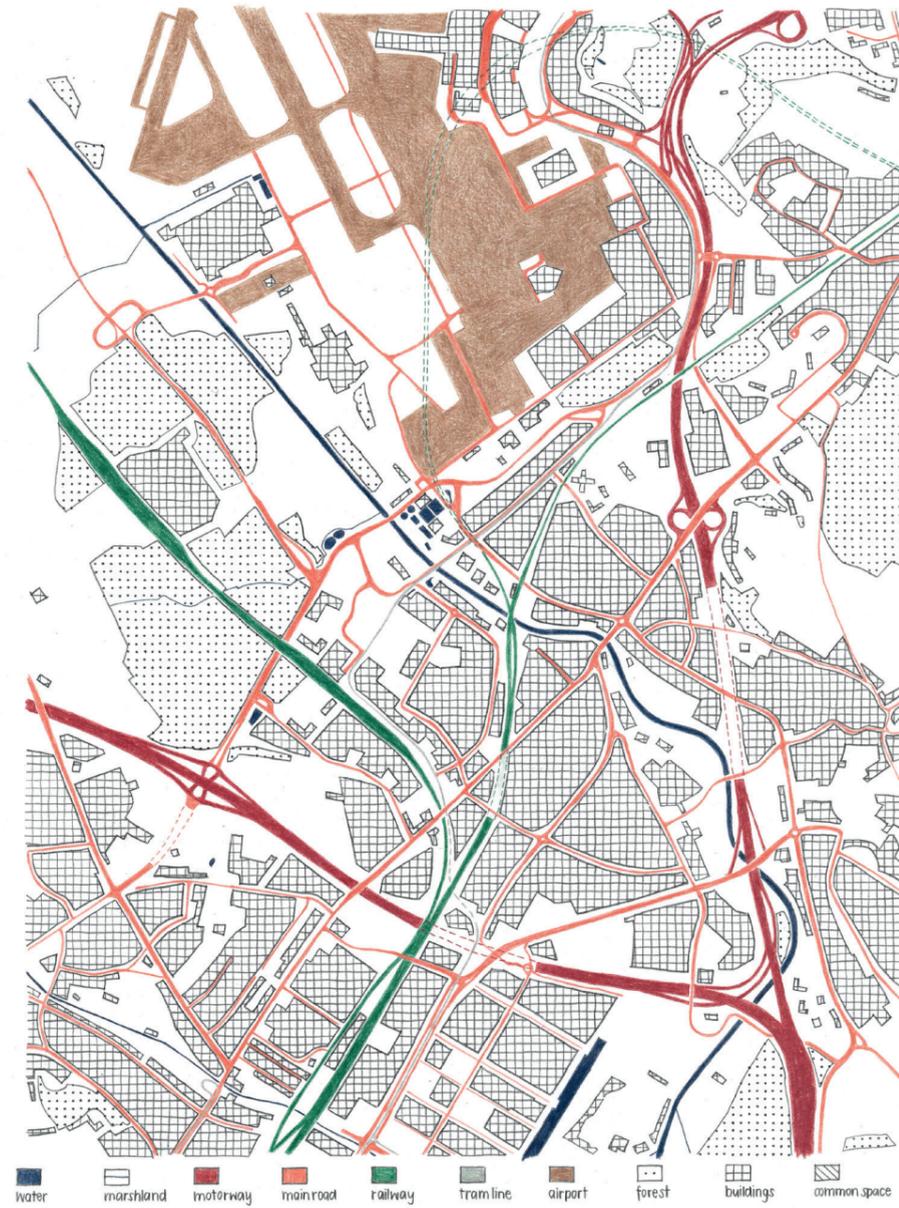
↑ **Abb. 14** Glattbrugg, 1930, nach: Siegfriedkarte 1930, Kanton Zürich, URL: <https://maps.zh.ch>, 23.10.2021

1960



↑ **Abb. 15** Glattbrugg, um 1960, nach: Alte Landeskarte 1956-1965, Kanton Zürich, URL: <https://maps.zh.ch>, 23.10.2021

2020



↑ **Abb. 16** Glattbrugg, 2020, nach:  
Übersichtsplan, Kanton Zürich,  
URL: <https://maps.zh.ch>, 23.10.2021

# Der Innenraum

## The interior

Nachdem ich so vieles über die Geschichte Glattbruggs gelesen hatte, wählte ich nun, wie bei einem Mikroskop, ein anderes Objektiv und stellte eine weitere Ebene scharf. Ich wollte mehr über das Innere erfahren. Welche Welt befand sich wohl hinter dem Fenster dieses Mock-up's?

After I have read so much about the history of Glattbrugg I chose, like with a microscope, an other lens and sharpened another layer. I wanted to know more about the inside. What world was there to be found behind the window of this mock-up?

### Visionapartments

Das Unternehmen Visionapartments wurde 1999 in der Schweiz gegründet und bietet weltweit Serviced Apartments, hauptsächlich für Geschäftsreisende an.<sup>11</sup>

Die temporären Unterkünfte sind eine Kombination aus möblierter Wohnung und Hotel. Zusätzlich zu dem gemieteten Wohnraum können weitere Dienstleistungen vom Anbieter bezogen werden.<sup>12</sup> So sind bei den Visionapartments Internet, Nebenkosten sowie die wöchentliche Reinigung und das Wechseln von Bettwäsche und Handtüchern inbegriffen. Weitere mögliche Dienstleistungen beinhalten einen Wäscheservice, Parkplätze oder zusätzliches Mobiliar. Der Mietpreis für ein solches Apartment fängt bei 1'200 CHF an.

Das Unternehmen besitzt heute 31 Liegenschaften, davon befinden sich noch 4 in der Entwicklungs- oder Bauphase, mit insgesamt 2036 Wohnungen. Dazu kommen 131'000 Apartments

### Visionapartments

The company Visionapartments was founded in Switzerland in 1999 and offers serviced apartments worldwide mainly to business travelers.<sup>11</sup>

The temporary accommodations are a combination of furnished apartment and hotel. Further services from the supplier can be obtained additionally to the rented living space.<sup>12</sup> Internet, ancillary costs, as well as weekly cleaning service and change of the bed linen and towels are included in the Visionapartments. More possible services are laundry, parking spaces or additional furniture. The rent for such an apartment starts with 1'200 CHF.

The company owns 31 properties today, from which 4 are still in the development or construction phase, with a total of 2036 apartments. Additional there are 131'000 apartments in 87 countries that are managed by partner firms. The demand is high. While in Switzerland the hotel sector has to fight for

<sup>11</sup> Visionapartments: Über uns, URL: <https://visionapartments.com/de/company/about-visionapartments/about-us>, 05.01.2022

<sup>12</sup> Julia Gerber: Serviced Apartments - Nutzevaluation für eine spezifische Zielgruppe, Winterthur, 2018, S. 21



↑ **Abb. 17** Situationsplan, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



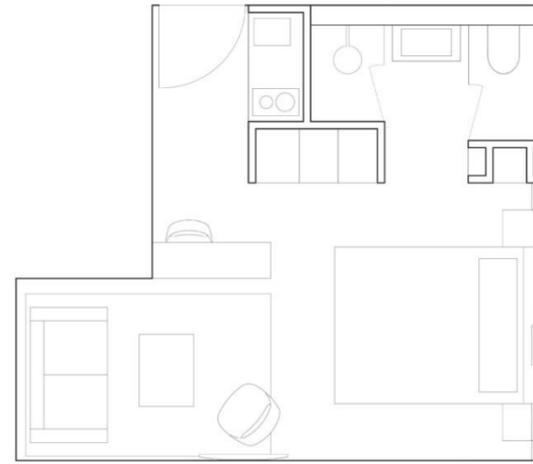
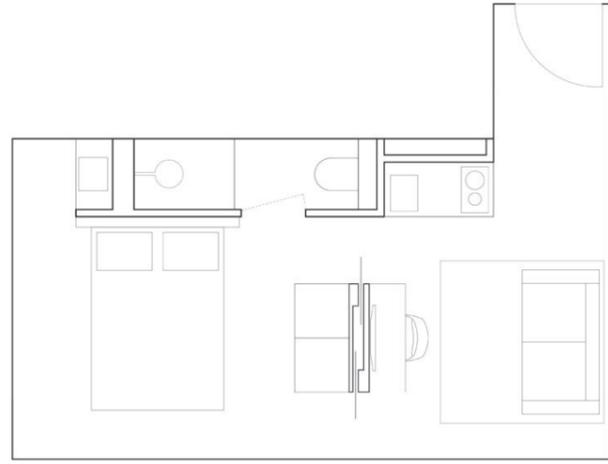
↑ **Abb. 18** Erdgeschossplan mit Umgebung, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



↑ **Abb. 19** Fassadenansicht, Visionapartments, Glattbrugg, Urban Seyboth



↑ **Abb. 20** Innenraum, Visionapartments, Glattbrugg, Urban Seyboth



in 87 Ländern, die von Partnerbetrieben verwaltet werden. Die Nachfrage ist gross. Während in der Schweiz die Hotelbranche seit Jahren zu kämpfen hat, kann sich Visionapartments mit einer Ausnutzung von über 95% rühmen. Dabei bleiben die Mieter im Durchschnitt 3 Monate in einem der Apartments.<sup>13</sup> Die Aufenthaltsdauer begründet sich direkt in den gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz, wie wir später noch erfahren werden.

### Glattbrugg

Am 25. Februar 2021 verkündete Visionapartments ein neues Projekt mit 316 Apartments, das im folgenden Jahr eröffnet werden sollte. In Glattbrugg soll zwischen Gleisfeld und Strasse, auf einem ehemaligen Industriegrundstück, ein Z-förmiger Apartmentkomplex mit Restaurant, Shops, Wellness- und Konferenzbereich entstehen.

Obwohl weit vom Stadtzentrum entfernt, ist die Lage ideal. Mit dem Tram oder dem Zug sind es nur wenige Minuten bis zum Flughafen, das gleiche gilt für die Anbindung in die Stadtmitte.

<sup>13</sup> Visionapartments: Zahlen & Fakten, URL: <https://visionapartments.com/de/company/about-visionapartments/facts---figures>, 05.01.2022

↖ **Abb. 21** Apartment A, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth

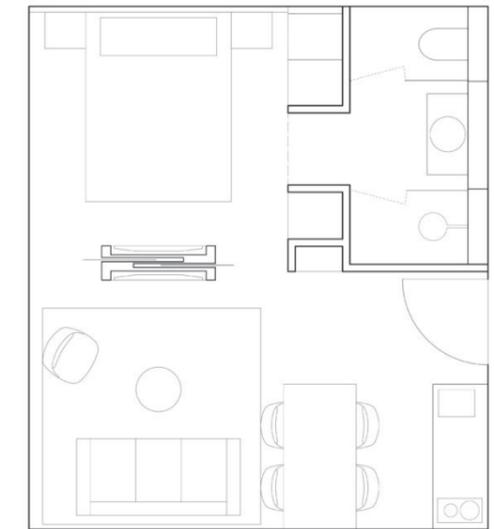
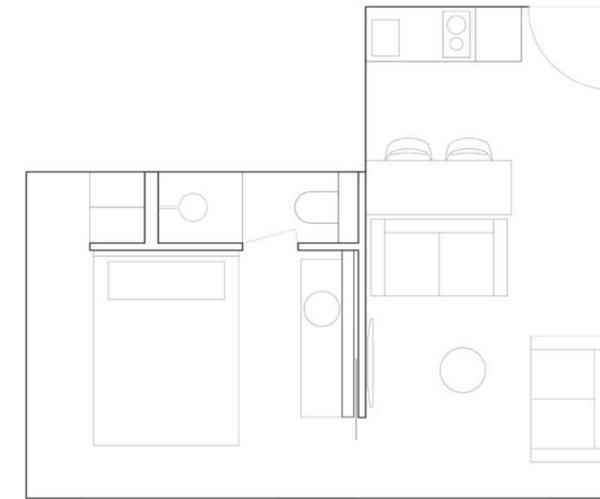
its existence, Visionapartments can boast about 95% occupancy rate. The tenants stay in the apartments for a duration of 3 months on average.<sup>13</sup> The duration derives directly from the legal regulations in Switzerland, how we will learn later.

### Glattbrugg

On the 25th of February 2021 Visionapartments announced a new project with 316 apartments that should have its opening the following year. A Z-shaped apartment complex on a former industrial plot between the railway and the street with restaurants, shops, a wellness- and conference space shall come into being in Glattbrugg.

Even though far from the city center, the location is ideal. It is only few minutes by tram or train to the airport and at the same time to the city center.

↑ **Abb. 22** Apartment B, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



### Das Apartment

Im neuen Visionapartments Komplex werden unterschiedliche Grundrissvarianten angeboten, um den Kunden eine möglichst diverse Auswahl bieten und optimal auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können. Das Angebot besteht jedoch hauptsächlich aus Apartments für Alleinreisende. Sie sind jeweils mit einem Badezimmer, einer (kleinen) Küche, einem (Ess-)Tisch, Aufbewahrungsmöglichkeiten und einem Wohn- sowie Schlafbereich ausgestattet. Für die Analyse wählte ich den Grundriss der Variante D (**Abb. 24**), der exemplarisch für das Wohnkonzept steht und in zwei Renderings abgebildet ist.

Wie eine solche Unterkunft für den globalisierten Menschen, der sich ständig in Bewegung befindet, auszusehen hat, darüber hat sich bereits Hannes Meyer vor knapp 100 Jahren Gedanken gemacht.

↑ **Abb. 23** Apartment C, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth

↗ **Abb. 24** Apartment D, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth

### The apartment

In the new Visionapartments complex different floor plans are offered to give the client a diverse selection and to be able to react to every need. The offer though contains mainly apartments for single travelers. They are equipped with a bathroom, a (small) kitchen, a (dining-) table, storage possibilities and a living-, as well as a sleeping area. For the analysis I choose the floor plan of the version D (**Abb. 24**), which is exemplary for the living concept and is shown in two renderings.

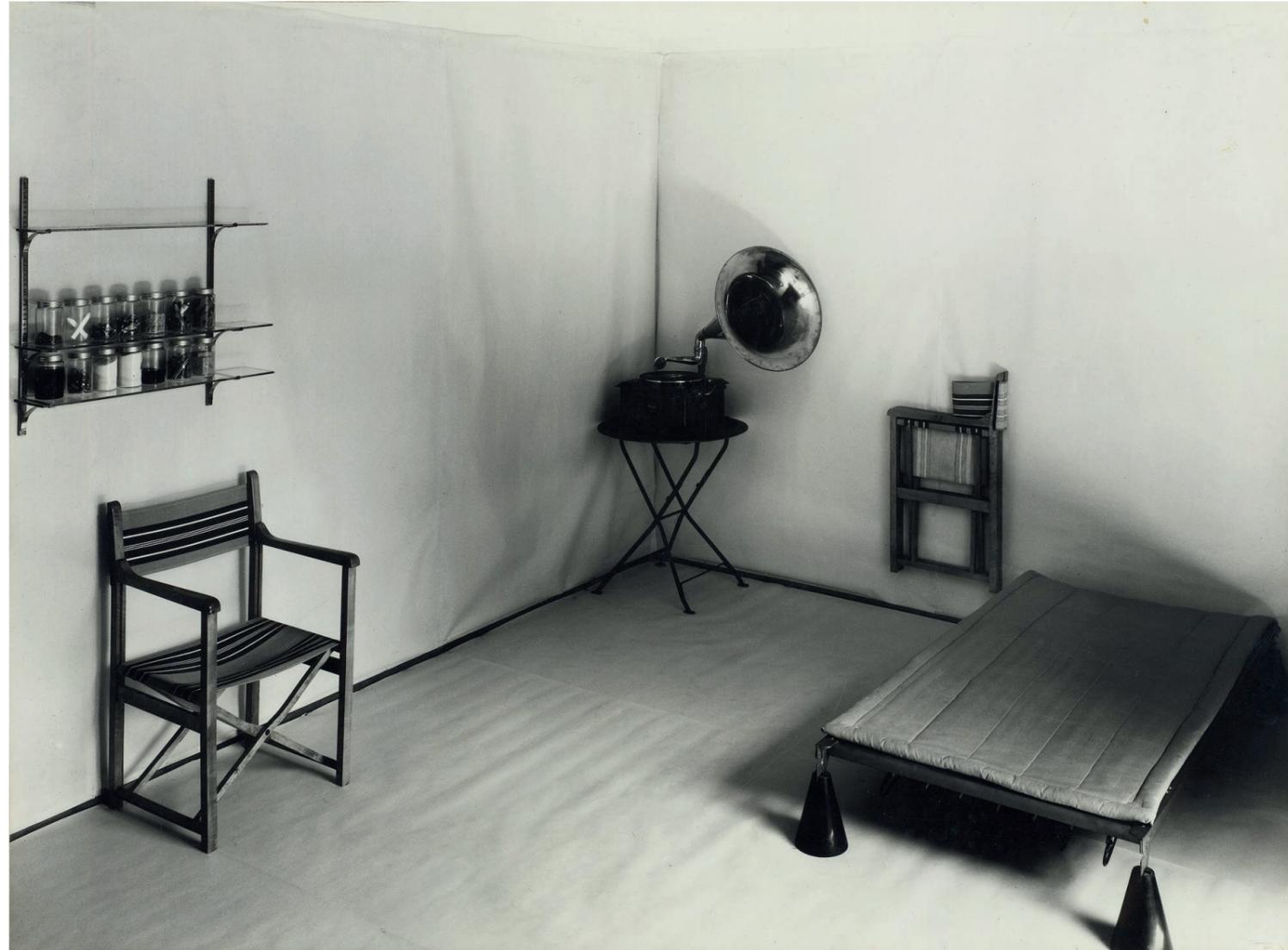
How such a housing for the globalized human, that is always on the move, should look like Hannes Meyer already wrote about nearly 100 years ago.



↑ **Abb. 25** Apartment D: Wohnbereich, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



↑ **Abb. 26** Apartment D: Schlafbereich, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



↑ **Abb. 27** *Co-op Interieur*, 1926,  
Hannes Meyer

## Co-op Interieur

Hannes Meyer veröffentlichte im Juli 1926 seinen Artikel *Die neue Welt* in *Das Werk*. Darin beschreibt er die moderne Welt und führt die neusten Technologien und Konzepte auf. Seine Photographie *Co-op. Interieur*, die er eigens für den Text anfertigte, fasst all diese modernen Errungenschaften in einem Bild zusammen.

Auf der Photographie ist ein Raum zu erkennen, der durch Papier- oder Stoffbahnen begrenzt ist. Dabei vermeidet Hannes Meyer jeden Bezug zum Aussen. Nur ein leichter Schatten deutet auf ein Aussen hin. Damit zwingt er den Betrachter sich auf das wesentliche zu konzentrieren.

Die Objekte im Raum wurden von Meyer sorgfältig ausgewählt: Das Feldbett mit den kegelförmigen Füßen, der runde Klappstisch mit dem Grammophon darauf, die beiden Klappstühle und das Regal mit den Gebrauchsgegenständen in verschiedenen Gläsern.

Die beiden Stühle und der Tisch können als Symbole der Massenproduktion gelesen werden. Dank ihrer Falt-Eigenschaft sind sie äusserst platzsparend, geben dem Bewohner jedoch auch die Möglichkeit den Raum den individuellen Bedürfnissen anzupassen. Das Grammophon steht für die Massenkultur und Mechanisierung der Gesellschaft, zeigt aber auch, dass der Raum nicht nur für die Grundbedürfnisse wie dem Schlafen genutzt werden kann, sondern, dass auch die Entspannung Platz darin hat.

Was ebenso auffällt, ist die Reduzierung auf das Minimum. So lässt Hannes Meyer beispielsweise das Bettzeug weg. Der Raum wirkt beinahe leer. In einem Interview mit *Wohnungsfrage* sagt die mexikanische Architektin Raquel Franklin dazu:

*Meyer schwebte ganz klar eine Tabula rasa vor, in der Geschichte, Tradition - das ganze Gepäck, das wir mit uns tragen - von uns abfallen und wir in ein neues Leben treten, eine neue Welt, die so leer ist wie das Co-op Zimmer.*<sup>14</sup>

**14** Raquel Franklin: *Auf das absolute Minimum reduziert*, in: Hannes Meyer: *Co-op Interieur*, Berlin, 2015, S. 03

## Co-op Interieur

In July 1926, Hannes Meyer published his article *Die neue Welt* in *Das Werk*. In it, he describes the modern world and lists the latest technologies and concepts. His photograph *Co-op. Interieur*, which he composed especially for the text, summarizes all these modern achievements in one image.

The photograph shows a room delimited by paper or fabric panels. At the same time Hannes Meyer avoids any reference to the outside. Only a slight shadow indicates an outside. Thus he forces the viewer to concentrate on the essential.

The objects in the room were carefully selected by Meyer: The camp bed with the cone-shaped feet, the round folding table with the gramophone on it, the two folding chairs and the shelf with the utilitarian objects in various jars.

The two chairs and the table can be read as symbols of mass production. Thanks to their folding property they are extremely space-saving, but also give the occupant the possibility to adapt the space to individual needs. The gramophone stands for the mass culture and mechanization of society, but at the same time it shows that the space is not only for the basic needs, such as sleeping, but also that there is place for relaxation in it.

What is equally striking is the reduction to the minimum. For example, Hannes Meyer leaves out the bedding. The room seems almost empty. In an interview with *Wohnungsfrage* Mexican architect Raquel Franklin says:

*Meyer clearly had in mind a tabula rasa, in history, tradition - all the baggage that we carry with us - fall away from us and we step into a new life, a new world, as empty as the co-op room.*<sup>14</sup>

The room is detached from coziness and representation. Any superfluous element would have distracted from his ideas. *Co-op. Interior* was not intended to be a space for living, but rather emerged as a space to illustrate certain principles.<sup>14</sup> Hannes Meyer created with his photography *Co-op. Interieur* a mock-

Der Raum ist losgelöst von Gemütlichkeit und Repräsentation. Jedes überflüssige Element hätte von seinen Ideen abgelenkt. Co-op. Interieur *sollte kein Raum zum Wohnen sein, sondern entstand als Raum zur Veranschaulichung bestimmter Prinzipien.*<sup>14</sup> Hannes Meyer hat mit seiner Photographie *Co-op. Interieur* ein Mock-up für den Wohnraum des modernen *Halbnomaden* geschaffen.

Wir haben nun zwei Innenräume, die sich gegenüber stehen. Sie vermitteln jeweils, bewusst oder unbewusst, das Bild, wie ein moderner Mensch in Bewegung in der jeweiligen Zeit lebt. Das Apartment des Geschäftsreisenden in der Gegenwart und das *Co-op. Interieur* des *Halbnomaden* vor beinahe 100 Jahren.

## Der Mensch in Bewegung

Ein Mensch kann aber aus den unterschiedlichsten Gründen in Bewegung sein. Der globalisierte Mensch der heutigen Zeit ist ständig unterwegs. Nicht nur kurze Geschäftsreisen führen uns von der Heimat weg, auch im Urlaub zieht es uns in die Ferne. Im Austausch oder dem Sabbatical wollen wir, während eines begrenzten Zeitrahmens, andere Kulturen kennen lernen und als Expats bleiben wir sogar für eine längere Zeit an einem fremden Ort. Gerade die Schweiz ist ein Land der Migration.

2020 betrug der Anteil der ausländischen Bevölkerung 2'191'353. Bei einer Gesamtbevölkerung von 8'670'300 entspricht das einem Anteil von etwas mehr als 25%.<sup>15</sup>

Es gibt aber auch Menschen, die sich unfreiwillig in Bewegung gesetzt haben und nun an ihnen unbekanntem Orten leben und um ihre Zukunft bangen. In den 25% inbegriffen sind nämlich auch geflüchtete Personen, die in der Schweiz um Asyl gebeten haben. 2020 haben 11'041 Menschen ein Gesuch gestellt. Insgesamt befinden sich 55'638 im Asylprozess.<sup>16</sup> Und auch diese Menschen sind auf Wohnraum angewiesen.

<sup>15</sup> Staatssekretariat für Migration SEM: Ausländersstatistik, URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/auslaenderstatistik.html>, 09.01.2022

<sup>16</sup> Staatssekretariat für Migration SEM: Asylstatistik 2020, Bern, 2021, S. 08-09

up for the living space of the modern *semi-nomad*.

We now have two interiors facing each other. They each convey, consciously or unconsciously, the image of how a modern human in motion lives in the respective time. The apartment of the business traveler in the present and the *Co-op. Interior* of the *semi-nomad* almost 100 years ago.

## The human in motion

A human can be in motion for a wide variety of reasons. The globalized human being of today is constantly on the move. Not only short business trips take us away from home, even on vacation we are drawn to faraway places. In an exchange or sabbatical, we want to get to know other cultures for a limited period of time, and as expats, we even stay in a foreign place for a longer period of time. Switzerland in particular is a country of migration.

In 2020, the proportion of the foreign population was 2'191'353. With a total population of 8'670'300, this corresponds to a share of slightly more than 25%.<sup>15</sup>

However, there are also people who have moved involuntarily and are now live in places unknown to them and in fear for their future. Included in the 25% of foreign population are refugees who have asked for asylum in Switzerland. In 2020, 11'041 people applied for asylum. A total of 55'638 are in the asylum process.<sup>16</sup> And these people are also dependent on housing.

## Transit center Volketswil

The transit center in Volketswil, is one of the many places, that offers a temporary home to people on the run. The DZ was built in 2020 by Baubüro in situ and is designed for 134 residents.<sup>17</sup>

In contrast to the Visionapartments, the individual rooms are



## Durchgangszentrum Volketswil

Das Durchgangszentrum in Volketswil, ist einer der vielen Orte, die Menschen auf der Flucht eine temporäre Heimat bietet. Das DZ wurde 2020 vom Baubüro in situ gebaut und ist auf 134 Bewohner ausgelegt.<sup>17</sup>

Im Gegensatz zu den Visionapartments sind die einzelnen Zimmer jeweils nur mit einem Bett und einem Schrank ausgestattet. Koch- und Aufenthaltsmöglichkeiten, sowie die sanitären Anlagen werden gemeinschaftlich geteilt.

Dahingegen besteht eine grosse Ähnlichkeit zu Hannes Meyer's *Co-op. Interieur*. Auch bei ihm befindet sich nur das aller-nötigste – die Definition hierfür ist selbstverständlich variierend – für den persönlichen Gebrauch im Zimmer, alles andere wird geteilt. Daraus ergibt sich eine grosse Abhängigkeit zwischen dem privaten Innen und dem öffentlichen Aussen.

<sup>17</sup> Baubüro in situ: DZ Volketswil, URL: <https://www.insitu.ch/projekte/314-dz-volketswil>, 09.01.2022

↑ **Abb. 28** Fassadenansicht, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ

each equipped with only a bed and a closet. Cooking and living facilities, as well as sanitary facilities, are shared.

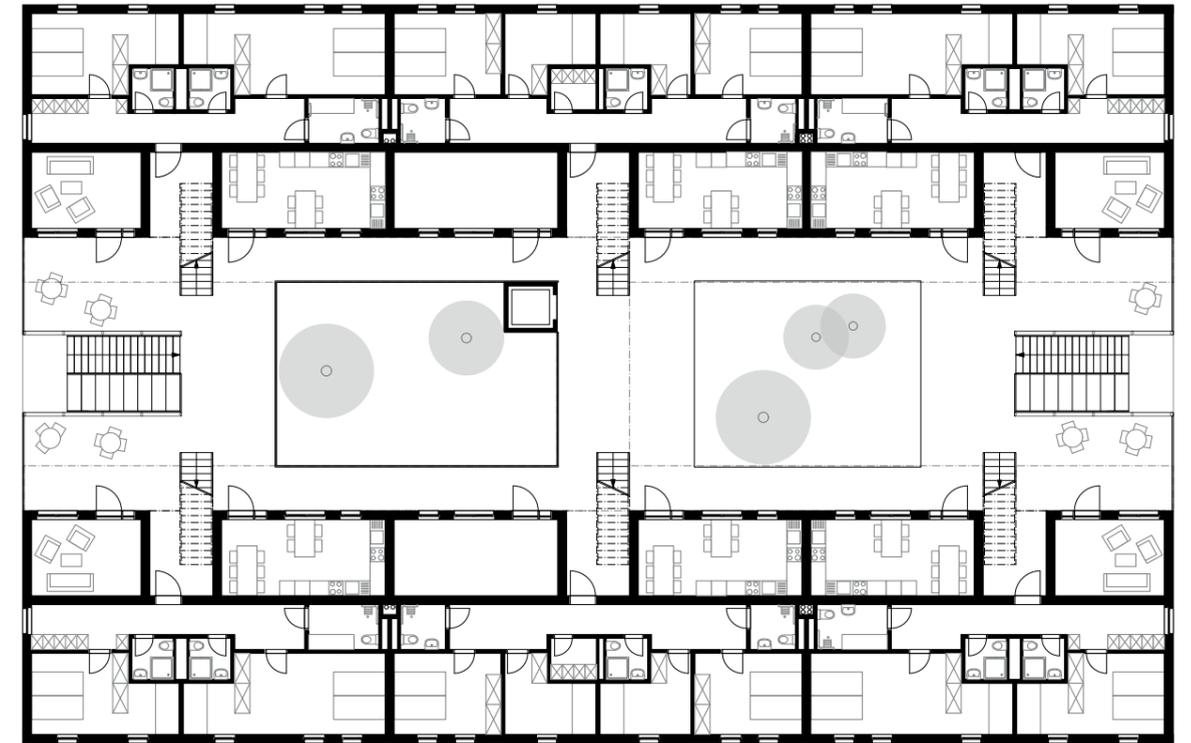
In contrast, there is a great similarity to Hannes Meyer's *Co-op. Interior*. Also with him only the most necessary things - the definition of which varies, of course - for personal use are found, everything else is shared. This results in a great dependence between the private inside and the public outside.

However, there is also a great deal in common between the Transit Center and the Vision Apartments. While, as the average length of stay in a Visionapartments apartment is 3 months, refugees stay in the transit center for an average of 4 months.<sup>18</sup>

This temporal correspondence makes the comparison of the two interiors all the more intriguing. Because the two rooms - I have again chosen a single room in this case (**Abb. 36**) - differ only on the foundation of the circumstance, that brought the respective person to Switzerland. One person arrived comfortably by car or plane, the other took the more arduous route by foot or



↑ **Abb. 29** Grundriss Erdgeschoss, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ



↑ **Abb. 30** Grundriss 1. Obergeschoss, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ



↑ **Abb. 31** Innenhof, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ

↓ **Abb. 32** Badezimmer, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ



↑ **Abb. 33** Gemeinschaftsküche, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ

↓ **Abb. 34** Aussicht, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ



Es besteht aber auch eine grosse Gemeinsamkeit zwischen dem Durchgangszentrum und den Visionapartments. Während, wie schon berichtet, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in einem Apartment von Visionapartments 3 Monate beträgt, bleiben geflüchtete Personen im Durchschnitt für 4 Monate in einem Durchgangszentrum.<sup>18</sup>

Diese zeitliche Übereinstimmung macht den Vergleich der beiden Innenräume umso spannender, denn die beiden Zimmer – ich habe in diesem Fall wieder ein Einzelzimmer gewählt (**Abb. 36**) – unterscheiden sich einzig auf Grund des Umstandes, den die jeweilige Person in die Schweiz geführt hat. Eine Person kam gemütlich mit dem Auto oder dem Flugzeug, die andere lief den beschwerlicheren Weg zu Fuss oder kam mit dem Boot über das Meer.

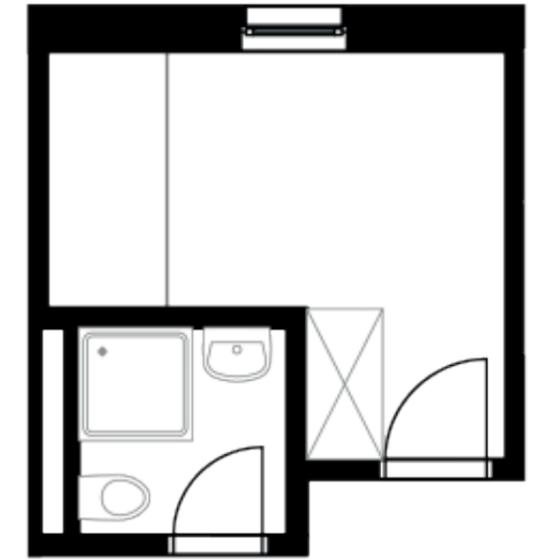
Um einen konstruktiven Diskurs halten zu können, soll hier das *Co-op. Interieur* als Mediator zwischen den beiden Polen, dem Serviced Apartment und dem Durchgangszentrum, dienen.

<sup>18</sup> Asyl-Organisation Zürich AOZ: Kantonale Asylunterkünfte, URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/aoz/de/index/sozialhilfe/dz.html>, 09.01.2022

↖ **Abb. 35** Ansicht Zimmer, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ

by boat.

In order to be able to hold a constructive discourse, the *Co-op. Interior* acts as a mediator between the two poles, the serviced apartment and the transit center.



↑ **Abb. 36** Grundriss Zimmer, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ

**Drei Mock-ups für drei verschiedene Personen mit drei verschiedenen Hintergründen, die alle das Gleiche suchen: ein temporäres Zuhause.**

**Three mock-ups for three different people with three different backgrounds who are all looking for the same: a temporary home.**



# Gesetzliche Grundlagen

## Legal basis

Bevor ich mich dem Innenraum in seiner architektonischen Form widme, möchte ich mich erst mit der Rechtsgrundlage befassen. Inwieweit unterscheidet sich der Geflüchtete vom Geschäftsreisenden auf der Gesetzesebene und woher stammen diese 3 respektive 4 Monate?

Grundsätzlich gibt es vier Möglichkeiten, um als Auslandswohrender in die Schweiz zu gelangen und dort (zumindest kurzfristig) zu bleiben. Die Schweizer Staatsbürgerschaft gewährt ein uneingeschränktes Recht auf Einreise, ungeachtet der Aufenthaltsdauer. Bürgerinnen und Bürger der EU oder der EFTA müssen für einen Kurzaufenthalt ebenfalls nur ihre Ausweisdokumente vorweisen. Für einen längeren Aufenthalt wird je nach Antrag eine andere Aufenthaltsbewilligung ausgestellt:

- Ausweis B: Aufenthaltsbewilligung
- Ausweis C: Niederlassungsbewilligung
- Ausweis Ci: Aufenthaltsbewilligung mit Erwerbstätigkeit
- Ausweis G: Grenzgänerbewilligung
- Ausweis L: Kurzaufenthaltsbewilligung

Angehörige von Drittstaaten sind dazu verpflichtet einen Visumsantrag vor dem Einreisedatum zu stellen. Je nach Dauer des Aufenthalts wird ein Visum C (Schengen-Visum) oder D ausgestellt. Zusätzlich kann auch eine Aufenthaltsbewilligung mit Erwerbstätigkeit (Ausweis Ci) oder Grenzgänerbewilli-

Before I turn my attention to the interior in its architectural form I would first like to deal with the legal basis. To what extent does the refugee differ from the business traveler on a legal level and where do these 3 respectively 4 months come from?

Basically, there are four ways for a foreign resident to come to Switzerland and to stay (at least for a short time). Swiss citizenship grants an unrestricted right of entry, regardless of the length of stay. Citizens of the EU or EFTA only need to show their identity documents for a short stay. For a longer stay, depending on the application, a different residence permit will be issued:

- Permit B: Residence permit
- Permit C: settlement permit
- Permit Ci: residence permit with gainful employment
- Permit G: Cross-border commuter permit
- Permit L: Short-term residence permit

Nationals of third countries are obliged to apply for a visa before the date of entry. Depending on the duration of stay a visa C (Schengen visa) or D (Schengen visa) will be issued. In addition, a residence permit with gainful employment (Ci permit) or a cross-border commuter permit (G permit) can be applied for. And finally, there is the possibility of applying for asylum as a national of a third country on the spot. For the duration of the asylum process a permit N is issued. After the application has

gung (Ausweis G) beantragt werden. Und schliesslich gibt es die Möglichkeit, als Angehöriger eines Drittstaates einen Asylantrag vor Ort zu stellen. Für die Dauer des Asylprozesses wird der Ausweis N ausgestellt. Nach der Prüfung des Antrages durch das Staatssekretariat für Migration (SEM) erhält der Antragssteller dann einen der folgenden Aufenthaltstitel:

- Ausweis F: Vorläufig aufgenommene Ausländer
- Ausweis S: für Schutzbedürftige
- Ausweis B: Aufenthaltsbewilligung

Bei einem Negativentscheid, erfolgt die Wegweisung aus der Schweiz.<sup>19</sup>

## Einreise als Arbeitnehmer

Wie bereits beschrieben, haben Mitglieder eines EU/EFTA-Staates einen einfacheren Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt. Dies ist auf das Personenfreizügigkeitsabkommen zurückzuführen. Für Angehörige eines Drittstaates gilt eine beschränkte Zulassung zum Arbeitsmarkt. Es werden nur qualifizierte Arbeitskräfte sowie Spezialisten aufgenommen.

Für alle einreisenden Arbeitnehmer aus dem Ausland gibt es jedoch eine Gemeinsamkeit. Es wird jeweils zwischen einem kurz- oder langfristigen Aufenthalt unterschieden. Die Grenze liegt hierfür bei 90 Tagen je Bezugszeitraum von 180 Tagen. Für alle Arbeitnehmer gilt bei einem kurzfristigen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen, oder auch 3 Monaten, ein vereinfachtes Verfahren. Es werden weniger Dokumente benötigt, für EU/EFTA-Mitglieder reichen prinzipiell eine Meldung durch den Arbeitgeber sowie eine Entsendebestätigung.

Dies mag der ausschlaggebende Faktor für die durchschnittliche Belegung eines Apartments bei Visionapartments sein. Denn, wer länger als 90 Tage bleibt, hat eher die Zeit und den Anreiz, sich selbst um eine Unterkunft und die dazugehörigen Dienst-

<sup>19</sup> Staatssekretariat für Migration SEM: *Einreise, Aufenthalt & Arbeit*, URL: [https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht\\_eu\\_efta.html](https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht_eu_efta.html), 09.01.2022

<sup>20</sup> Staatssekretariat für Migration SEM: *Arbeit*, URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/arbeit.html>, 10.01.2022

been examined by the State Secretariat for Migration (SEM), the applicant will receive one of the following residence permits:

- Permit F: provisionally admitted foreigners.
- Permit S: for persons in need of protection
- Permit B: residence permit

In case of a negative decision, the applicant will be expelled from Switzerland.<sup>19</sup>

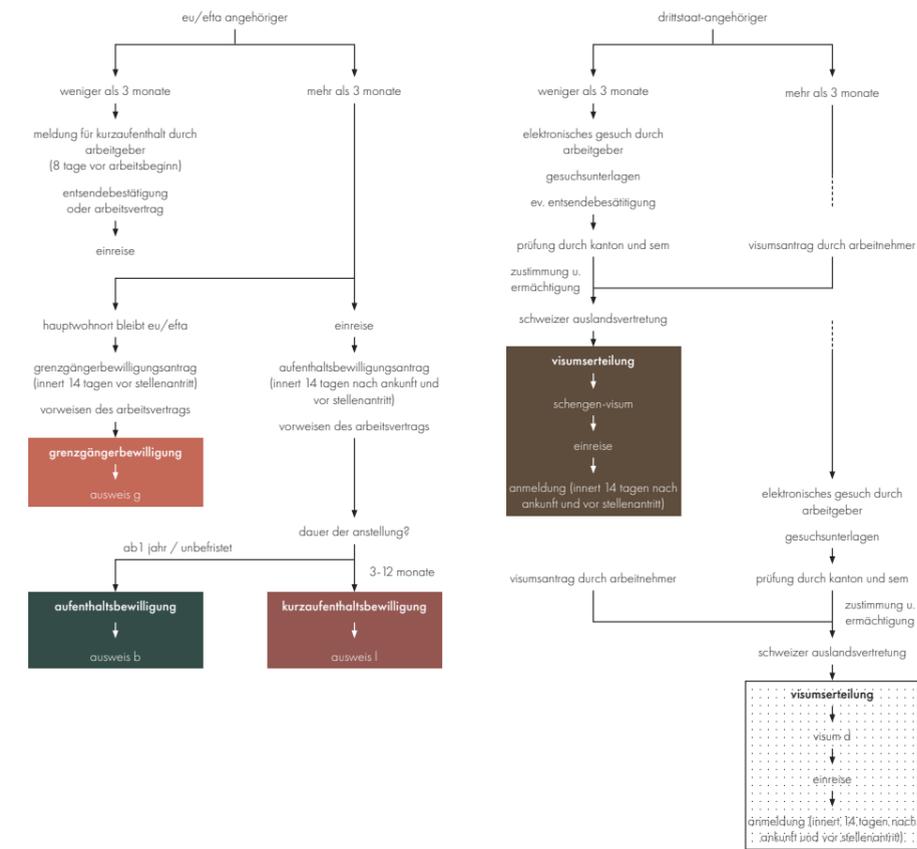
## Migration as an employee

As already described, members of an EU/EFTA member state have easier access to the Swiss labor market. This is due to the Agreement on the Free Movement of Persons. For nationals of a third country, admission to the labor market is restricted. Only qualified workers as well as specialists are admitted.

For all incoming workers from abroad, however, there is one thing in common. A distinction is made in each case between a short- or long-term stay. The limit is 90 days per reference period of 180 days. For all employees, a simplified procedure applies for a short-term stay of up to 90 days, or even 3 months. Fewer documents are required; for EU/EFTA members, a declaration by the employer as well as a confirmation of posting are enough.

This may be the decisive factor for the average occupancy of an apartment at Visionapartners. Because, those who stay longer than 90 days are more likely to have the time and the incentive to arrange their own accommodation and the associated services, such as cleaning. The offers of the serviced apartments are, especially for short stays, unbeatable. You check in and do your work, the rest is taken care of.

# EINREISE ARBEITNEHMER



- N (asylsuchende)
- F (vorläufig)
- L (kurzaufenthalt)
- G (grenzgänger)
- B (aufenthalt)
- C (niederlassung)
- schengen-visum
- visum d
- 
-

**Meldformular für Arbeitnehmende aus einem EU/EFTA-Mitgliedsstaat mit Stellenantritt bei einem Schweizer Arbeitgeber (3 Monate / 90 Arbeitstage im Kalenderjahr)**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**Meldformular für entsandte Arbeitnehmende (3 Monate / 90 Arbeitstage im Kalenderjahr)**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. KandidatInnen in der Schweiz während des Einsatzes**

Name, Firma, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**4. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**5. Bestätigung des Arbeitgebers**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**Application for Schengen Visa**

**Antrag auf Erteilung eines Schengen-Visums**

**Diese Anträge gelten für:**

1. Familienname, 2. Geburtsdatum, 3. Geschlecht, 4. Nationalität, 5. Geburtsort, 6. Beruf, 7. Ausbildung, etc.

**2. Familienname (Name / Familienname)**

**3. Geburtsdatum (Geburtsdatum / Date of Birth)**

**4. Geschlecht (Geschlecht / Sex)**

**5. Nationalität (Nationalität / Nationality)**

**6. Geburtsort (Geburtsort / Place of Birth)**

**7. Beruf (Beruf / Occupation)**

**8. Ausbildung (Ausbildung / Education)**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**Application for long stay visa (visa D)**

**Antrag auf Erteilung eines Visums für den langfristigen Aufenthalt (Visum D)**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**6. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**7. Bestätigung des Arbeitgebers**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**8. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**Zusatzformular für entsandte Arbeitnehmende**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**Zusatzformular für Arbeitnehmende mit Stellenantritt bei einem Schweizer Arbeitgeber**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Arbeitgeber und Einweisung**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**3. Arbeitsvertrag und Einweisung**

Arbeitsvertrag, Einweisung, etc.

**4. Adresse der zuständigen Arbeitsmarktsbehörde des Einreiselandes**

Name, Adresse, Telefon, Fax, E-Mail-Adresse, etc.

**4. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**5. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**6. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**7. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**Gesuch um Grenzgebirgsbewilligung EUEFTA**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**3. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**11. Ort und Datum:**

**Unterschrift und Stempel des Antragebers**

**12. Ort und Datum:**

**Unterschrift und Stempel des Antragebers**

**Gesuch um Einreisebewilligung**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**3. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**Aufnahme einer Erwerbstätigkeit**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**3. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**Verpflichtung**

**1. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**2. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**3. Angaben zum Arbeitnehmenden**

Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Nationalität, Familienname, Geburtsort, Beruf, Ausbildung, etc.

**11. Ort und Datum:**

**Unterschrift und Stempel des Antragebers**

**12. Ort und Datum:**

**Unterschrift und Stempel des Antragebers**

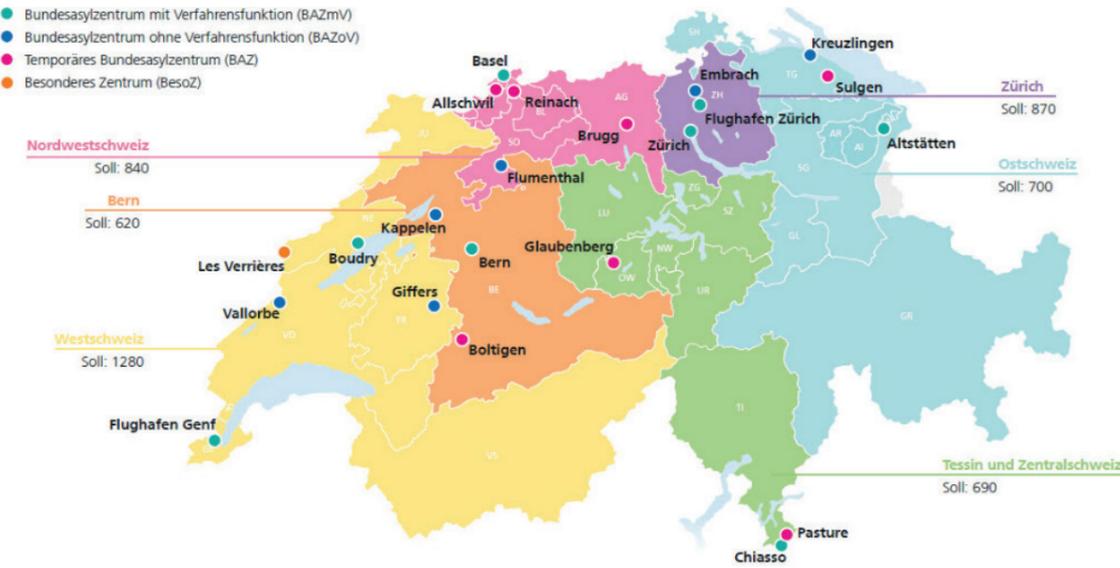


# ASYLVERFAHREN



## Die aktuellen Bundesasylzentren in den sechs Regionen

Stand 1. März 2021



Verfahrensentscheide, halten sich die Asylsuchenden im Durchschnitt für 4 Monate in einem der Durchgangszentren auf.

Nach der eingehenden Prüfung hat das SEM prinzipiell 2 Möglichkeiten. Es kann entweder einen positiven oder negativen Entscheid aussprechen. Bei einem positiven Entscheid wird der Antragssteller als Flüchtling anerkannt, erhält Asyl in der Schweiz und bekommt eine Aufenthaltsbewilligung B.

Wer seine Asylgründe nicht glaubhaft machen kann, wird aus der Schweiz ausgewiesen. Hier besteht natürlich erst einmal die Möglichkeit einer Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht. Es werden jedoch nicht alle Asylsuchenden mit einem negativen Entscheid weggewiesen. Ist die Rückführung in die Heimat nicht zumutbar und liegen sogenannte Wegweisungsvollzugshindernisse vor, gibt es die Option der vorläufigen Aufnahme (Ausweis F).<sup>21 22</sup>

Im Gegensatz zum Einreiseverfahren für Arbeitnehmende aus dem Ausland, finden sich kaum Formulare, die während des

Those who cannot credibly prove their grounds for asylum are expelled from Switzerland. Here, of course, there is first of all the possibility of an appeal to the Federal Administrative Court. However, not all asylum seekers with a negative decision are expelled. If the return to the home country is not bearable and if there are so-called obstacles to the execution of the deportation, there is the option of temporary admission (permit F).<sup>21 22</sup>

In contrast to the entry procedure for employees from from abroad, there are hardly any forms that are required to be completed during the asylum process. Only for the expulsion or voluntary return, there are countless documents to fill out (Abb. 39).

While Swiss nationals may enter and leave the country without any restrictions, people from abroad who wish to work in Switzerland must first submit a number of applications and fill out forms before they can enter the country. Whether one is an EU/EFTA national or a third-country national is decided on the

<sup>21</sup> Staatssekretariat für Migration SEM: Das Asylverfahren, URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/asylverfahren.html>, 10.01.2022

<sup>22</sup> Schweizerische Flüchtlingshilfe: Asylverfahren, URL: <https://www.fluechtlingshilfe.ch/themen/asyl-in-der-schweiz/asylverfahren>, 10.01.2022

↖ **Abb. 38** Die aktuellen Bundesasylzentren in den sechs Regionen, Staatssekretariat für Migration SEM, URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/asylverfahren/asylregionen-baz.html>, 10.01.2022



Asylprozesses auszufüllen sind. Einzig für die Wegweisung oder der freiwilligen Rückkehr finden sich wieder unzählige Dokumente (**Abb. 39**).

Während also Schweizerinnen und Schweizer ohne Einschränkungen ein- und ausreisen können, müssen Personen aus dem Ausland, die in der Schweiz arbeiten möchten, erst einige Anträge stellen und Formulare ausfüllen, bevor sie einreisen können. Ob man EU/EFTA- oder Drittstaatsangehöriger ist, entscheidet über die Flut an Dokumenten, die Dauer des Prozesses und ob man auch mit einem niederen Bildungsgrad in der Schweiz arbeiten darf.

Für Personen aus dem Ausland, die in der Schweiz nach Schutz suchen wiederum, ist die erste Hürde der Einreise tiefer. Sie werden danach jedoch auf das Gründlichste überprüft, alle Winkel ihres bisherigen Lebens werden genaustens beleuchtet und ihnen werden erst einmal sämtliche Ausweisdokumente entzogen.

Und während Arbeitnehmende aus dem Ausland, die über eine Bewilligung verfügen, sich in Serviced Apartments einquartieren können, werden Asylsuchende durch das SEM einem Kanton zugeteilt und auf ein Durchgangszentrum verwiesen.

Woher kommt diese unterschiedliche Behandlung der Menschen? Klar, müssen wir zwischen verschiedenen Anliegen und Beweggründen unterscheiden. Die Verfahren könnten jedoch nicht unterschiedlicher sein.

Eine solche Unterscheidung währe mit der alten Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1874 noch naheliegend ist: *Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.*<sup>23</sup> Mit der neuen Bundesverfassung von 1999 ist, wird sie wörtlich genommen, eine solche Unterscheidung hinfällig: *Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.*<sup>24</sup>

**23** Bundesverfassung (1874), Art. 4    **24** Bundesverfassung (1999), Art. 8

respective flood of documents, the length of the process, and whether or not one can work in Switzerland even with a low level of education.

For people from abroad, who are seeking protection in Switzerland, again the first hurdle of entry is lower. They are thoroughly checked, all aspects of their lives are scrutinized in detail and all their identification documents are withdrawn.

And while employees from abroad, who have a permit can stay in serviced apartments, the SEM assigns asylum seekers to a canton and sends them to a transit center.

Where does this different treatment of people come from? Clearly, we have to distinguish between different concerns and motivations. However, the procedures could be more different.

While this distinction was still obvious in the old federal constitution of the Swiss Confederation of 1874, where it says: *All Swiss are equal before the law. There are no subject relationships, no privileges of place, birth, families or or persons.*<sup>23</sup> With the new Federal Constitution of 1999, if it is taken literally, such a distinction is obsolete: *All people are equal before the law.*<sup>24</sup>

**Alle Menschen sind gleich, jedoch entscheiden die Herkunft, der Erfolg und die Umstände darüber, welches Formular wir ausfüllen müssen.**

**All people are equal, but origin, success and circumstances decide which form we have to fill in.**



# Architektonische Analyse

## Architectural analysis

Nachdem ich den Fokus der Linse die gesetzlichen Hintergründe gerichtet habe, komme ich nun zu einer architektonischen Analyse der drei temporären Unterkünfte: Das Apartment im neuen Visionapartments Gebäude in Glattbrugg, Hannes Meyer's *Co-op. Interieur* und das Zimmer im Durchgangszentrum in Volketswil.

In einem ersten Schritt habe ich die Zimmerausstattung untersucht. Wie gross ist die eigentliche Fläche pro Kopf, wie verhält es sich mit den Öffnungen, dem Badezimmer und der Küche, wie viele und welche Stühle wurden verwendet und wie gross ist das Bett? Ausserdem habe ich die Räumlichkeiten auf ihre Privatheit beziehungsweise Öffentlichkeit untersucht.

Hier ist anzumerken, dass ich den Begriff der Öffentlichkeit nicht auf die gesamte Gesellschaft bezogen habe, sondern dann verwendet habe, wenn ein Raum gemeinschaftlich mit den restlichen Bewohnern, oder zumindest einem Teil von ihnen, geteilt wird. Den Begriff der Halböffentlichkeit habe ich genutzt, wenn der private Raum auch für Gäste ausgelegt ist oder im Falle des Durchgangszentrums mit einer weiteren Person geteilt wird.

In einem zweiten Schritt habe ich dann die Beziehung einzelner Raumnutzungen in Bezug zum gesamten Gebäude untersucht. Wo liegen die privaten, wo die öffentlichen Bereiche? Ist dabei ein Muster erkennbar?

Now that I have once again focused the lens on another layer and illuminated the legal backgrounds, I will now turn to an architectural analysis of the three temporary accommodations: The apartment in the new Visionapartments building in Glattbrugg, Hannes Meyer's *Co-op. Interior* and the room in the transit center in Volketswil.

In a first step, I examined the room layout. How large is the actual area per head, what is the situation with the openings, the bathroom and the kitchen, how many and what kind of chairs were used and how big is the bed? In addition, I examined the rooms in terms of their private and, respectively their public realm.

It should be noted here that I did not use the term of the public to refer to the entire society, but used it when a space is shared with the rest of the inhabitants, or at least part of them. I have used the term semi-public when the private space is also designed for guests or, in the case of the transit center, is shared with another person.

In a second step, I then examined the relationship of individual uses of space in relation to the building as a whole. Where are the private areas, where are the public areas? Is there a pattern detectable?

Die Analyse war nur bei zwei der drei Untersuchungsobjekte möglich, da uns Hannes Meyer seinerzeit verschwiegen hat, wie das Aussen zu seinem *Co-op. Interieur* auszusehen hat. Dieser Umstand hatte natürlich auch Auswirkungen auf die erste Untersuchung. So wissen wir nicht, ob das *Co-op. Interieur* als ein einzelner Raum gedacht war, oder ob sich mehrere gleiche Zimmer aneinander gereiht hätten. Wo hätte sich der *Halbnomad* gewaschen, wo wäre er auf die Toilette gegangen, gab es eine Kochmöglichkeit für ihn?

Es ist schwer anzunehmen, dass weitere Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung, zumindest gedanklich, vorgesehen waren. Die Photographie *Co-op. Interieur* entstand in einer Phase im Leben von Hannes Meyer, in der er sich stark mit dem genossenschaftlichen Prinzip identifizierte. Er war erst wenige Jahre zuvor als Architekt mit der Planung und dem Bau der Siedlung Freidorf in Muttens, der ersten Vollgenossenschaft der Schweiz.<sup>25</sup> Wir können uns daher wenigstens ein wenig unseren Teil dazudenken.

The analysis was only possible for two of the three test objects, because Hannes Meyer did not tell us at that time how the exterior of his *Co-op. Interior* has to look like. This circumstance had also effects on the first investigation. So we do not know whether the *Co-op. Interior* was intended as a single room, or whether several identical rooms would have been lined up. Where would the semi-nomad have washed, where would he go to the toilet, was there a cooking facility for him?

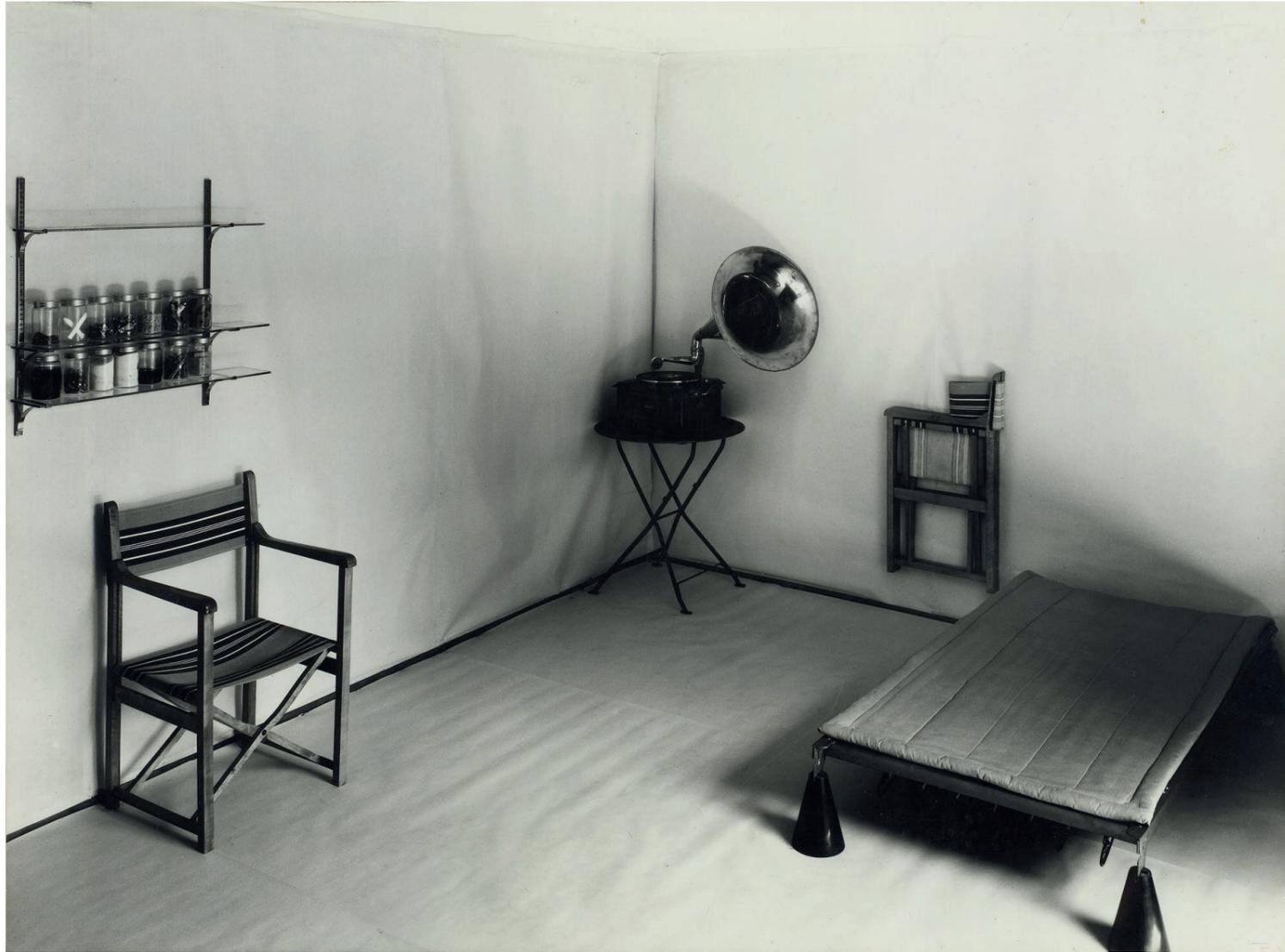
It is difficult to assume that other rooms were intended for communal use, or at least envisioned in thought. The photograph *Co-op. Interior* was taken during a phase in Hannes Meyer's life, in which he strongly identified with the cooperative principle. Only a few years earlier he had been commissioned as an architect with the planning and construction of the the Freidorf housing estate in Muttens, Switzerland's first fully cooperative housing.<sup>25</sup> We can therefore at least make assumptions about Meyer's thoughts on community.



<sup>25</sup> Raquel Franklin: *Auf das absolute Minimum reduziert*, in: Hannes Meyer: *Co-op Interieur*, Berlin, 2015, S. 04

↑ **Abb. 40** Apartment D: Wohnbereich, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth

↓ **Abb. 41** Apartment D: Schlafbereich, Visionapartments, Glattbrugg, Urben Seyboth



↑ **Abb. 42** *Co-op Interieur, 1926, Hannes Meyer*



↑ **Abb. 43** *Ansicht Zimmer, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ*

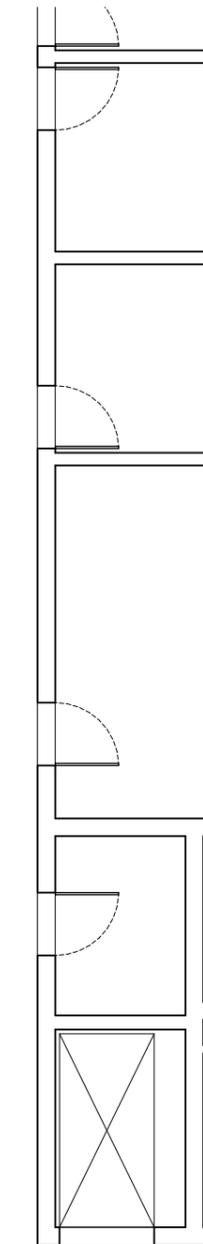
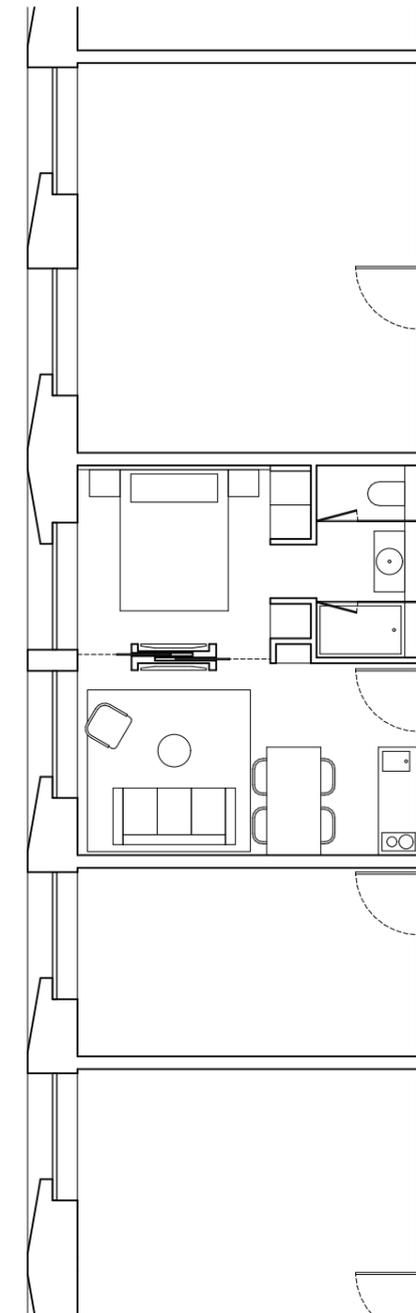
↓ **Abb. 44** *Gemeinschaftsküche, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ*



↓ **Abb. 45** *Badezimmer, DZ Volketswil, Volketswil, Baubüro in situ*

# Übersicht

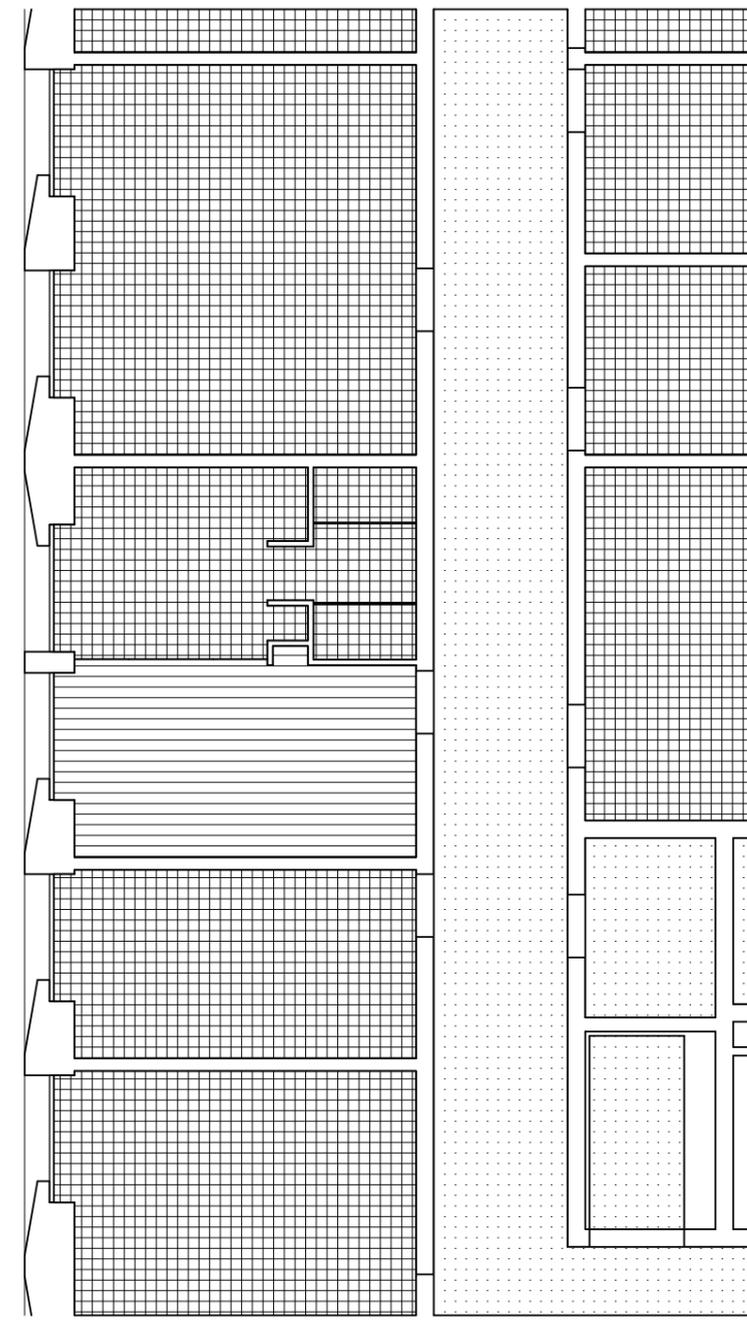
## Overview



Adresse	Industriestrasse 10, 8152 Glattbrugg
Adresse	Industriestrasse 10, 8152 Glattbrugg
Baujahr Construction year	2022 2022
Architekt: Architect:	Urben Seyboth Urben Seyboth
Fläche Area	6'700.00 m <sup>2</sup> 6'700.00 m <sup>2</sup>
Baukosten Building costs	- -
Raumhöhe Room height	2.67 m 2.67 m
Anzahl Bewohner Number of inhabitants	316 316
Fläche pro Person Area per person	22.30 m <sup>2</sup> 22.30 m <sup>2</sup>
Kosten pro Person Cost per person	ab CHF 1'200.00 (pro Monat) from CHF 1'200.00 (per month)
Badezimmer Bathroom	1:1 1:1
Bett Bed	1.50 x 2.00 m 1.50 x 2.00 m
Aufenthaltsdauer Duration of stay	3 Monate 3 months

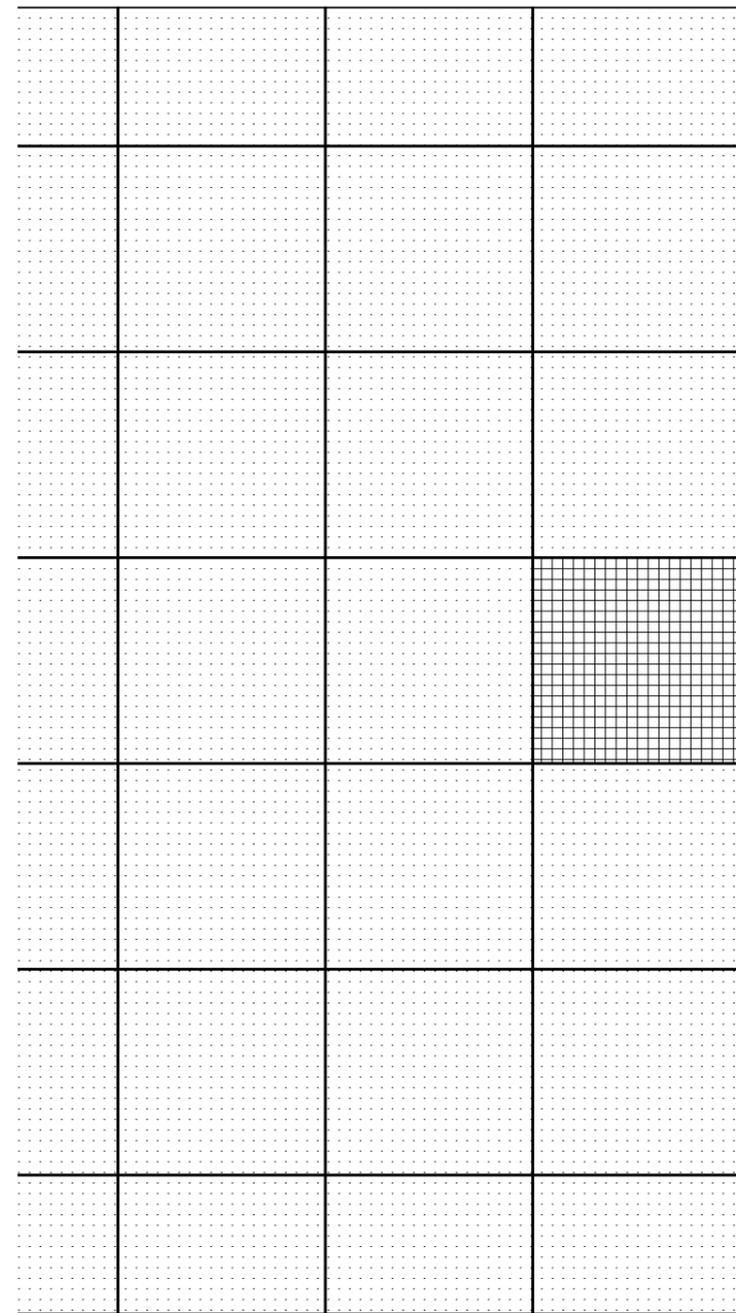


**Fläche**  
*Area*

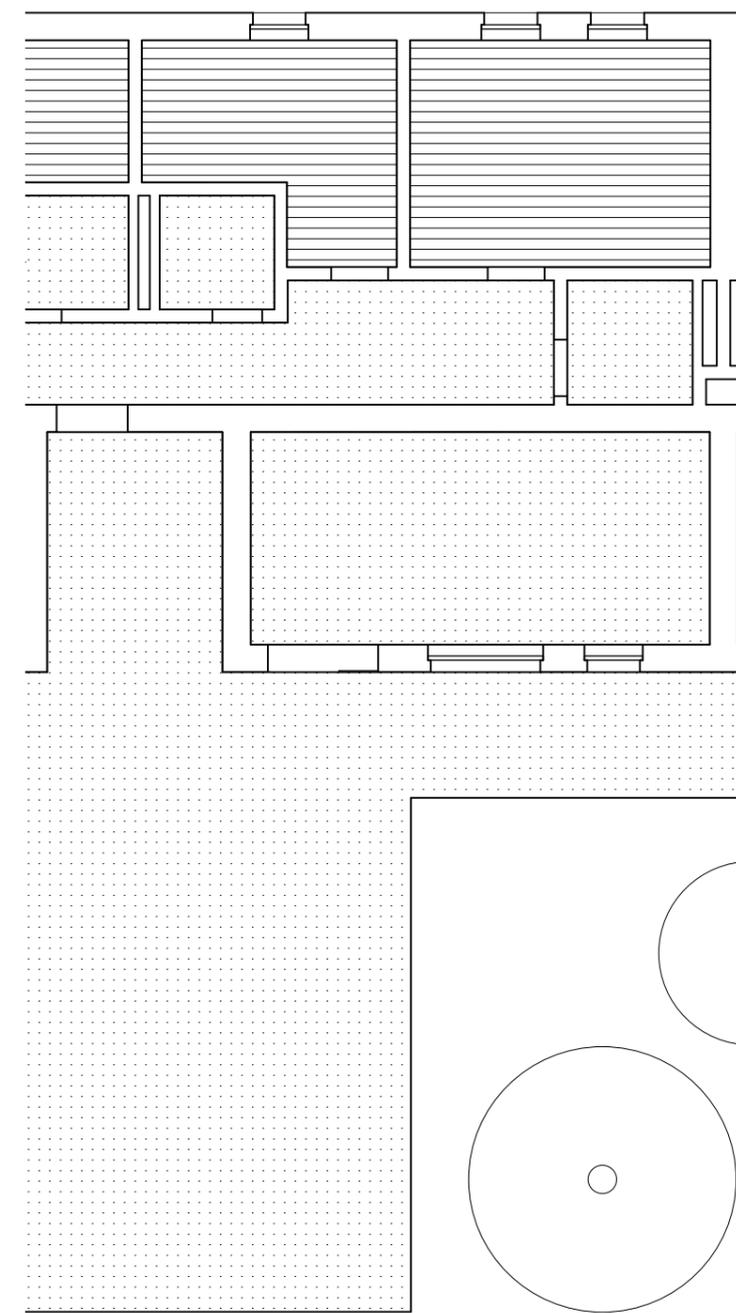
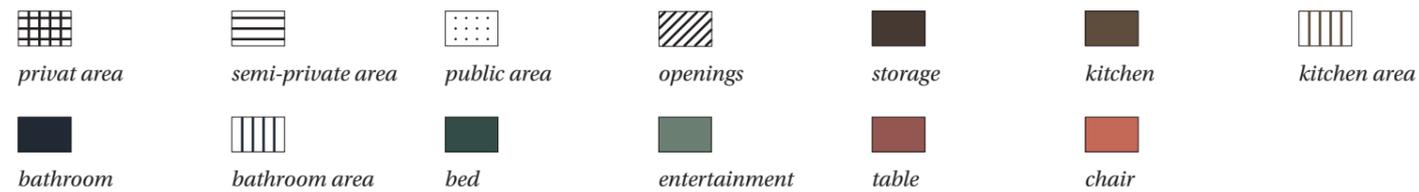


Privatbereich <i>Private area</i>	11.70 m <sup>2</sup> <i>11.70 m<sup>2</sup></i>
Halbprivater Bereich <i>Semi-private area:</i>	13.30 m <sup>2</sup> <i>13.30 m<sup>2</sup></i>
Öffentlicher Bereich <i>Public area</i>	unbestimmt <i>undefined</i>
Gesamtfläche Apartment <i>Total area apartment</i>	25.00 m <sup>2</sup> <i>25.00 m<sup>2</sup></i>
Gesamtfläche pro Person <i>Total area per person</i>	unbestimmt <i>undefined</i>

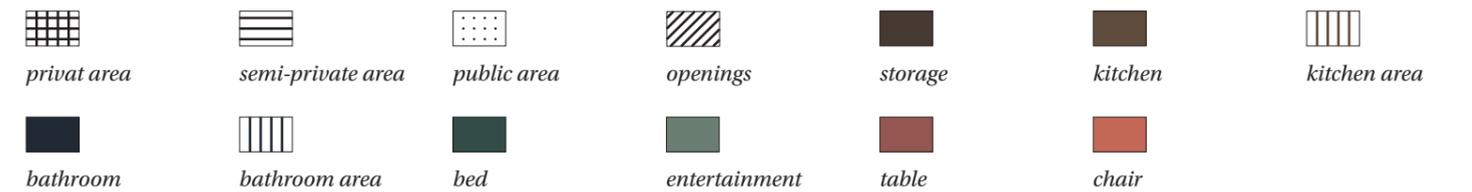
 <i>privat area</i>	 <i>semi-private area</i>	 <i>public area</i>	 <i>openings</i>	 <i>storage</i>	 <i>kitchen</i>	 <i>kitchen area</i>
 <i>bathroom</i>	 <i>bathroom area</i>	 <i>bed</i>	 <i>entertainment</i>	 <i>table</i>	 <i>chair</i>	



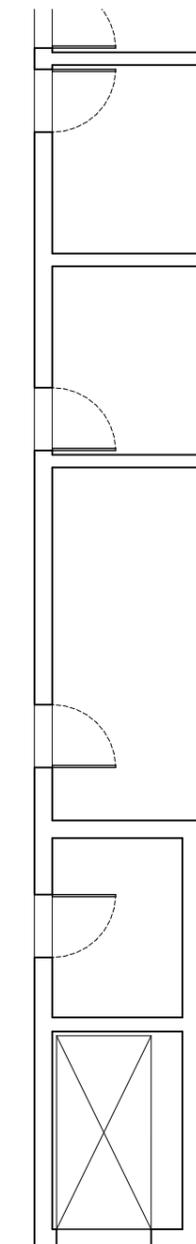
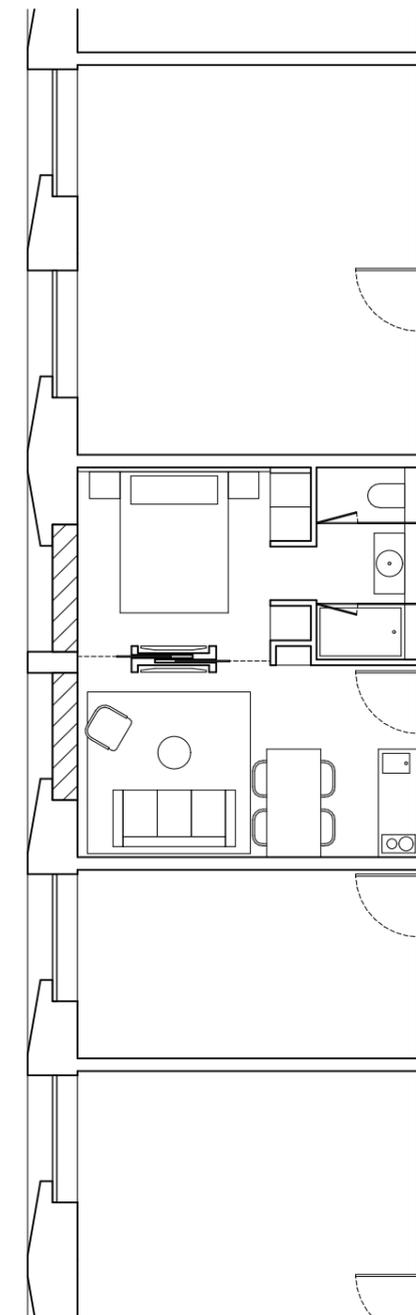
Privatbereich <i>Private area</i>	8.40 m <sup>2</sup> 8.40 m <sup>2</sup>
Halbprivater Bereich <i>Semi-private area:</i>	- -
Öffentlicher Bereich <i>Public area</i>	unbestimmt <i>undefined</i>
Gesamtfläche Apartment <i>Total area apartment</i>	8.40 m <sup>2</sup> 8.40 m <sup>2</sup>
Gesamtfläche pro Person <i>Total area per person</i>	unbestimmt <i>undefined</i>



Privatbereich <i>Private area</i>	- -
Halbprivater Bereich <i>Semi-private area:</i>	09.00 m <sup>2</sup> 09.00 m <sup>2</sup>
Öffentlicher Bereich <i>Public area</i>	09.10 m <sup>2</sup> (wird mit 8 Personen geteilt) 19.40 m <sup>2</sup> (wird mit 22.33 Personen geteilt) 02.60 m <sup>2</sup> (is shared with 8 people) 19.40 m <sup>2</sup> (is shared with 22.33 people)
Gesamtfläche Apartment <i>Total area apartment</i>	09.00 m <sup>2</sup> 09.00 m <sup>2</sup>
Gesamtfläche pro Person <i>Total area per person</i>	6.5 m <sup>2</sup> 6.5 m <sup>2</sup>

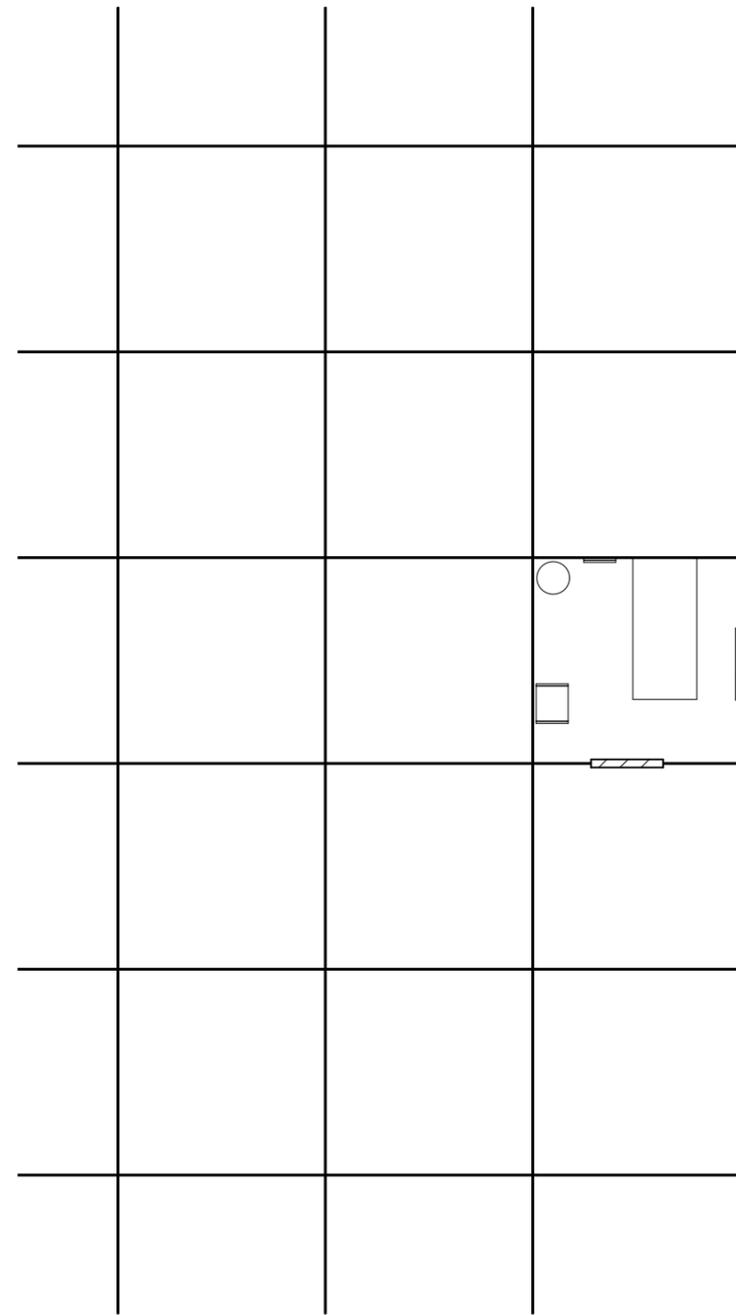


**Fensteröffnungen**  
*Window openings*



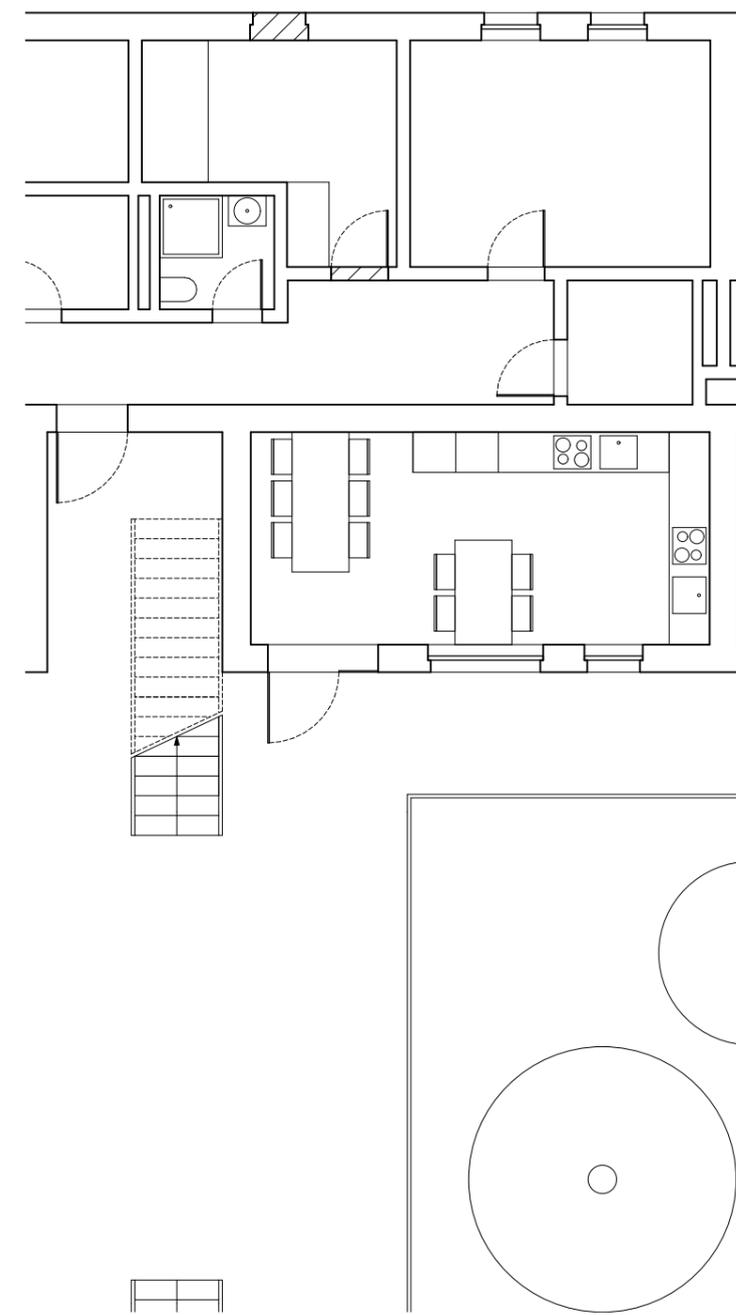
Raumhöhe <i>Room height</i>	2.67 m <i>2.67 m</i>	
Fensterfläche <i>Window area</i>	8.00 m <sup>2</sup> <i>8.00 m<sup>2</sup></i>	
Bodenfläche <i>Floor Area</i>	25.00 m <sup>2</sup> <i>25.00 m<sup>2</sup></i>	
Fenster - Boden Verhältnis <i>Window - floor ratio</i>	1:3 <i>1:3</i>	
Türöffnung <i>Door opening</i>	2.00 m <sup>2</sup> <i>2.00 m<sup>2</sup></i>	(0.89 x 2.30 m) <i>(0.89 x 2.30 m)</i>

 <i>privat area</i>	 <i>semi-private area</i>	 <i>public area</i>	 <i>openings</i>	 <i>storage</i>	 <i>kitchen</i>	 <i>kitchen area</i>
 <i>bathroom</i>	 <i>bathroom area</i>	 <i>bed</i>	 <i>entertainment</i>	 <i>table</i>	 <i>chair</i>	



Raumhöhe <i>Room height</i>	2.32 m <i>2.32 m</i>	
Fensterfläche <i>Window area</i>	1.40 m <sup>2</sup> <i>1.40 m<sup>2</sup></i>	
Bodenfläche <i>Floor Area</i>	8.40 m <sup>2</sup> <i>8.40 m<sup>2</sup></i>	
Fenster - Boden Verhältnis <i>Window - floor ratio</i>	1:6 <i>1:6</i>	
Türöffnung <i>Door opening</i>	2.10 m <sup>2</sup> <i>2.10 m<sup>2</sup></i>	(1.00 x 2.10 m) <i>(1.00 x 2.10 m)</i>

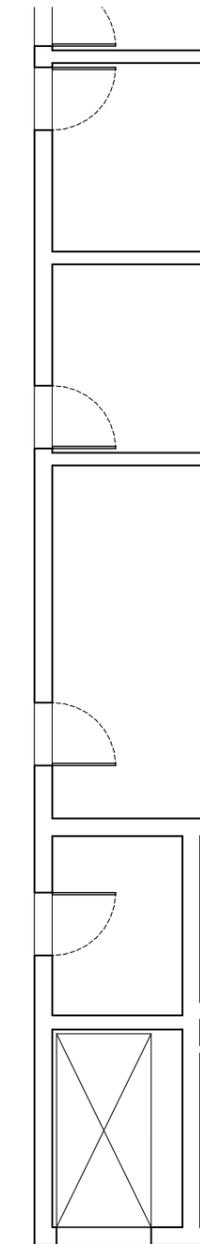
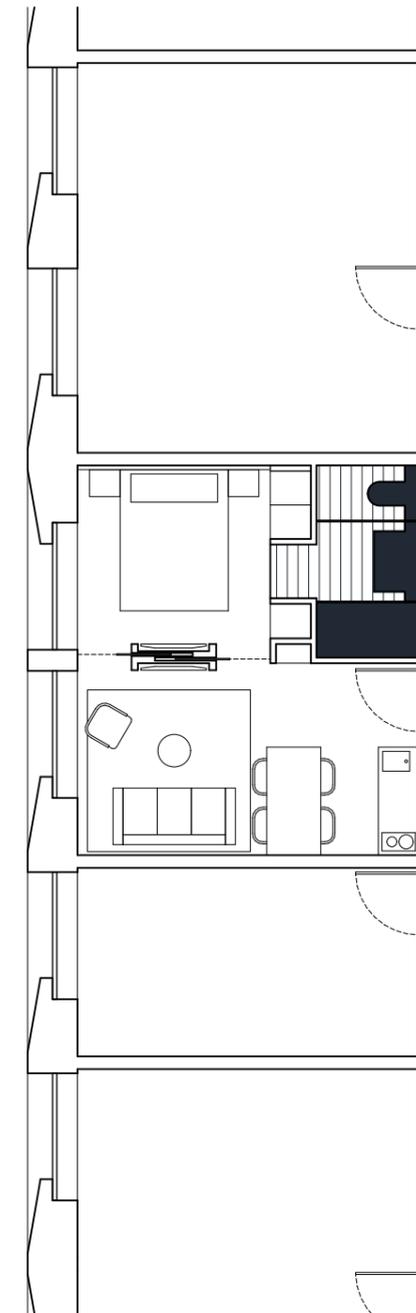
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Raumhöhe <i>Room height</i>	2.46 m <i>2.46 m</i>	
Fensterfläche <i>Window area</i>	1.10 m <sup>2</sup> <i>1.10 m<sup>2</sup></i>	
Bodenfläche <i>Floor Area</i>	9.00 m <sup>2</sup> <i>9.00 m<sup>2</sup></i>	
Fenster - Boden Verhältnis <i>Window - floor ratio</i>	1:8 <i>1:8</i>	
Türöffnung <i>Door opening</i>	1.70 m <sup>2</sup> <i>1.70 m<sup>2</sup></i>	(0.80 x 2.15 m) <i>(0.80 x 2.15 m)</i>

<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

# Badezimmer Bathroom



Status	privat
Status	private
Objekte	Toilette, Waschbecken, Dusche
Objects	toilet, sink, shower
Waschbecken	0.86 x 0.43 m
sink	0.86 x 0.43 m
Dusche	1.24 x 0.78 m
shower	1.24 x 0.78 m



privat area



semi-private area



public area



openings



storage



kitchen



kitchen area



bathroom



bathroom area



bed



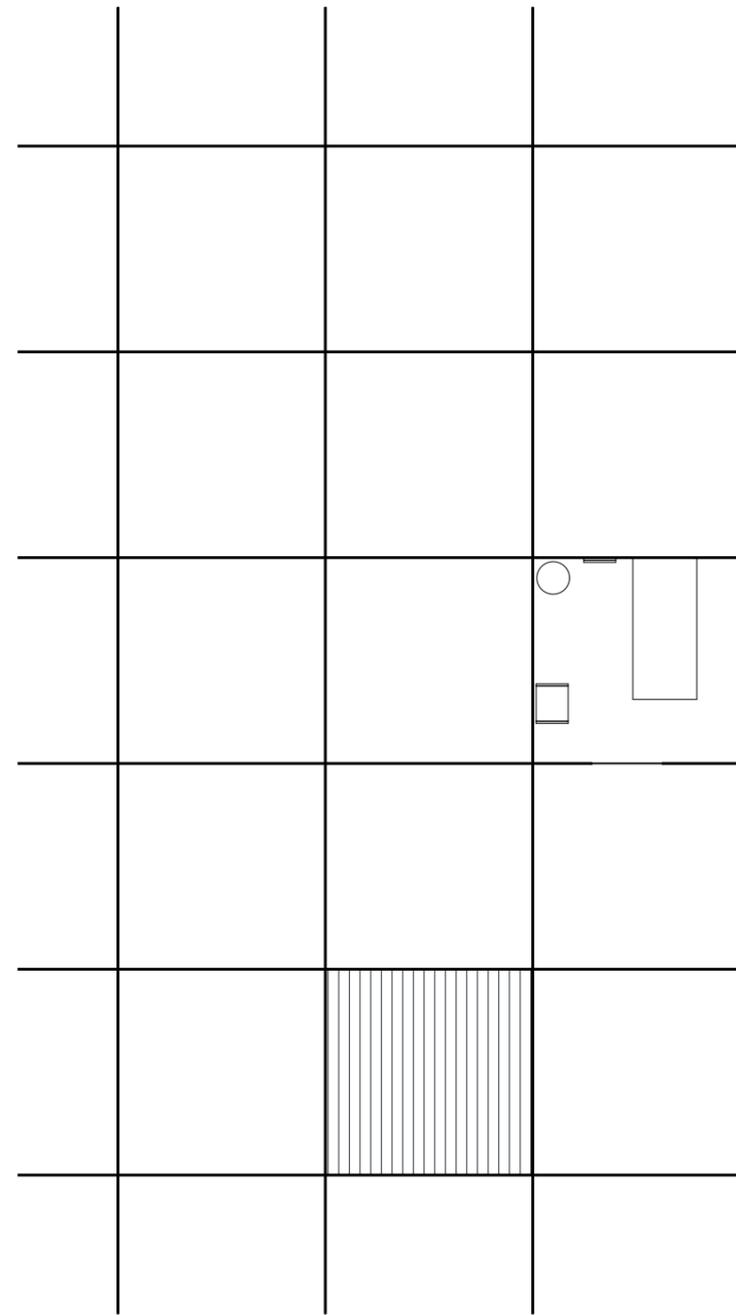
entertainment



table



chair



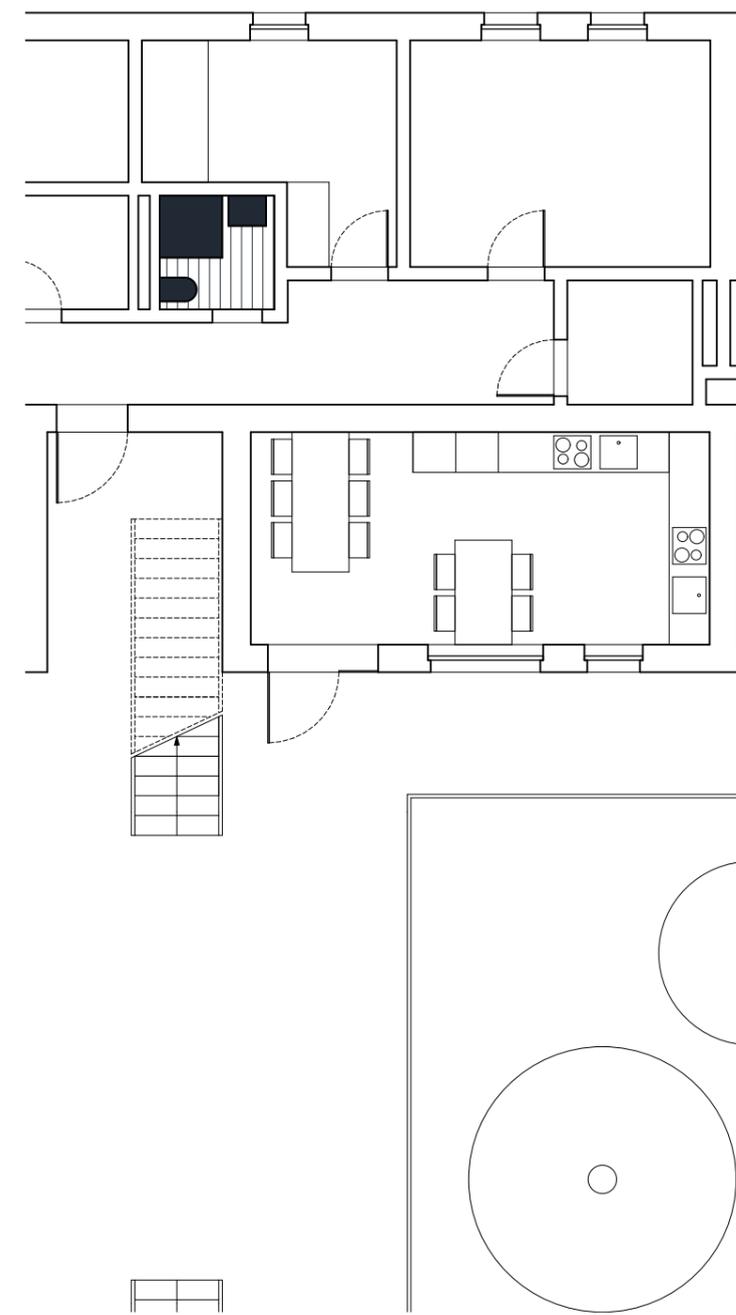
Status  
Status

öffentlich  
public

Objekte  
Objects

undefiniert  
undefined

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Status  
Status

öffentlich  
public

Objekte  
Objects

Toilette, Waschbecken, Dusche  
toilet, sink, shower

Waschbecken  
Sink

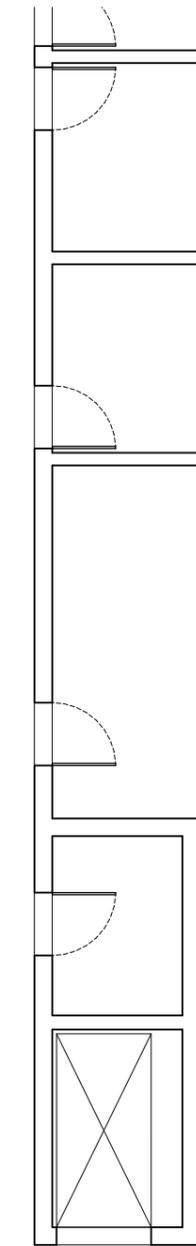
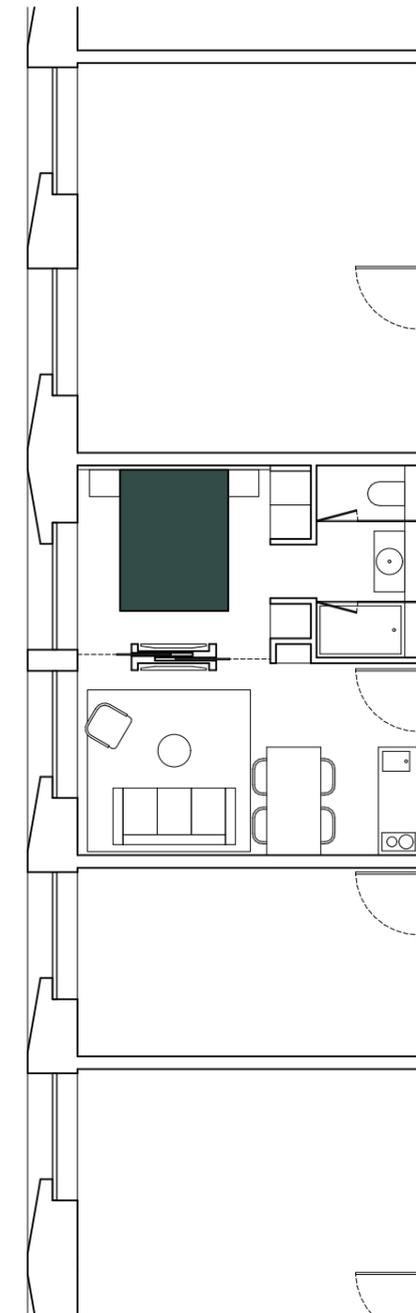
0.53 x 0.43 m  
0.53 x 0.43 m

Dusche  
Shower

0.88 x 0.88 m  
0.88 x 0.88 m

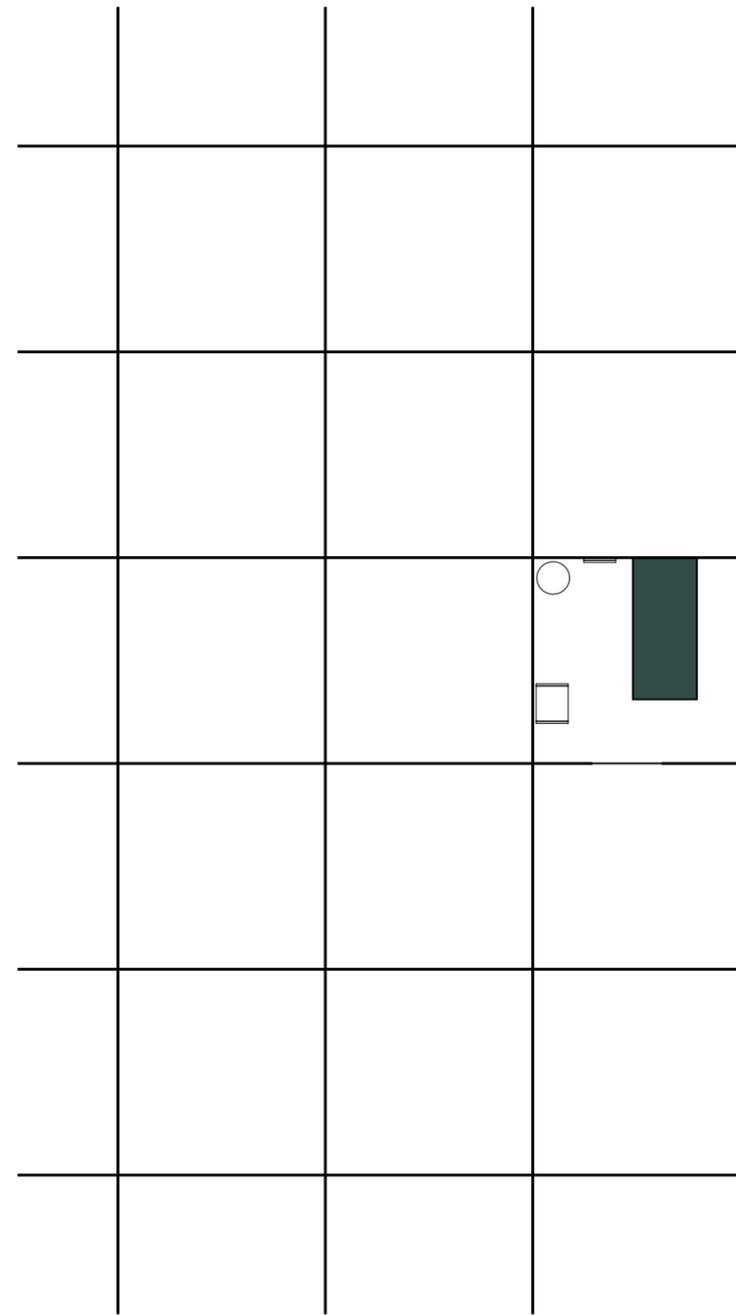
						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

**Bett**  
*Bed*



Länge <i>Length</i>	2.00 m <i>2.00 m</i>
Breite <i>Width</i>	1.50 m <i>1.50 m</i>
Typ <i>Type</i>	Queensize (US)/ Kingsize (UK) <i>queen size (US)/ king size (UK)</i>
Material <i>Material</i>	Holz furnier, Metallfüsse <i>wooden veneer, metal feet</i>
Matratze <i>Mattress</i>	dick <i>thick</i>

 <i>privat area</i>	 <i>semi-private area</i>	 <i>public area</i>	 <i>openings</i>	 <i>storage</i>	 <i>kitchen</i>	 <i>kitchen area</i>
 <i>bathroom</i>	 <i>bathroom area</i>	 <i>bed</i>	 <i>entertainment</i>	 <i>table</i>	 <i>chair</i>	



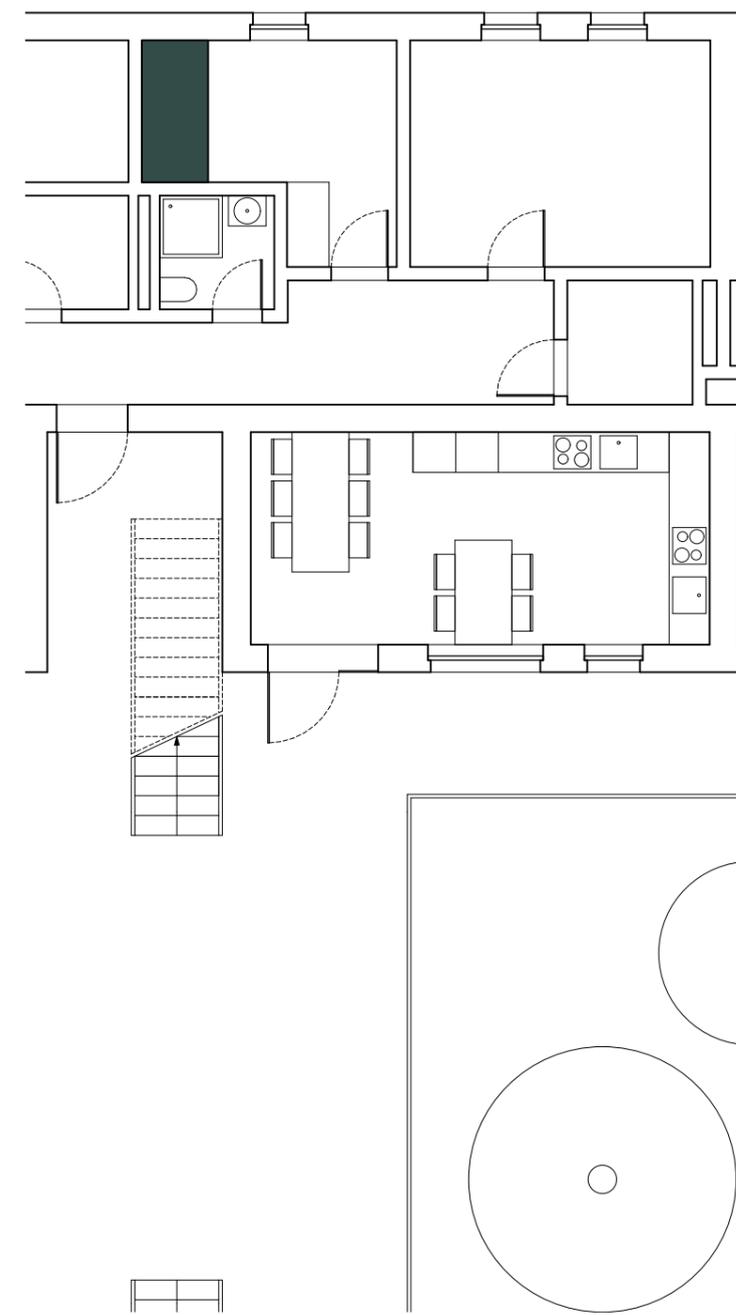
Länge  
*Length* 2.00 m  
*2.00 m*

Breite  
*Width* 0.90 m  
*0.90 m*

Typ  
*Type* Einzelbett  
*single bed*

Material  
*Material* Metallgitter auf vier Kegeln  
*metall grate on four cones*

Matratze  
*Mattress* dünn (rollbar)  
*thin (rollable)*



Länge  
*Length* 2.00 m  
*2.00 m*

Breite  
*Width* 0.90 m  
*0.90 m*

Typ  
*Type* Einzelbett  
*single bed*

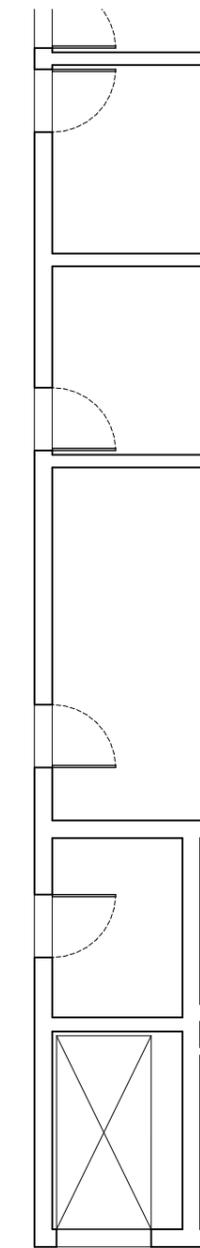
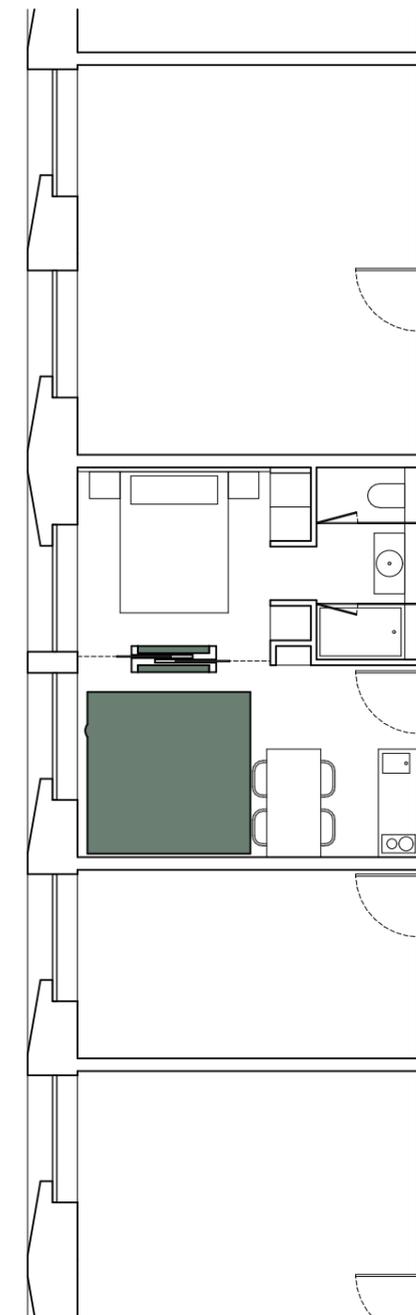
Material  
*Material* Massivholzplatte  
*solid wood board*

Matratze  
*Mattress* -  
*-*

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

# Unterhaltung Entertainment



Objekte  
Objects

Sofa, Armstuhl, Kaffeetisch,  
Teppich, zwei Fernsehgeräte  
*sofa, armchair, coffee table, rug,  
two TV's*



*privat area*



*semi-private area*



*public area*



*openings*



*storage*



*kitchen*



*kitchen area*



*bathroom*



*bathroom area*



*bed*



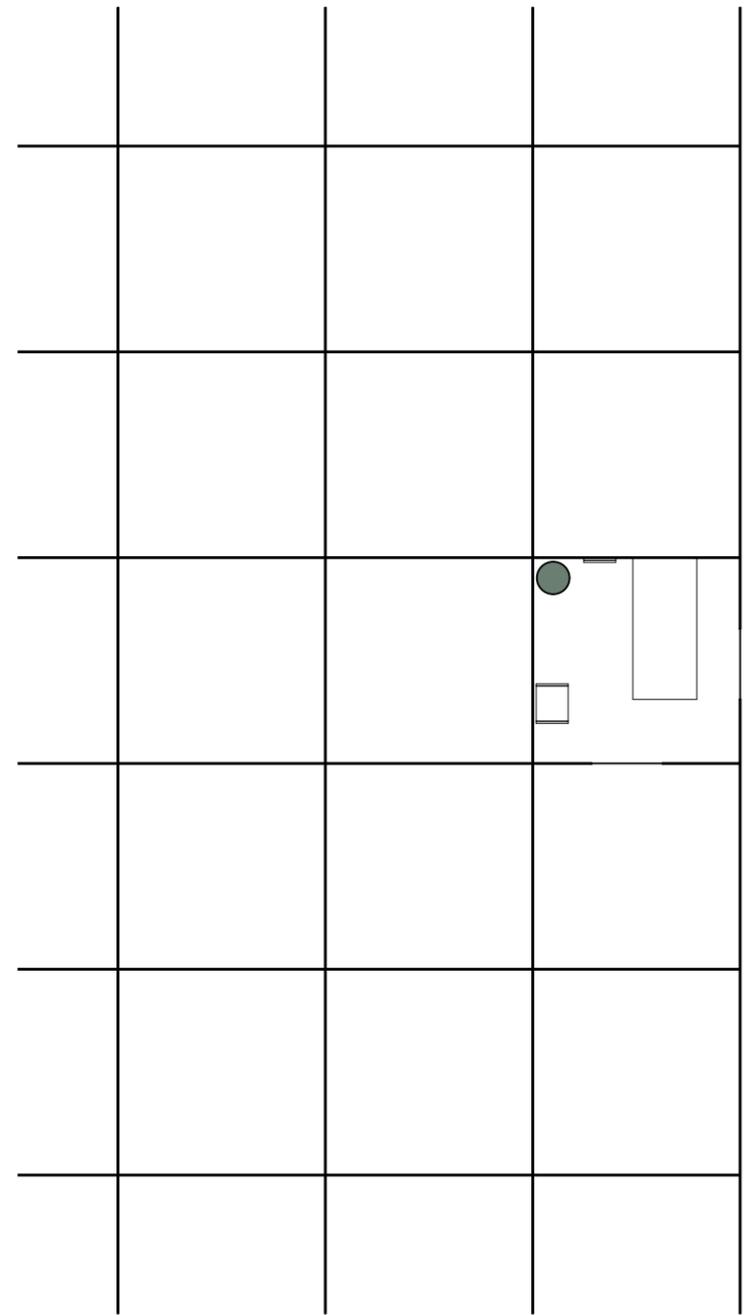
*entertainment*



*table*



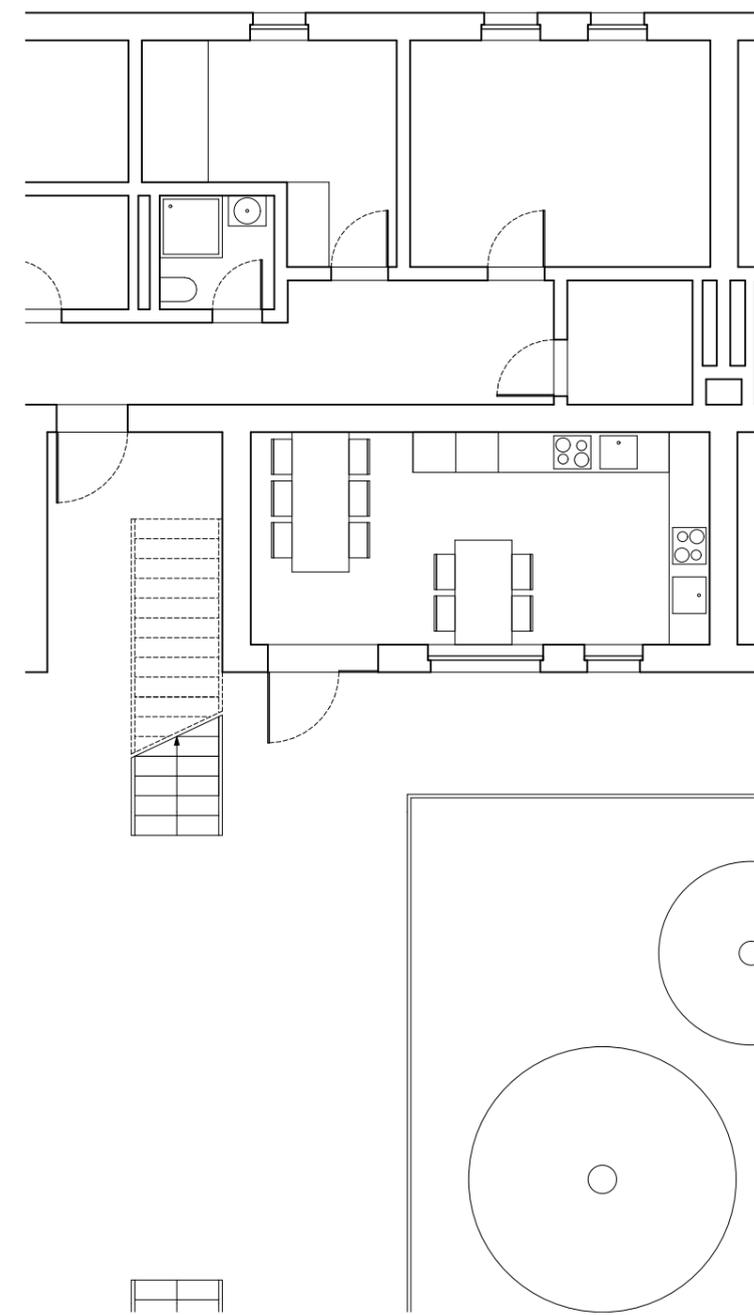
*chair*



Objekte  
Objects

Grammophon  
gramophone

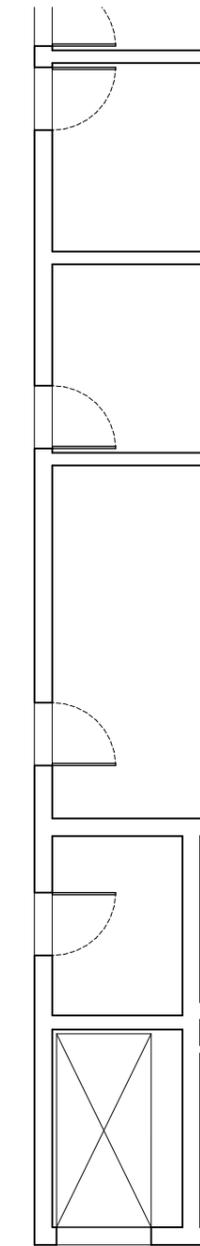
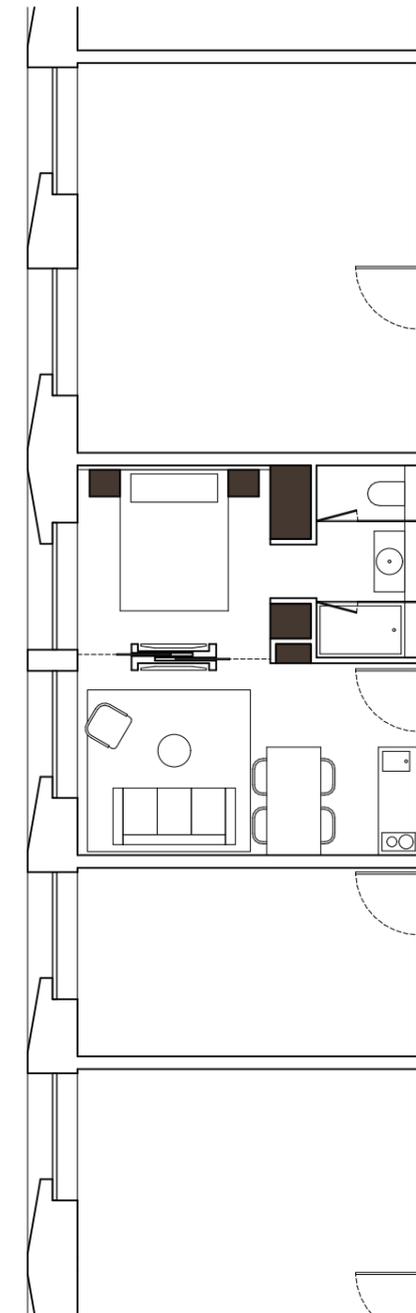
						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Objekte  
Objects

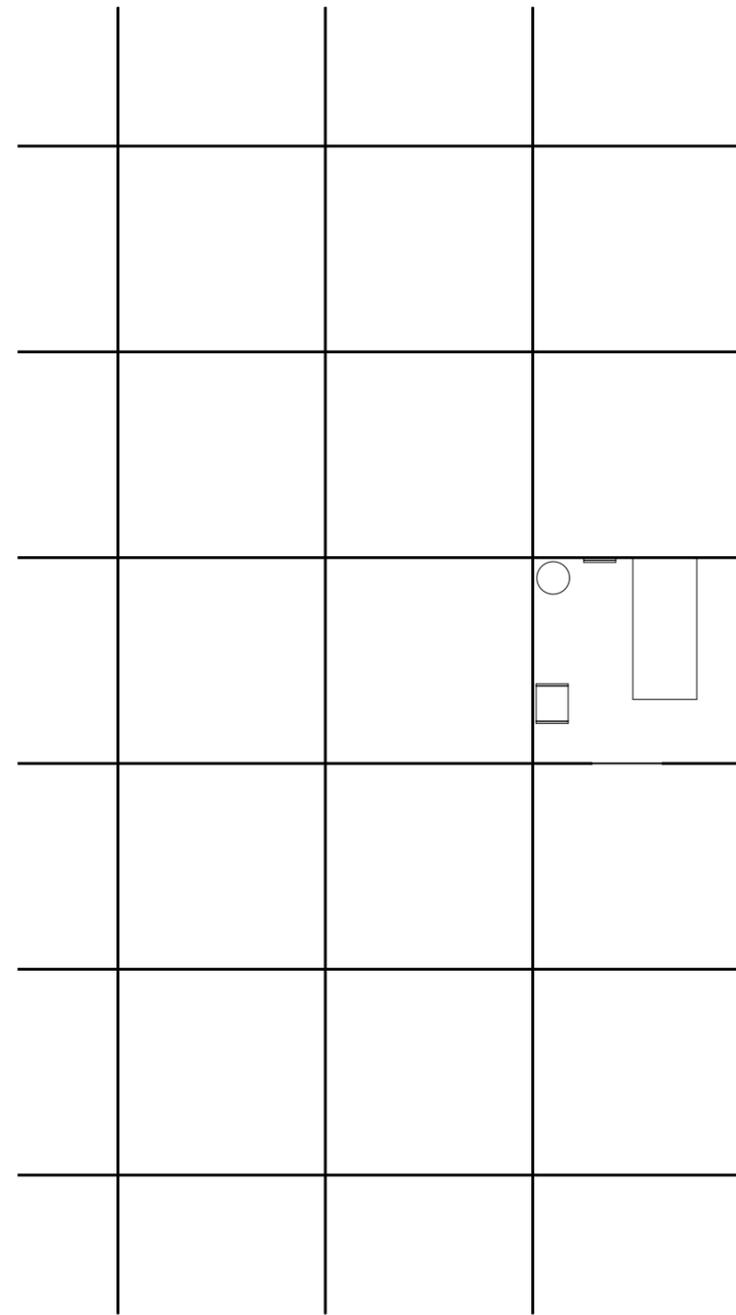
						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

# Aufbewahrung Storage



Kleiderschrank <i>Wardrobe</i>	5.60 m <sup>3</sup> 5.60 m <sup>3</sup>
Material <i>Material</i>	Holz furnier <i>wood veneer</i>
Typ <i>Type</i>	eingebaut <i>built-in</i>
Nachttisch <i>Nightstand</i>	0.10 m <sup>3</sup> 0.10 m <sup>3</sup>
Material <i>Material</i>	Holz furnier <i>wood veneer</i>
Typ <i>Type</i>	an Wand befestigt <i>attached to the wall</i>
Total Aufbewahrung <i>Total storage</i>	5.70 m <sup>3</sup> 5.70 m <sup>3</sup>

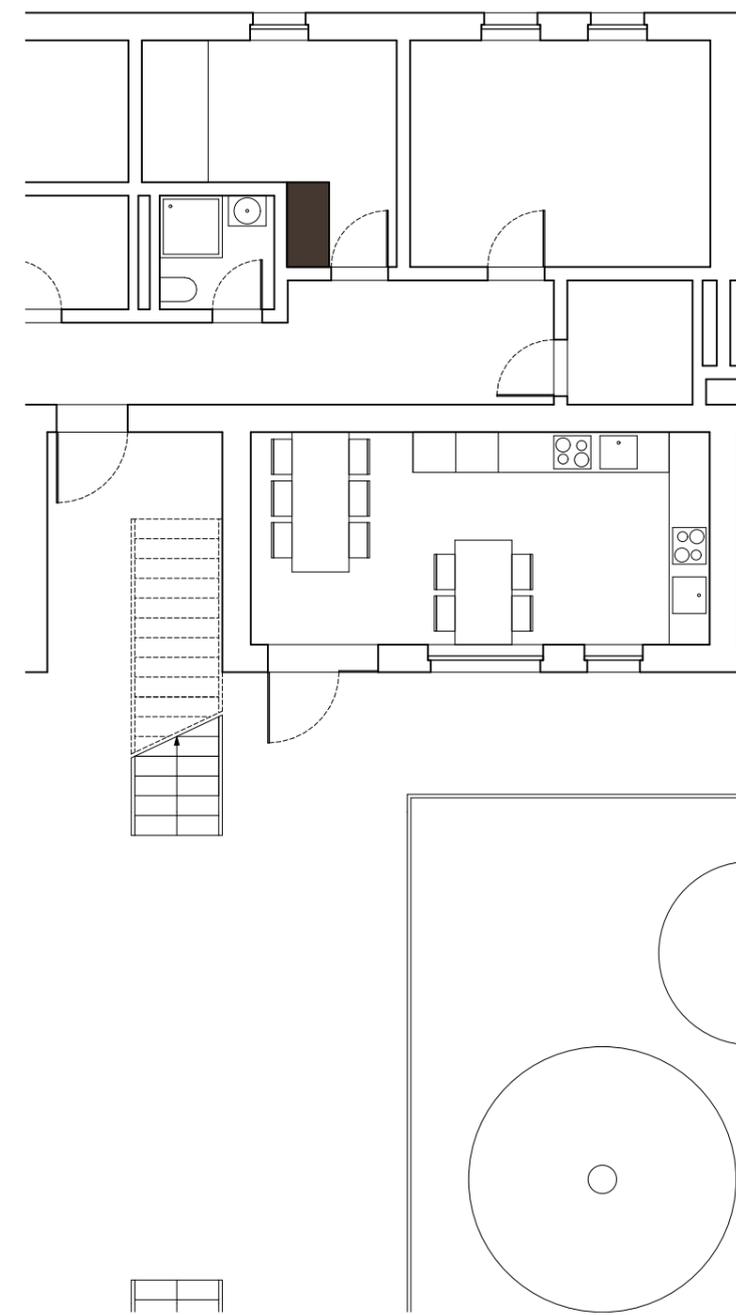
 <i>privat area</i>	 <i>semi-private area</i>	 <i>public area</i>	 <i>openings</i>	 <i>storage</i>	 <i>kitchen</i>	 <i>kitchen area</i>
 <i>bathroom</i>	 <i>bathroom area</i>	 <i>bed</i>	 <i>entertainment</i>	 <i>table</i>	 <i>chair</i>	



Aufbewahrung  
Storage

-  
-

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Kleiderschrank  
*Wardrobe*

1.70 m<sup>3</sup>  
1.70 m<sup>3</sup>

Material  
*Material*

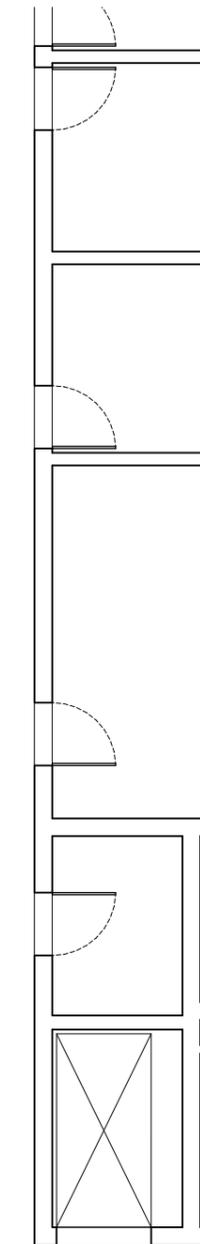
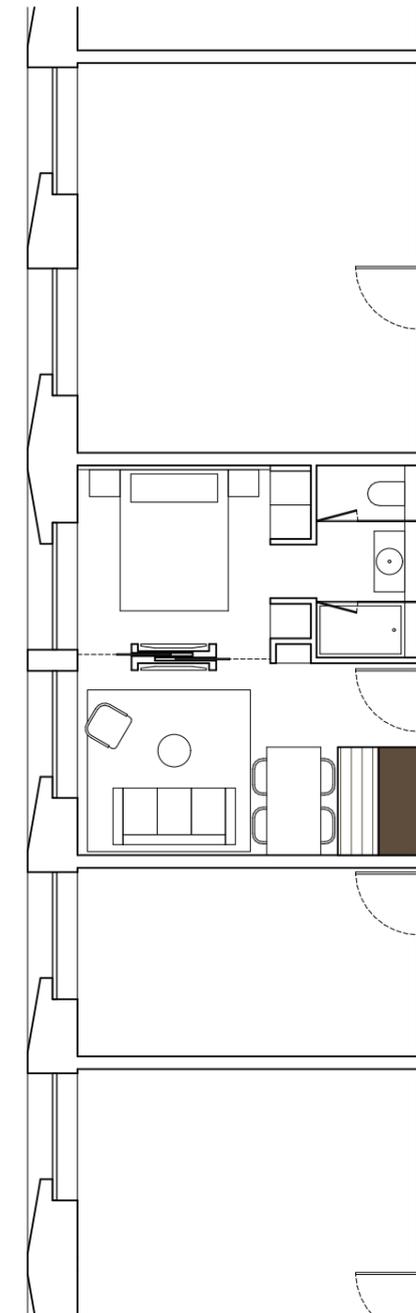
Massivholzplatte  
*solid wood board*

Aufbewahrung pro Person  
*Storage per person*

0.85 m<sup>3</sup>  
0.85 m<sup>3</sup>

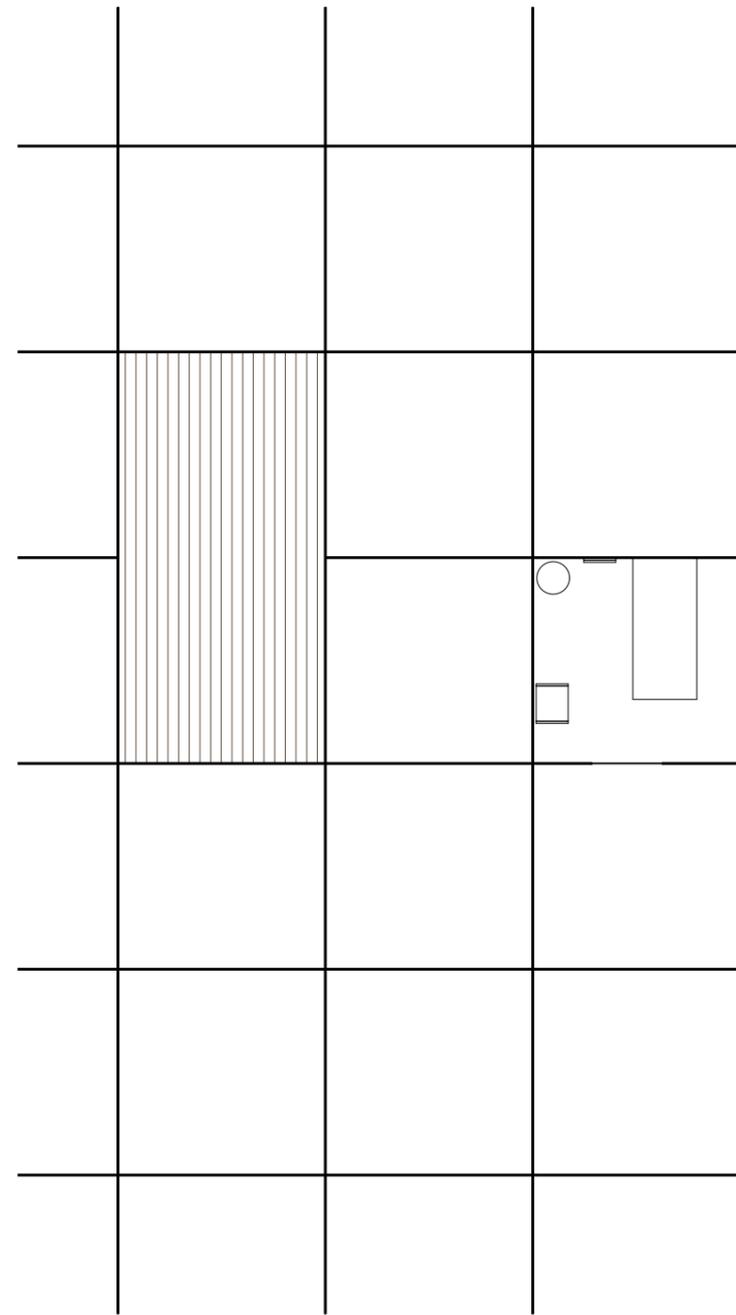
						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

# Küche Kitchen



Status	privat
<i>Status</i>	<i>private</i>
Küchenoberfläche	0.90 m <sup>2</sup>
<i>kitchen surface:</i>	<i>0.90 m<sup>2</sup></i>
Objekte	Waschbecken, zwei Herdplatten
<i>Objects</i>	<i>sink, two stove plates</i>
Material	Holz furnier, Kunststein
<i>Material</i>	<i>wooden veneer, artificial stone</i>

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Status  
*Status*

Küchenoberfläche  
*Kitchen surface:*

Objekte  
*Objects*

Material  
*Material*

öffentlich  
*public*

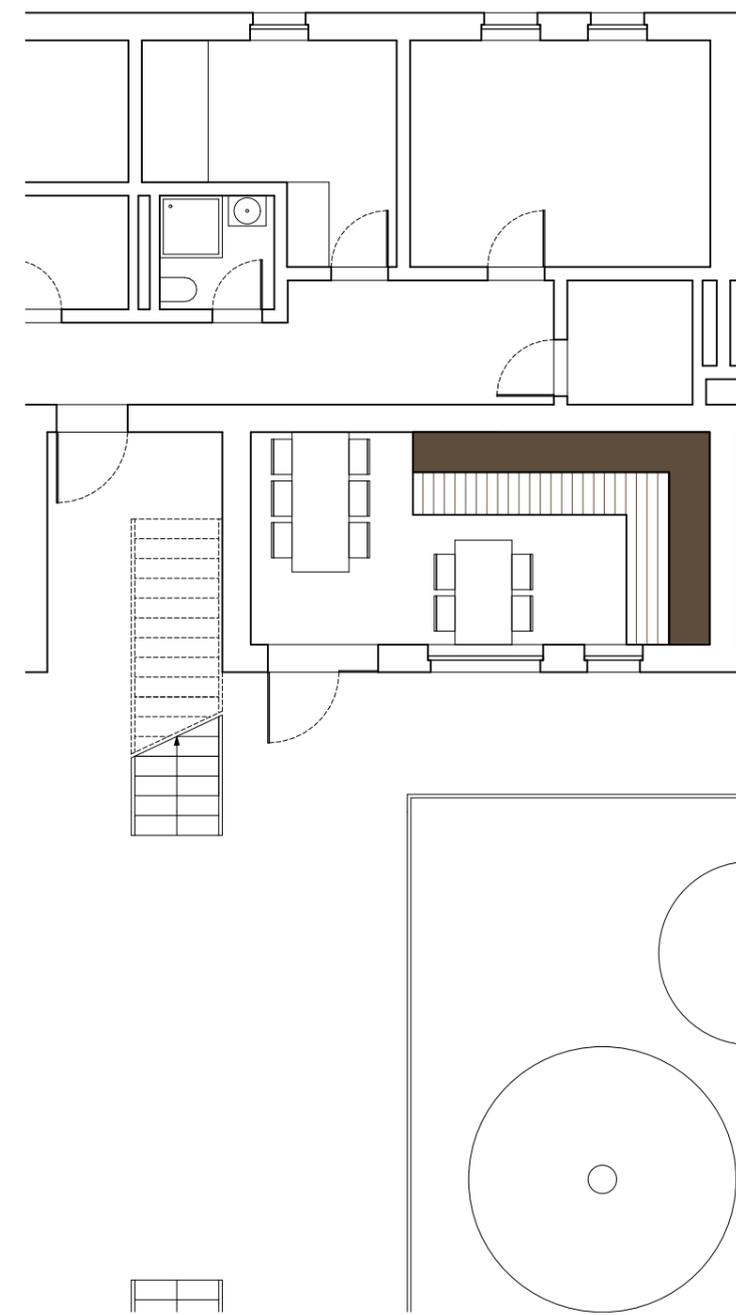
-

-

-

-

<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Status  
*Status*

Küchenoberfläche  
*Kitchen surface:*

Objekte  
*Objects*

Material  
*Material*

öffentlich  
*public*

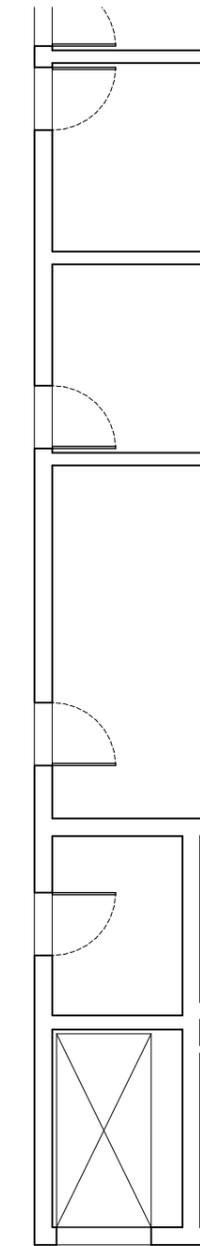
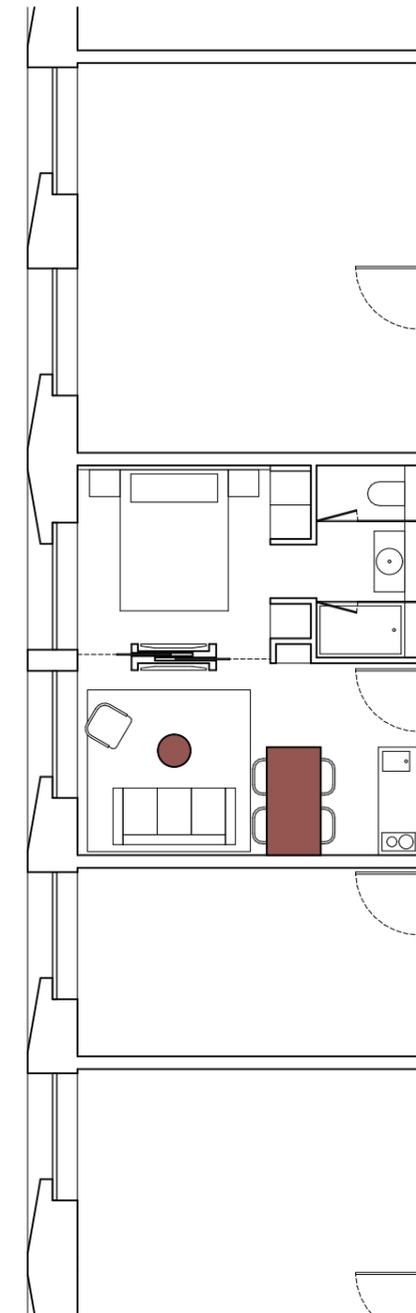
3.80 m<sup>2</sup>  
(wird mit 22.33 Personen geteilt)  
*3.80 m<sup>2</sup>  
(is shared with 22.33 people)*

Zwei Waschbecken, 2 Herde mit 4  
Herdplatten, 2 Öfen  
*two sinks, two cookers with 4 stove  
plates, two ovens*

Aluminium, Holzfurnier  
*aluminium, wood veneer*

<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

**Tisch**  
**Table**



Status	privat / halbprivat	
Status	private / semi-private	
Oberfläche	1.2 m <sup>2</sup>	(1.53 x 0.76 m)
Surface	0.2 m <sup>2</sup>	(r 0,23 m)
	1.2 m <sup>2</sup>	(1.53 x 0.76 m)
	0.2 m <sup>2</sup>	(r 0.23 m)



privat area



semi-private area



public area



openings



storage



kitchen



kitchen area



bathroom



bathroom area



bed



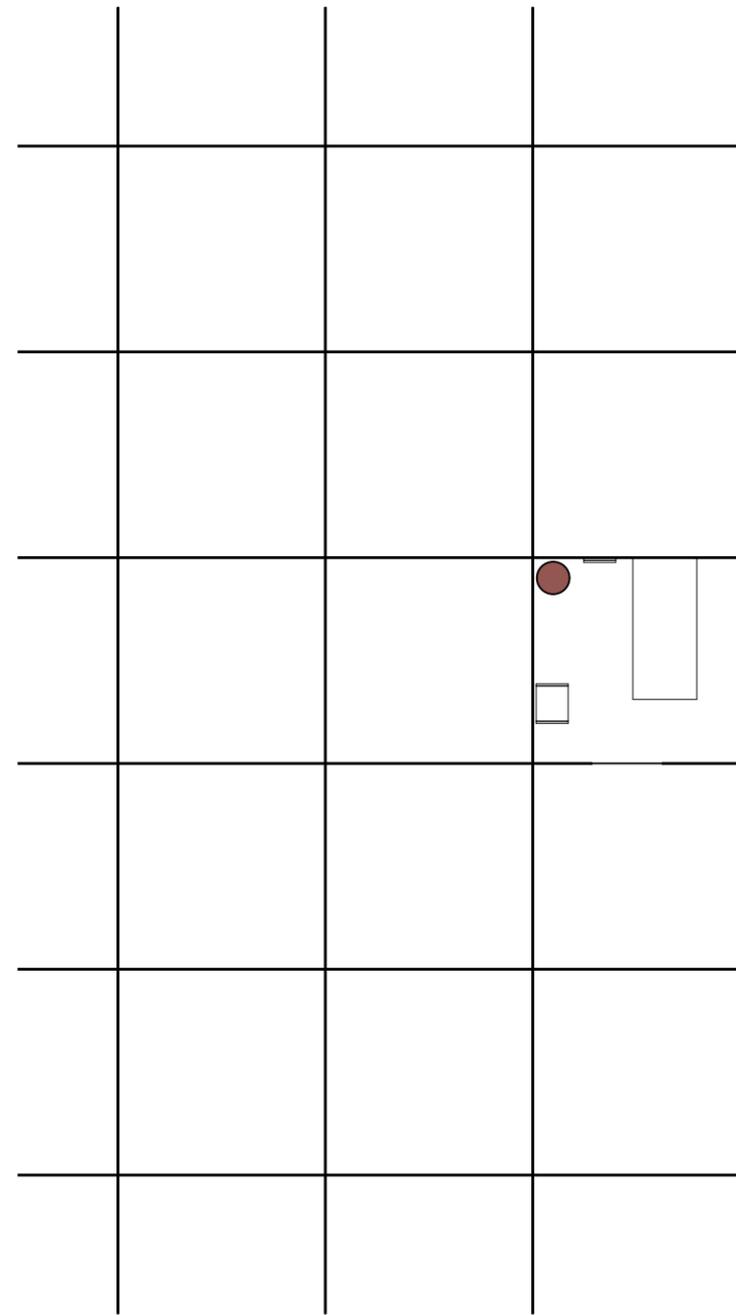
entertainment



table



chair



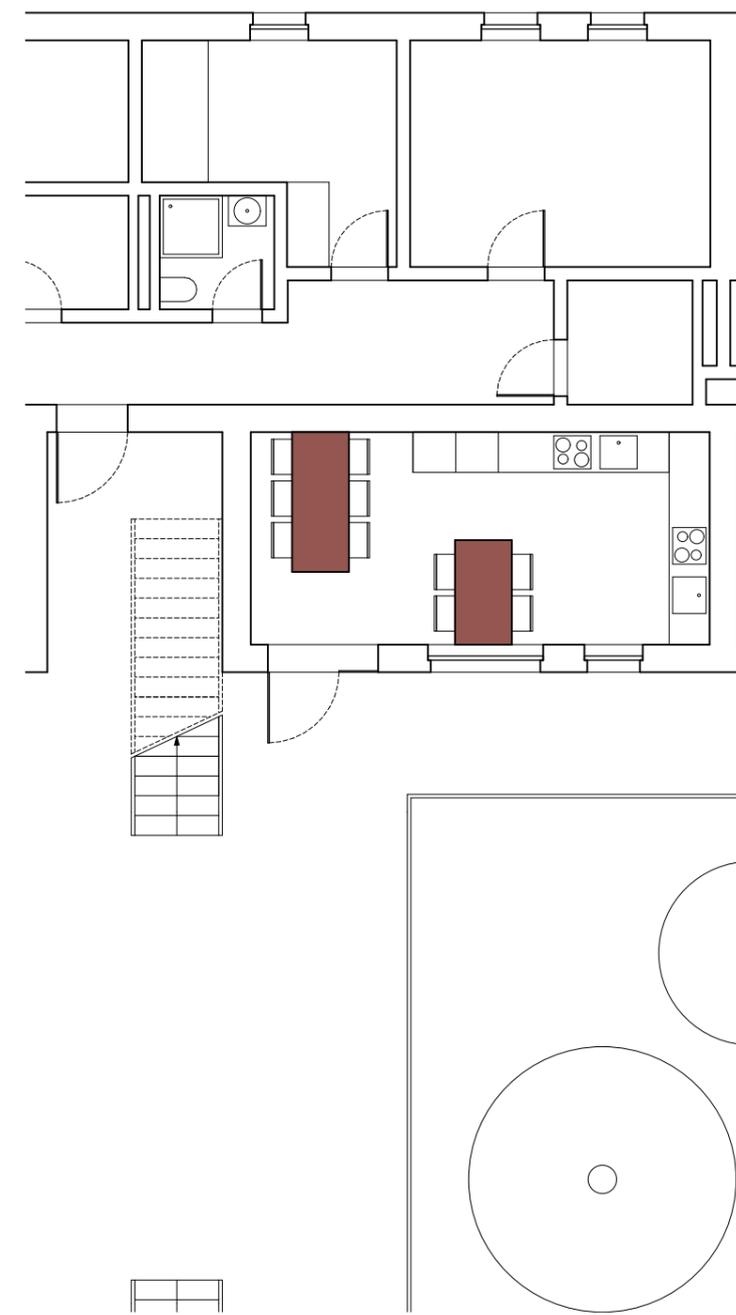
Status  
*Status*

privat / halbprivat  
*private / semi-private*

Oberfläche  
*Surface*

0.2 m<sup>2</sup> (r 0.23 m)  
 0.2 m<sup>2</sup> (r 0.23 m)

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Status  
*Status*

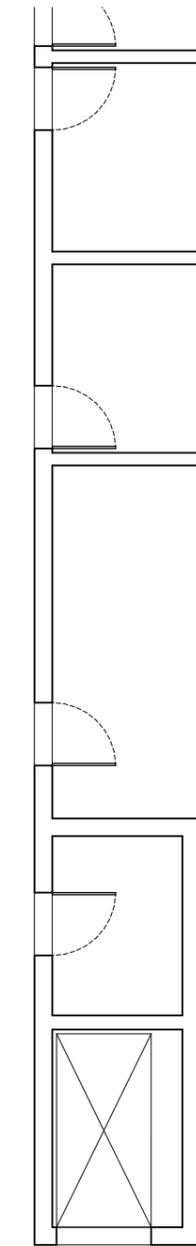
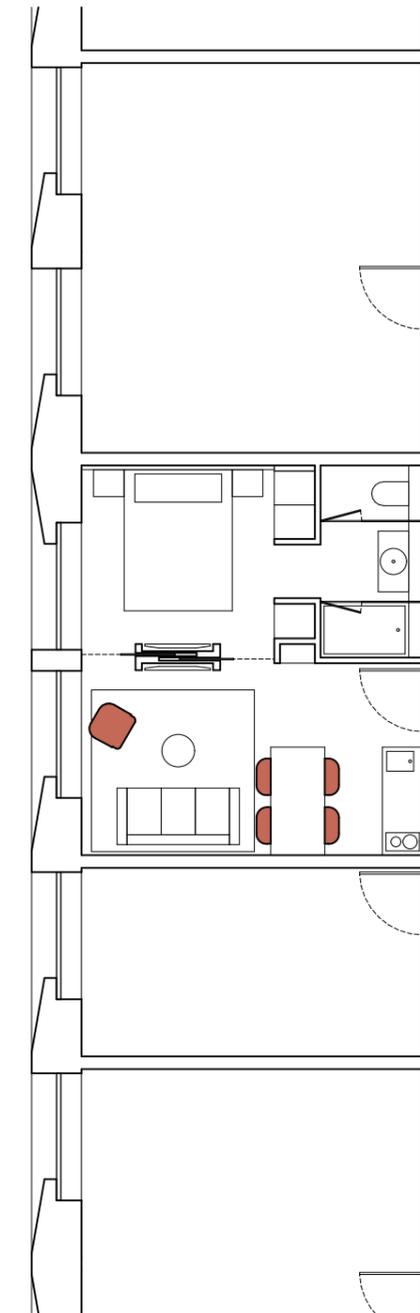
öffentlich  
*public*

Oberfläche  
*Surface*

1.6 m<sup>2</sup> (1.98 x 0.80 m)  
 1.2 m<sup>2</sup> (1.48 x 0.80 m)  
 1.6 m<sup>2</sup> (1.98 x 0.80 m)  
 1.2 m<sup>2</sup> (1.48 x 0.80 m)

						
<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
						
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	

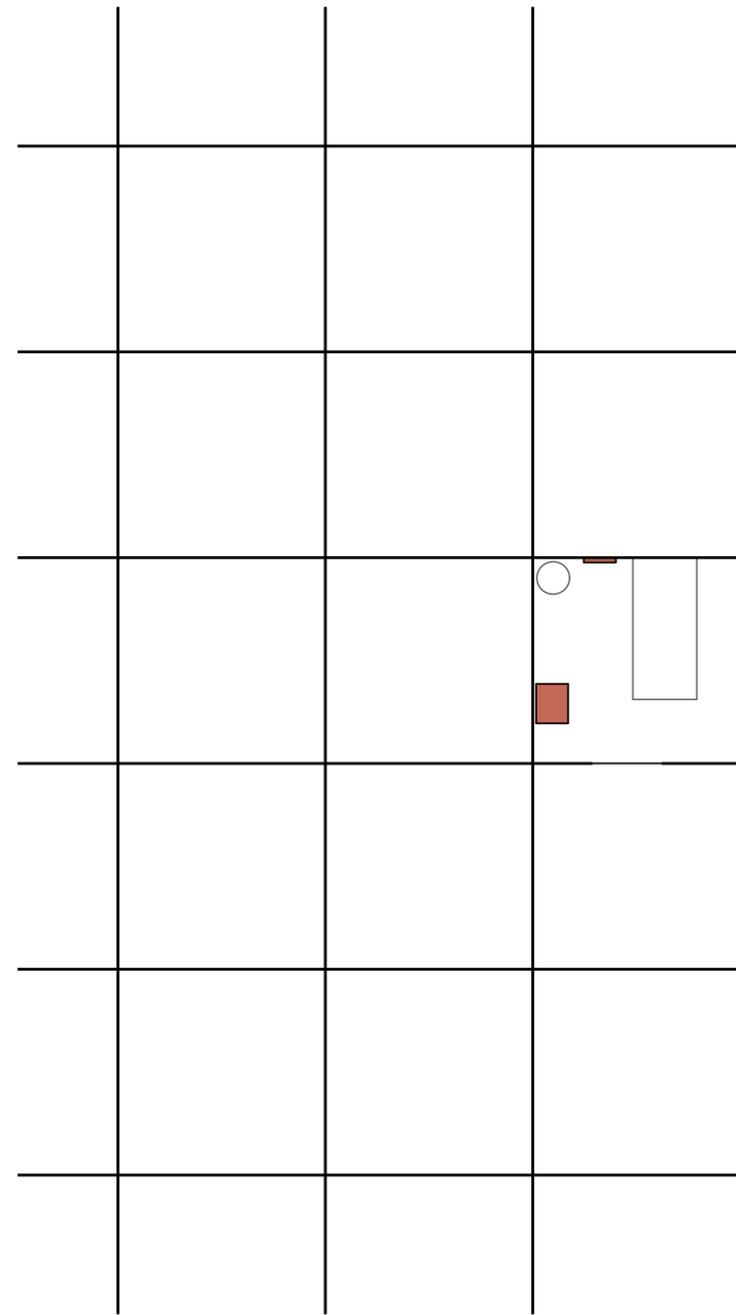
**Stuhl**  
*Chair*



Anzahl <i>Amount</i>	5
Typ <i>Type</i>	Armlehnstuhl <i>armchair</i>
Designer <i>Designer</i>	Hans J. Wegner <i>Hans J. Wegner</i>
Name <i>Name</i>	The Chair 503 <i>The Chair 503</i>
Material <i>Material</i>	Holz, Leder <i>wood, leather</i>
Masse (L x B x H) <i>Measures (w x d x h)</i>	0.63 x 0.53 x 0.77 m <i>0.63 x 0.53 x 0.77 m</i>
Sitzhöhe <i>Seat height</i>	0.44 m <i>0.44 m</i>
Armlehnenhöhe <i>Armrest height</i>	0.70 m <i>0.70 m</i>



<i>privat area</i>	<i>semi-private area</i>	<i>public area</i>	<i>openings</i>	<i>storage</i>	<i>kitchen</i>	<i>kitchen area</i>
<i>bathroom</i>	<i>bathroom area</i>	<i>bed</i>	<i>entertainment</i>	<i>table</i>	<i>chair</i>	



Anzahl  
*Amount* 2  
2

Typ  
*Type* Klappstuhl mit Armlehnen  
*folding chair with armrests*

Designer  
*Designer* Hannes Meyer  
*Hannes Meyer*

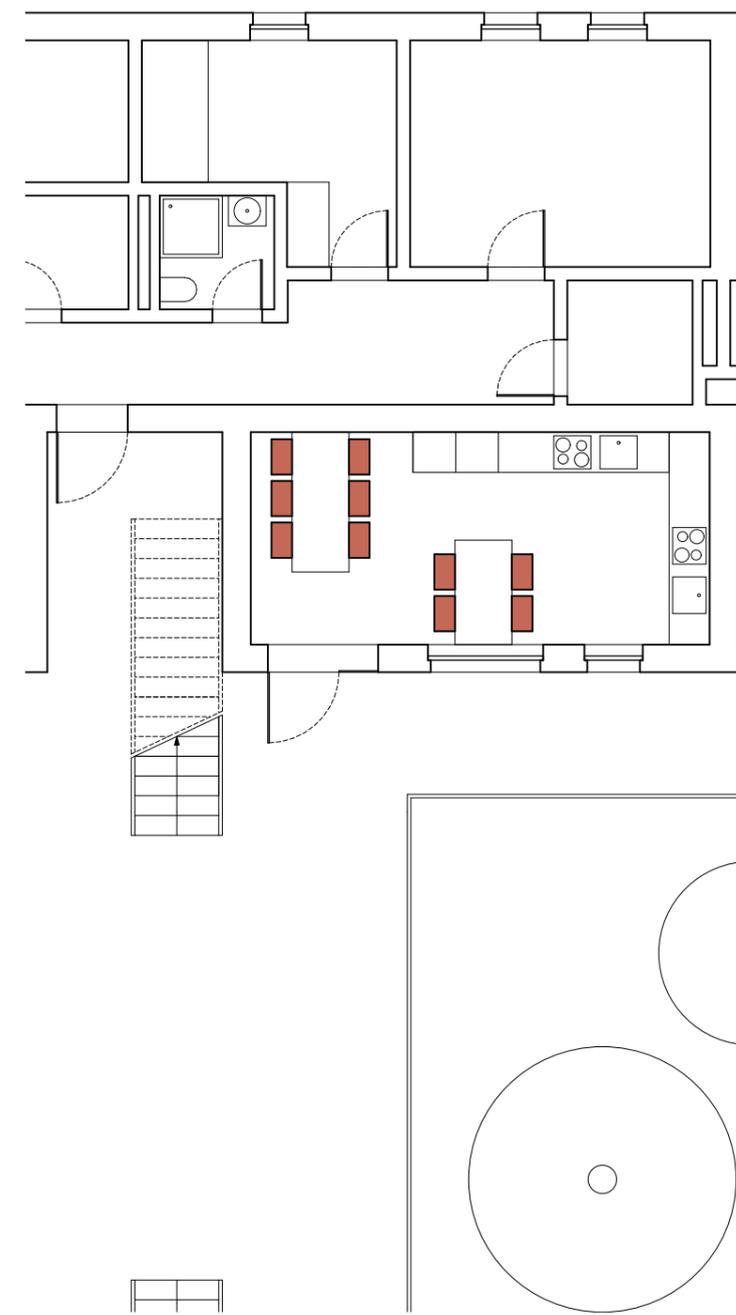
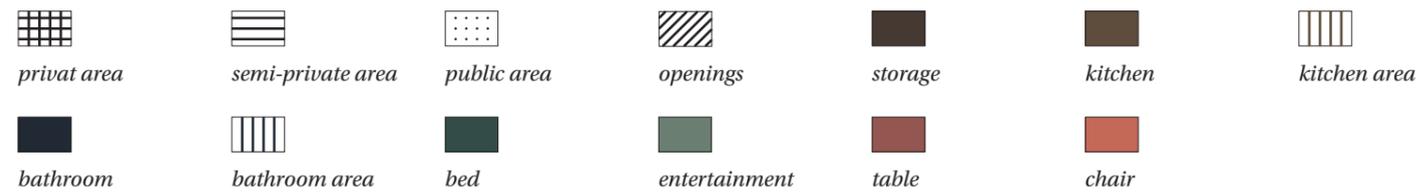
Name  
*Name* Co-op. Interieur Klappstuhl  
*Co-op. Interieur folding chair*

Material  
*Material* Buchenholz, Baumwollstoff  
*beech wood, cotton fabric*

Masse (L x B x H)  
*Measures (w x d x h)* 0.53 x 0.51 x 0.90 m  
0.53 x 0.51 x 0.90 m

Sitzhöhe  
*Seat hight* 0.43 m  
0.43 m

Armlehnenhöhe  
*Armrest height* 0.72 m  
0.72 m



Anzahl  
*Amount* 10  
10

Typ  
*Type* Stuhl klassisch  
*normal chair*

Designer  
*Designer* Ikea  
*Ikea*

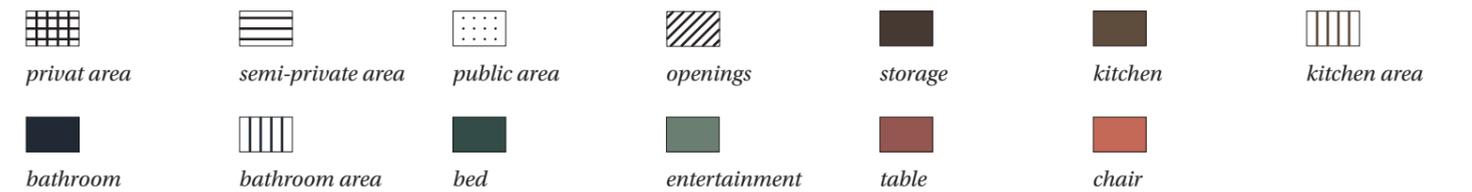
Name  
*Name* Martin  
*Martin*

Material  
*Material* Holz, Metall  
*wood, metal*

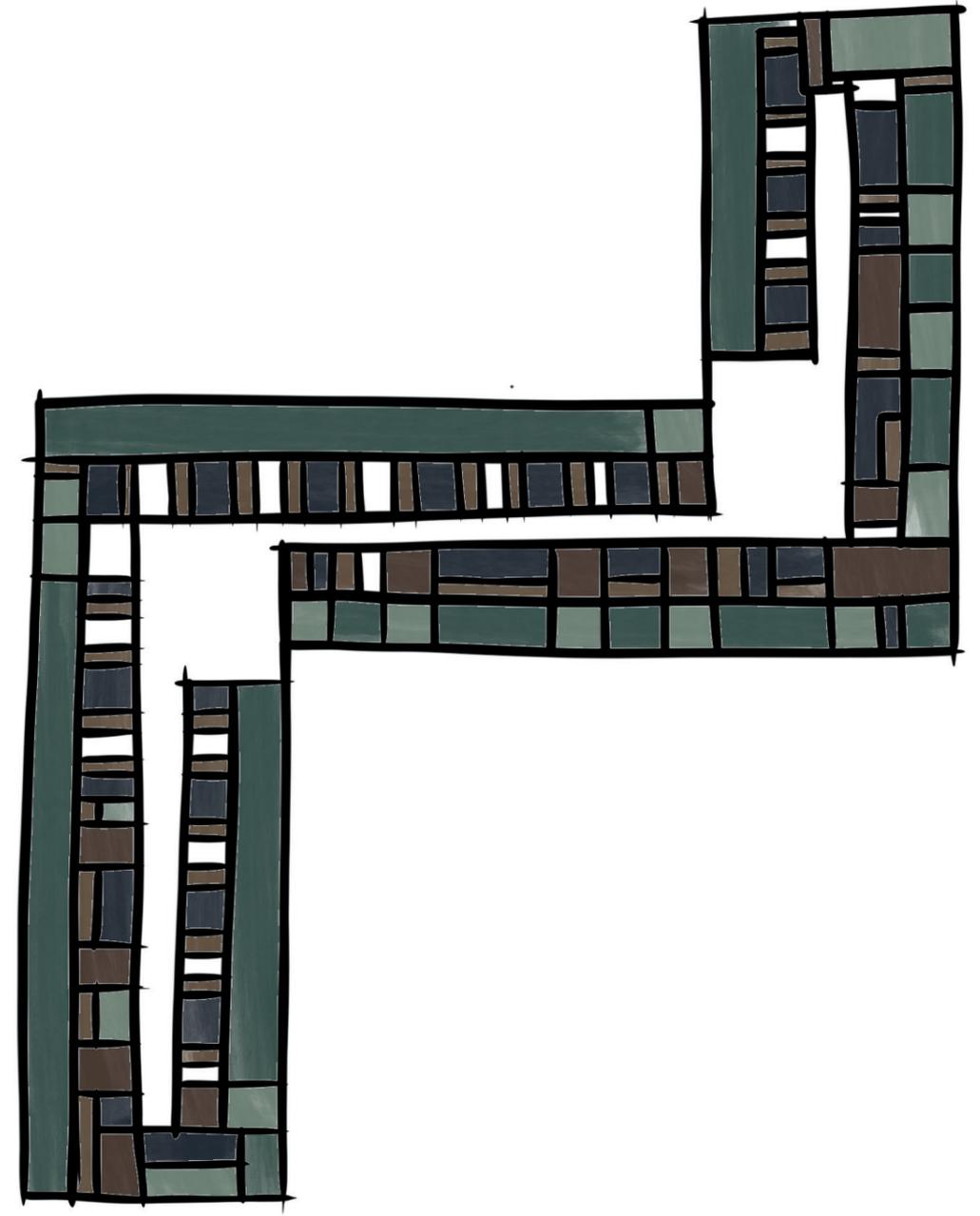
Masse (L x B x H)  
*Measures (w x d x h)* 0.52 x 0.41 x 0.86 m  
0.52 x 0.41 x 0.86 m

Sitzhöhe  
*Seat hight* 0.45 m  
0.45 m

Armlehnenhöhe  
*Armrest height* -  
-



**Visionapartments**  
*Visionapartments*



*privat area*



*semi-private area*



*public area*



*bed*



*entertainment*



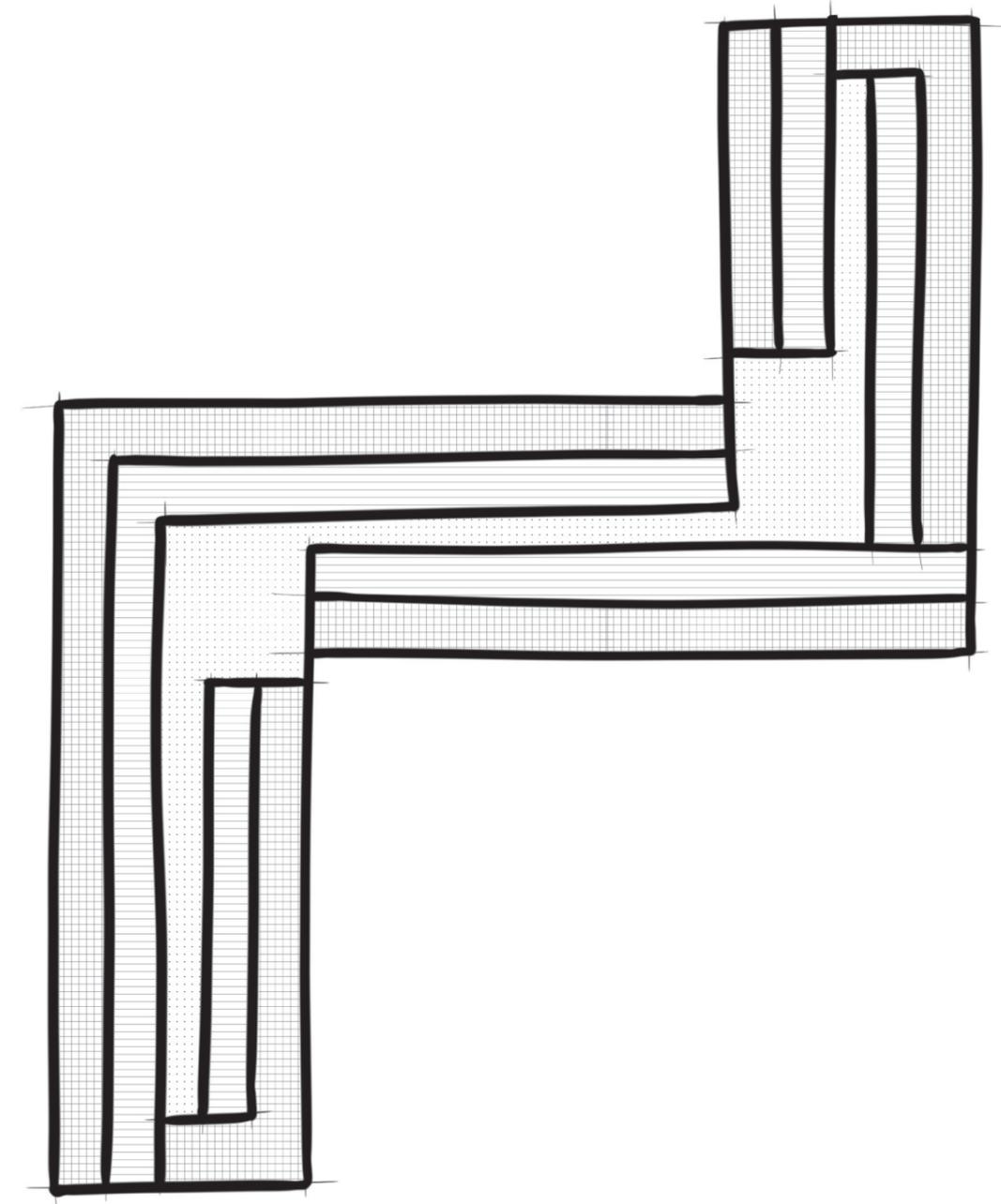
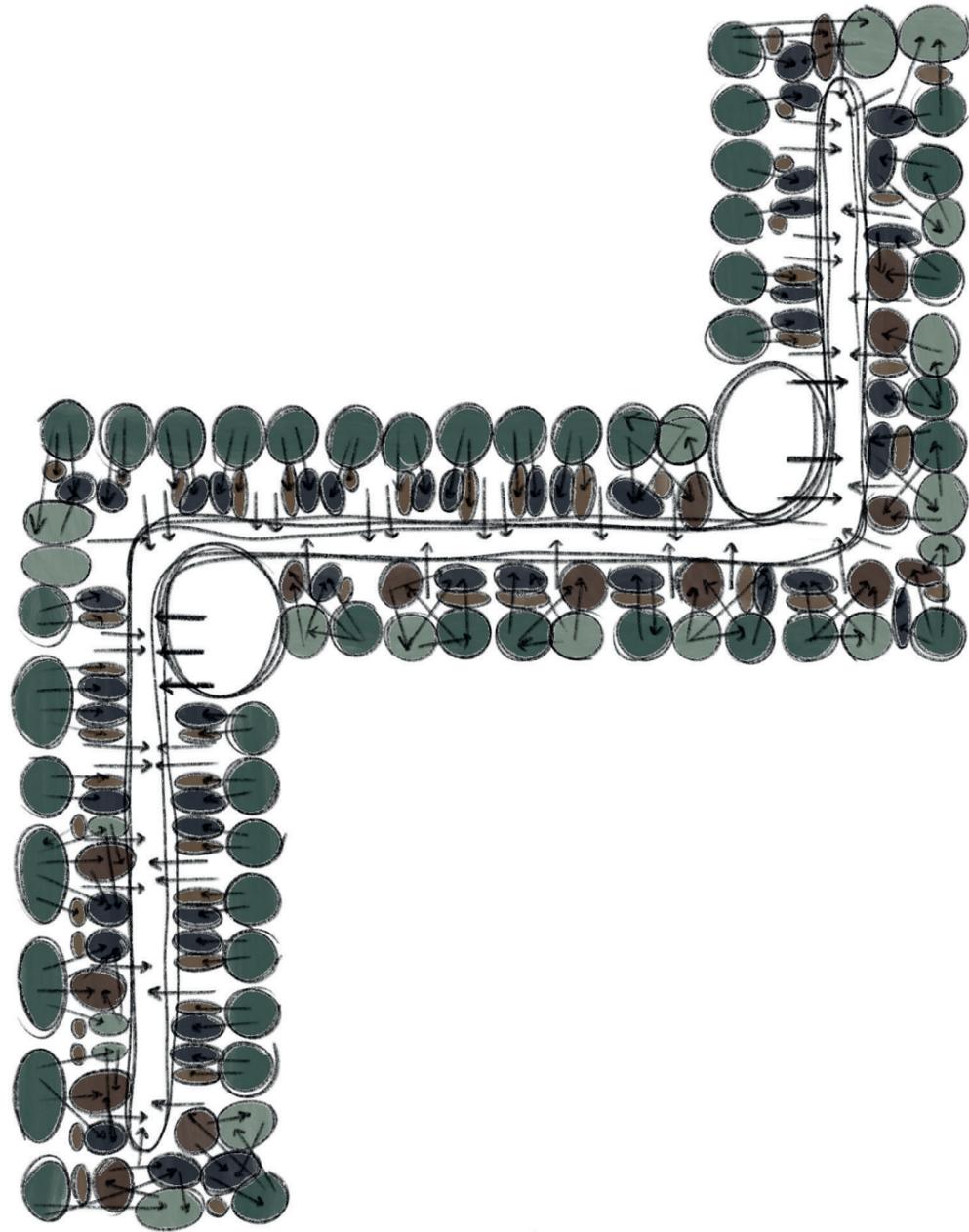
*storage*



*kitchen*

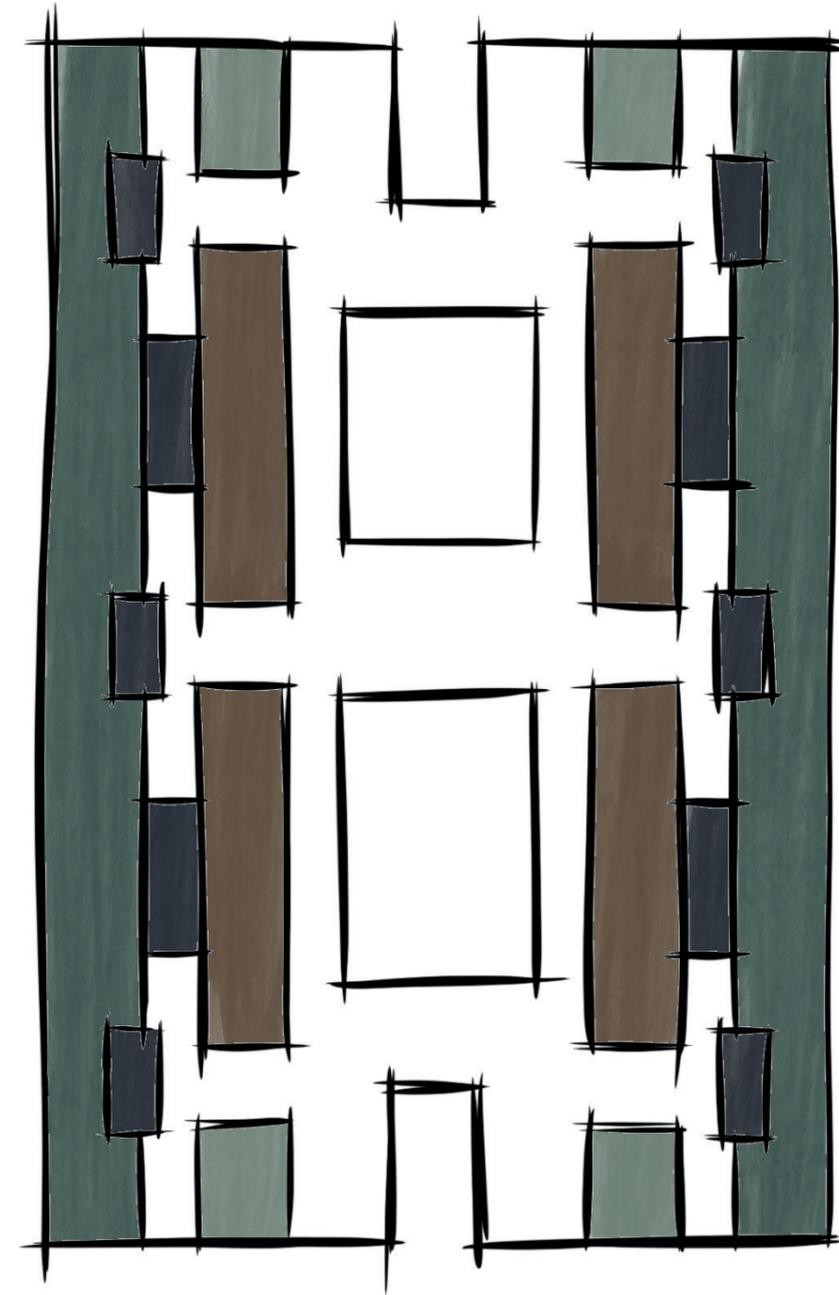


*bathroom*



# Durchgangszentrum Volketswil

*Transit centre Volketswil*



privat area



semi-private area



public area



bed



entertainment



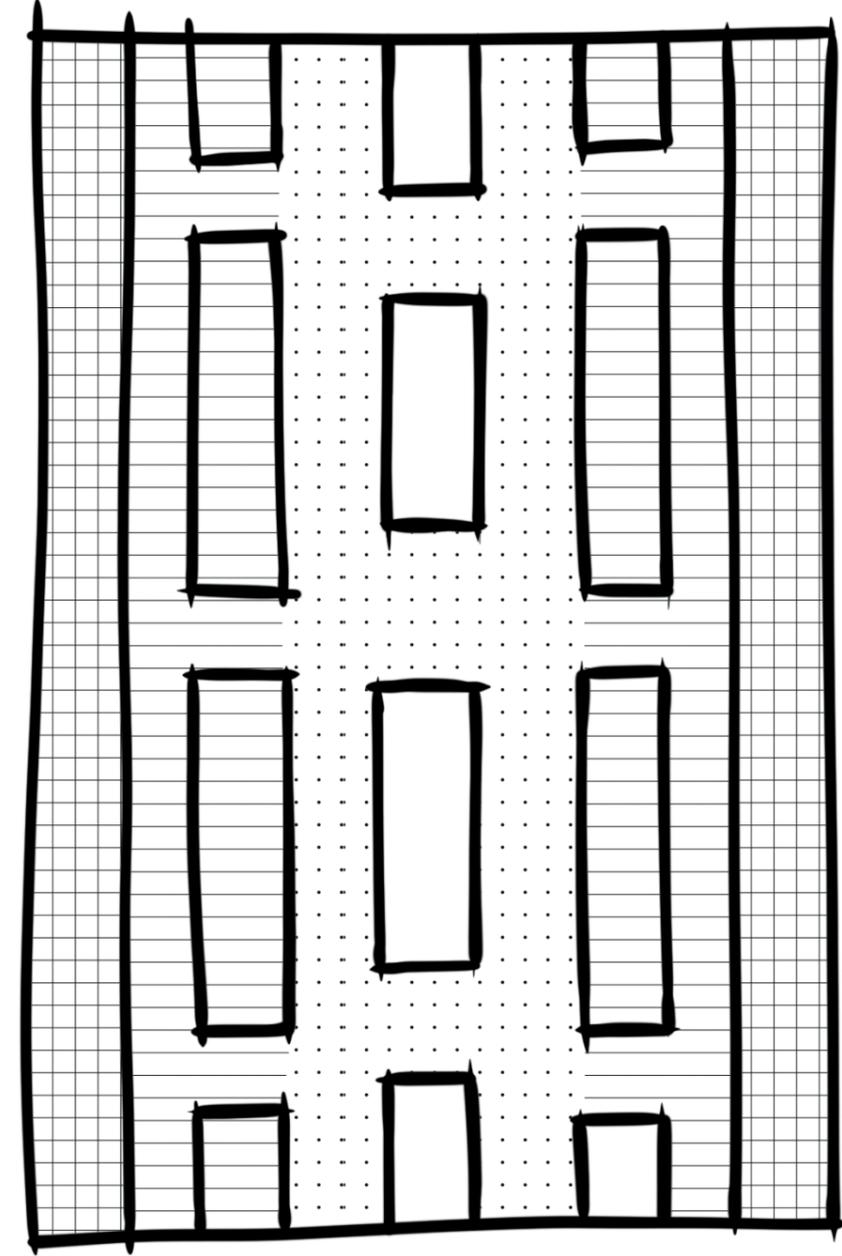
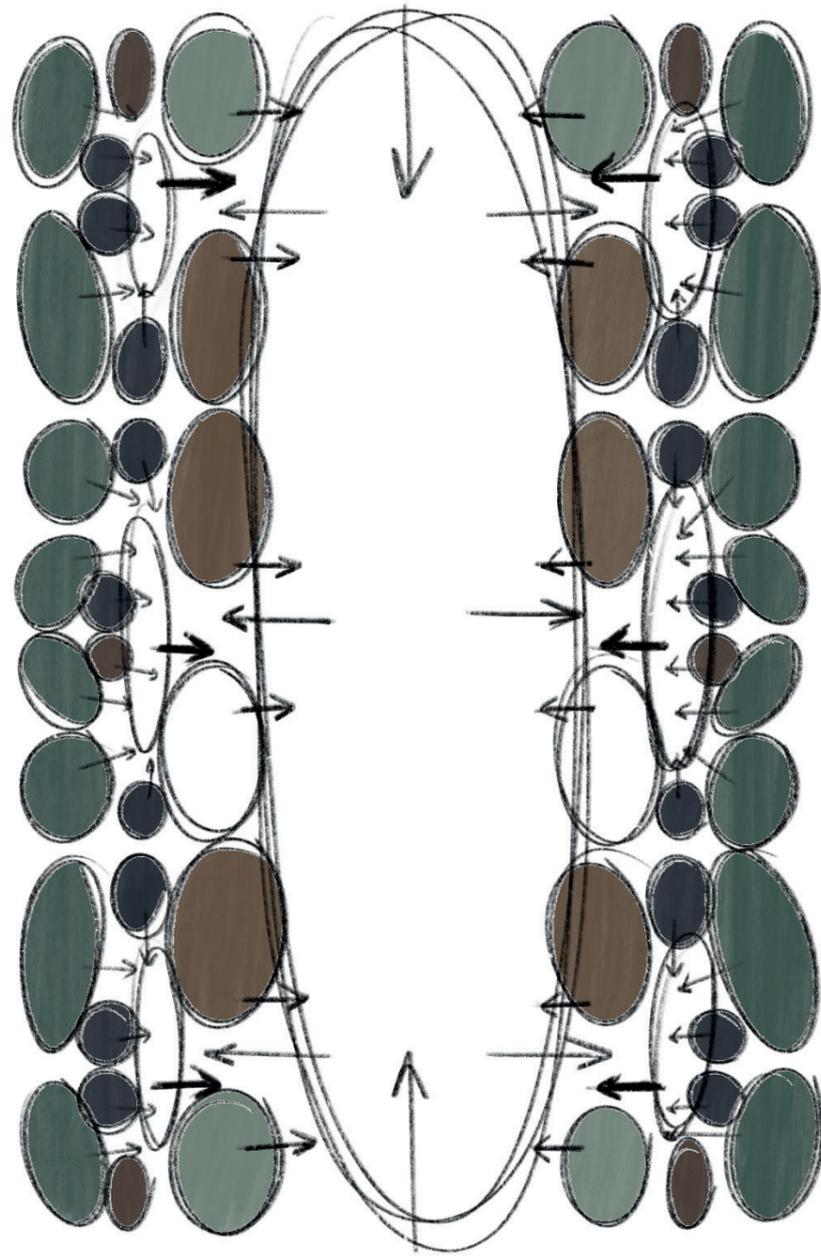
storage



kitchen



bathroom



## The Chair

Bevor ich mich eine Ebene weiter bewege, möchte ich diese Untersuchung nochmals kurz rekapitulieren und in Worte fassen.

In der Untersuchung sind mir besonders 4 Aspekte aufgefallen. Zum Ersten, die Unterteilung der Grundrisse in privat, halbprivat und öffentlich. Das Visionaparmtents Gebäude und das Durchgangszentrum sind exakt gleich aufgebaut. Die private Zone ist nach aussen gerichtet, sie ist mittels eines halbprivaten Bereichs, der jeweils Badezimmer und Küche umfasst, von dem öffentlichen Mittelgang getrennt.

Eine Diskrepanz ist jedoch in der Wohnfläche pro Person zu sehen. Während sich das *Co-op. Interieur* und das Durchgangszentrum bei Gesamtfläche um die 7.5 m<sup>2</sup> treffen, ist die des Visionapartments mit 25 m<sup>2</sup> um mehr als das Dreifache höher. Ebenso verfügt es über das bessere Verhältnis von Fenster- zu Bodenfläche.

Ein weiterer überraschender Punkt ist das Bett. Während sich Hannes Meyer sowie das Baubüro in situ jeweils für das standardmässige Einzelbett mit einer Breite von 90 cm entschieden haben, wird bei den Visionapartments ein Queesized Bett mit 150 cm verwendet. Ob sie sich einfach nach den internationalen Standards von Hotelzimmern gerichtet haben, ist fraglich. Es bedeutet auf jeden Fall zusätzlichen Komfort und die Möglichkeit auch mal zu zweit in dem Bett übernachten zu können.

Zuletzt möchte ich die Wahl der Stühle besprechen. Nachdem ich mich längere Zeit mit den unterschiedlichen Modellen befasst habe, kam ich zu dem Schluss, dass sie jeweils Sinnbildlich für den Innenraum stehen.

Für das Rendering des Visionapartments wurde *The Chair* von Hans J. Wegner ausgewählt. Er wird heute noch in Dänemark in Handarbeit produziert, kostet um die CHF 4'300.– und steht für Qualität und hochwertige Materialien. Ich nehme aber stark an, dass sich in dem fertigen Apartment kein einziger *The Chair*

## The Chair

Before I move one layer further, I would like to recapitulate this investigation again briefly and put it into words.

There were 4 aspects in particular that stood out to me in this investigation. First, the subdivision of the floor plans into private, semi-private and public: The Visionaparmtents building and the transit center are built exactly the same way. The private zone is facing outwards, it is separated from the rest of the building by means of a semi-private area, bathroom and kitchen are separated from the public realm of the center corridor.

However, a discrepancy can be seen in the living area per person. While the *Co-op. Interior* and the transit center meet at a total area of around 7.5 m<sup>2</sup>, that of the Visionapartment is more than three times higher at 25 m<sup>2</sup>. It also has a better window-to-floor area ratio.

Another surprising point is the bed. While both Hannes Meyer and the Baubüro in situ opted for the standard single bed with a width of 90 cm, the Visionapartments have opted for a queen-sized bed with a width of 150 cm. Whether they simply followed the international standards of hotel rooms is questionable. It in any case means additional comfort and the possibility to spend the night in the bed even for two people.

And lastly, I would like to discuss the choice of chairs. After I spent a long time with the different models, I came to the conclusion that they each one symbolize the interior.

For the rendering of the Visionapartment, *The Chair* by Hans J. Wegner was chosen. It is handmade in Denmark, costs around CHF 4,300 and stands for quality and high-grade materials. However, I strongly assume that there is not a single *The Chair* to be found in the finished apartment. That is also meant critically, because who can afford 6 of these chairs. The only question is whether a similar design from China, a lot less expensive and probably also similarly long durable, or then nevertheless a less known model is chosen. In any case parallels with the veneered

finden wird, das ist auch nicht zu kritisieren, denn wer kann sich schon 6 dieser Stühle leisten. Es stellt sich nur die Frage, ob ein ähnliches Design aus China, um einiges kostengünstiger und wahrscheinlich auch ähnlich lange beständig, oder dann doch ein weniger bekanntes Modell gewählt wird. Auf jeden Fall sind hier Parallelen zu den furnierten Schränken und der Kunststeinabdeckung der Küche in dem Apartment zu ziehen. Für Visionapartments steht das Design an erster Stelle, ob es sich dabei um eine Täuschung handelt, ist zweitrangig. Denn schliesslich siegt die Wirtschaftlichkeit über das Original.

Wie auch im Visionapartment hat sich Hannes Meyer für einen Stuhl mit Armlehne entschieden. Er ist ebenfalls qualitativ hochwertig gefertigt, steht jedoch im selben Zug für die Massenproduktion und Mobilität. Mit seiner Wahl hat Hannes Meyer die Verbindung von äusserster Funktionalität, Qualität und Komfort geschaffen.

Im Gegensatz dazu finden wir in dem Durchgangszentrum einen Stuhl, der in erster Linie als günstig zu bezeichnen ist und bei dem es sich ebenfalls um ein Massenprodukt handelt. Hier stand jedoch in keinerlei Hinsicht das Design im Vordergrund, sondern die Funktionalität und der Preis. Was im Vergleich zu den beiden anderen Modellen auffällt, ist die Abwesenheit von Armlehnen. Dies hat einerseits den Vorteil, dass der Stuhl stapelbar ist – hierzu gibt es jedoch auch Modelle, die das Gegenteil beweisen – andererseits wird dadurch auch der Komfort geschmälert. Des weiteren, gerade im Vergleich zu den anderen, kann die Wahl des Stuhles als Übersetzung des Status gelesen werden. Er symbolisiert eine geringere Wertigkeit des darauf sitzenden Menschen.

Ein Armlehnenstuhl ist in diesem Zusammenhang als Thron der Ober- und Mittelschicht lesbar, während der Stuhl des Durchgangszentrums für die Unterschicht steht. Hannes Meyer hat in diesem Fall, da sein Armlehnenstuhl auch faltbar ist, einen Mittelweg gefunden.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass sich im Gegensatz zu

cabinets and the artificial stone cover of the kitchen in the apartment can be found. For Visionapartments, design comes first, whether it is a deception is secondary. Because in the end economic efficiency wins over the original.

As in the Visionapartment, Hannes Meyer has opted for a chair with armrests. It is also manufactured to a high quality but at the same time represents mass production and mobility. With his choice, Hannes Meyer has achieved the the combination of extreme functionality, quality and comfort.

In contrast to this, we find in the transit center a chair, which can primarily be described as cheap and which is also a mass product. Here however, the design was not in the foreground in any aspect, but functionality and price was. What stands out in comparison to the other two models is the absence of armrests. On the one hand, this has the advantage that the chair is stackable - however, there are also models that prove the opposite - on the other hand, it also reduces the comfort. Furthermore, just in comparison with the others, the choice of chair can be read as a translation of status. Missing arms rests symbolize a lower value of the person sitting on it.

In this context, an armchair can be read as the throne of the the upper and middle classes, while the chair of the transit center stands for the lower class. Hannes Meyer has found a middle way in this case, as his armchair is also foldable.

And last but not least, I must point out that unlike to the Visionapartment and the Co-op. Interior there are no chairs in the rooms of the transit center. The resident is denied the possibility of sitting on a chair in their private realm.

## Thoughts on the research

Now that I have dealt with all the different aspects of the mock-up and looked through innumerable lenses, it was time to get to grips with a design - as it is commonly made by architects, and

dem Visionapartment und dem *Co-op. Interieur* keine Stühle in den Zimmern des Durchgangszentrums befinden. Dem Bewohner bleibt die Möglichkeit des Sitzens auf einem Stuhl in seinem privaten Rückzugsraum verwehrt.

## Gedanken zur Recherche

Nachdem ich mich nun mit den unterschiedlichsten Aspekten des Mock-up's befasst und durch unzählige Linsen geblickt habe, war es an der Zeit, mich mit einem Entwurf – wie es bei uns Architekten klassischerweise gehandhabt und besonders in einem Rahmen wie der Masterarbeit auch gefordert wird – zu befassen. Was hatte ich also aus dieser Recherche gelernt und was sollte folglich daraus entstehen?

Schon zu Beginn wurde durch die Geschichte Glattbruggs klar, dass der Begriff der Bewegung und der Mobilität zentral ist. Mit der Gegenüberstellung der drei Innenräume, dem Apartment von Visonapartments, dem *Co-op. Interieur* von Hannes Meyer und dem Zimmer im Durchgangszentrum, habe ich dieses Motiv weiter bespielt. Alle drei Innenräume sind temporäre Unterkünfte für Menschen auf der Durchreise.

Die Ausstattung hingegen unterscheidet sich sehr. Die Diskrepanz zwischen dem Geschäftsreisenden und dem Asylsuchenden könnte nicht grösser sein. Dabei liegt der einzige Unterschied in ihrer Anreise. Während der Geschäftsreisende einfach ein Flugzeug besteigen kann, muss sich der Asylreisende oft zu Fuss auf den Weg machen. Man würde jetzt natürlich annehmen, dass der Geschäftsreisende für seinen Luxus mehr bezahlen müsste, dem ist aber nicht so.

Ein kleiner Vergleich: Ein Flug von Asmara, der Hauptstadt Eritreas, nach Zürich kostet etwa 900 CHF. Von hier stammt die grösste Bevölkerungsgruppe, die 2020 in der Schweiz Asyl erhalten hat, nämlich 28'205 Menschen.<sup>26</sup> Für ihre Flucht mussten sie im Durchschnitt etwa 7'000 Euro bezahlen, wie aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB),

especially in a framework like the master thesis. So what had I learned from this research and what was to come out of it?

Already at the beginning it became clear through the history of Glattbrugg, that the concept of movement and mobility is central. With the juxtaposition of the three interior spaces, the apartment by Visonapartments, the *Co-op. Interior* by Hannes Meyer and the room in the transit center, I played further on this motif. All three interiors are temporary accommodations for people in transit.

The furnishings, however, differ greatly. The discrepancy between the business traveler and the asylum seeker could not be greater. While at the same time only difference lies in their journey. While the business traveler can simply take a plane, the asylum seeker often has to make his way on foot. Of course, one would now assume one would have to pay more for their luxury, but this is not the case.

A small comparison: A flight from Asmara, the capital of Eritrea, to Zurich costs about 900 CHF. This is where the largest population group that received asylum in Switzerland in 2020, namely 28'205 people, comes from. For their escape, they had to pay 7'000 euros on average, according to a study by the Institute for Employment Research (IAB), the Federal Employment Agency, the Federal Office for Migration and Refugees and the German Institute for Economic Research.<sup>27</sup>

So one person pays just under eight times as much for their trip, only to be accommodated in a double room and to share the kitchen with almost 23 other people. While the other person has a spacious apartment, fully equipped and with integrated cleaning service. Yet all people are equal before the law?

So how would it be if we would see both, the business traveler and the asylum seeker, simply as travelers making a short stop-over on their way? What would be a space in which this traveler would stay? What would this interior space have to do in order to do justice to this person? What does inside mean and what is

der Bundesagentur für Arbeit, des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge sowie dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung hervorgeht.<sup>27</sup>

Die eine Person zahlt also knapp das Achtfache für ihre Reise, nur um dann in einem Doppelzimmer untergebracht zu werden und die Küche mit knapp 23 anderen Personen zu teilen. Während auf die andere Person ein geräumiges Apartment, vollständig ausgestattet und mit integriertem Reinigungsservice, wartet. Dabei sind doch alle Menschen vor dem Gesetz gleich?

Wie wäre es also, wenn wir beide, den Geschäftsreisenden und den Asylsuchenden, einfach als Reisende betrachten, die einen kurzen Zwischenstop auf ihrem Weg einlegen? Wie sähe ein Raum aus, in dem sich dieser Reisende aufhalten würde? Was müsste dieser Innenraum alles leisten, um dieser Person gerecht zu werden? Was bedeutet überhaupt Innen und was ist Aussen? Was ist privat und was öffentlich? Und wo würde sich der Raum befinden?

outside? What is the private and what is the public realm? And where would the space be located?

<sup>26</sup> Staatsekretariat für Migration SEM: Ausländerstatistik Dezember 2020, URL: <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/auslaenderstatistik/archiv/2020/12.html>, 11.01.2022

<sup>27</sup> Julian Staib: Eine einfache Fahrt kostet 7000 Euro, in: FAZ.net, 21.11.2016

**Der Stuhl als Linse.**

**The chair as a lense.**



# Öffentlichkeit und Privatheit

## Private and public realm

Wir haben bereits viel über das *Innen* und das *Aussen* gesprochen, doch was ist das genau? Hubert Christian Ehalt hat dies in einem Vorwort zu Gert Selle's Buch *Innen und Aussen – Wohnen als Daseinsentwurf zwischen Einschliessung und erzwungener Öffnung* einmal so beschrieben:

*„Innen“ und „aussen“ sind räumliche Kategorien, die im Zusammenhang mit dem Wohnen sehr stark durch mentale Bedeutungen konnotiert sind.*<sup>28</sup>

Da die beiden Begriffe also durch uns selbst und unsere Lebensumstände bestimmt werden, kann ihre Definition auch stetiger Veränderung unterliegen.

*(...) in der alteuropäischen Gesellschaft, waren „innen“ und „aussen“ noch in viel stärkerem Mass nur räumliche Kategorien zur Abgrenzung zwischen den warmen und sicheren Schutzräumen der Behausung und den bedrohlichen und gefährlichen Aussenräumen.*<sup>28</sup>

Damals gab es keine privaten Rückzugsorte für die Menschen. Sie waren Angehörige einer Gruppe und wurden daher auch nicht als Individuen gesehen, das Private war kein existierendes Konzept. Die Architektur war von grossen Gemeinschaftsräumen geprägt, geschlafen wurde auf dem Fussboden, im ganzen Kreis der Familie oder dem Hofstaat. Gab es Betten, so wurden diese von mehreren Personen geteilt. Dies diente zur Kontrolle, denn Privatheit und Intimität bedeuteten eine Gefahr für die Ge-

We have already talked a lot about the inside and the outside. But what is it exactly? Hubert Christian Ehalt has explained this in a foreword to Gert Selle's book *Innen und Aussen - Wohnen als Daseinsentwurf zwischen Einschliessung und erzwungener Öffnung*:

*‘Inside’ and ‘outside’ are spatial categories that are, in the context of living, strongly connoted by mental meanings.*<sup>28</sup>

Thus, because the two terms are determined by ourselves and our living circumstances, their definition can also be subject to constant change.

*(...) in the old European society, ‘inside’ and ‘outside’ were still to a much greater extent only spatial categories used to differ between the warm and safe shelters of the dwelling and the threatening and dangerous outside spaces.*<sup>28</sup>

At that time, there were no private spaces of retreat. People were members of a group and were therefore not seen as individuals; the private realm was not an existing concept. The architecture was characterized by large communal sleeping areas on the floor, in the whole circle of the family or the court. If there were beds, they were shared by several people. This served as a control, because privacy and intimacy meant a danger for the community.

The process of individualization and increasing intimacy, and

<sup>28</sup> Hubert Christian Ehalt: *Vom ganzen Haus zum privaten Refugium und zurück*, in: *Innen und Aussen*, Wien, 2002, S. 11-12

meinschaft.

Der Prozess der Individualisierung und zunehmender Intimität, und damit unsere heutige Form des Lebens, setzte erst ab dem 17. Jahrhundert ein. In dieser Zeit hat sich eine klare Trennung von privater und öffentlicher Sphäre vollzogen. Das *Innen* und das *Aussen* sind heute eng mit den Begriffen des *Privaten* und des *Öffentlichen* verbunden.

## Demokratie und Öffentlichkeit

Die Philosophin Hannah Arendt kritisierte in dem 1958 erschienenen Buch *The Human Condition* die Auflösung des Privaten zum Wohle der Gemeinschaft, wie es etwa Karl Marx oder aber auch bereits Sir Thomas Morus zu Beginn des 16. Jahrhunderts gefordert hatten.

In seinem Roman *Utopia* trifft Morus den Weltreisenden Raphael Hythlodæus. Dieser erzählt ihm von einem Inselstaat mit einer ganz besonderen Gesellschaftsform. Dort gibt es kein Privateigentum, die Einwohner werden alle 5 Jahre einem neuen Zuhause zugewiesen, in denen man zu vierzigst auf dem Land beziehungsweise zu sechzehnt in der Stadt wohnt, und alle tragen dieselbe Kleidung, dafür herrscht aber auch Religionsfreiheit, und es werden nur sechs Stunden pro Tag gearbeitet, die restliche Zeit ist für die geistige Bildung vorgesehen.<sup>29</sup> Diese Form des Zusammenlebens wirkt sehr fortschrittlich, bedenkt man, dass Morus sie im 16. Jahrhundert entwickelt hat. Auch findet man darin Ideale, die noch heute erstrebenswert wären. Doch erscheint dem Individualisierten-Ich der heutigen Zeit die Abwesenheit jeglicher Intimität als äusserst drastisch und kaum vorstellbar.

In seinem Essay für die Bucherserie *Dash* der TU Delft schreibt Hans Teerds über Thomas Morus folgendes:

*In vielen Utopien und Dystopien wird das private Wohneigentum und die damit verbundene Vorstellung von Privatsphä-*

*with it our present form of life, only began in the 17th century. During this time, a clear separation of private and public sphere took place. The *inside* and *outside* are today closely linked to the concepts of the *private* and the *public*.*

## Democracy and the public realm

The philosopher Hannah Arendt criticized in her book *The Human Condition*, published in 1958, the dissolution of the private realm for the benefit of the community, as was the case with the demands of Karl Marx or also Sir Thomas Morus at the beginning of the 16th century.

In his novel *Utopia*, Morus meets the world traveler Raphael Hythlodæus. The latter tells him about an island state with a very special form of society. There is no private property, the inhabitants are assigned to a new home every 5 years, in which forty of them live, when located in the countryside or and sixteen in the city. Everyone wears the same clothes, there is also freedom of religion and one only works six hours a day, the rest of the time is spent on spiritual education.<sup>29</sup> This form of coexistence seems very progressive, considering that More developed it in the 16th century. Also, one finds ideals in it that would still be desirable today. But the individualized ego of today, the loss of all intimacy appears to be extremely drastic and hardly imaginable.

In his essay for the book series *Dash* of the TU Delft writes Hans Teerds writes the following about Thomas More:

*In many utopias and dystopias, private home ownership, and the corresponding idea of privacy, is suspect. Being „at home“ must be avoided in such a world. Privacy has been abolished or restricted, and possessions must be shared with the community at large – after all, those who become too comfortable may start pursuing different goals. Private property undermines commitment to the public good, and who knows what people get up to behind closed doors!*<sup>30</sup>

*re argwöhnisch betrachtet. Das „Zuhause-sein“ muss in einer solchen Welt vermieden werden. Die Privatsphäre wurde abgeschafft oder eingeschränkt, und der Besitz muss mit der Gemeinschaft geteilt werden – schliesslich könnten diejenigen, die es sich zu bequem machen, anfangen, andere Ziele zu verfolgen. Privateigentum untergräbt das Engagement für das Gemeinwohl, und wer weiss, was Menschen hinter verschlossenen Türen treiben!*<sup>30</sup>

In solchen Gedanken sah Hannah Arendt eine Gefahr für die Öffentlichkeit – ein Begriff, den sie in den 1960er Jahren in die philosophische Debatte einbrachte. Denn ihrer Ansicht nach waren gerade der private Bereich und der eigene Besitz essenziell, um sich in der Welt zu engagieren und einzusetzen. Um dies zu veranschaulichen, ging sie zurück bis ins antike Griechenland.

Damals war die *Agora* der ultimative Ort der Öffentlichkeit, wo die politischen Debatten der *Polis* geführt wurden. Jeder durfte zuhören, doch es war nur denen erlaubt zu reden, die Hausbesitzer (freie Bürger) waren. Denn der Besitz eines Hauses brachte auch einen Haushalt (*Oikos*) mit sich, der sich um die Notwendigkeiten des täglichen Bedarfs kümmerte. Dadurch waren sie frei und konnten sich dem öffentlichen Leben widmen.

*Die Öffentlichkeit ist der Ort der Freiheit; das Private der der Notwendigkeiten (...) Wer die Freiheit noch nicht erlangt hat, wer von den Notwendigkeiten des Lebens beherrscht wird, ist, nach Arendt's Ansicht, noch nicht zu wahrer Menschlichkeit gelangt.*<sup>30</sup>

Arendt sagt aber auch, dass ein Leben, das nur in der Öffentlichkeit geführt wird, schnell verblassen wird. Denn es benötigt das Private, um sich zu erholen und wieder aufzurichten.

*Diese vier Wände, in denen sich das Familien- und Privatleben der Menschen abspielt, bilden einen Schutz gegen die Welt, und zwar gerade gegen die Öffentlichkeit der Welt. Sie umgrenzen einen Raum des Verborgenen, ohne den kein Lebendiges gedeihen kann. Dies gilt (...) überhaupt für menschliches Leben. Wo immer es der Welt ohne den Schutz des Privaten und Geborge-*

<sup>30</sup> Hans Teerds: *Lebensraum, in: Stijlkamers / Interiors on display, Rotterdam, 2014, S. 04-17*

<sup>31</sup> Hannah Arendt: *Die Krise in der Erziehung, in: Zwischen Vergangenheit und Zukunft, 1994, S. 267*

In such thoughts Hannah Arendt saw a danger to the public realm - a term she introduced into the philosophical debate in the 1960s. For in her view it was precisely the private realm and one's own possessions that were essential in order to engage and apply oneself in the world. To illustrate this, she referred back to ancient Greece.

At that time, the *Agora* was the ultimate public space where the political debates of the *polis* were held. Everyone was allowed to listen, but only those who were householders (free citizens) were allowed to speak. For the ownership of a house also led to a household (*oikos*) that took care of the necessities of daily life. Thus they were free and could devote themselves to public life.

*The public realm is the domain of freedom; the private realm that of necessity (...) Those who have not yet gained this freedom, who are ruled by the necessities of life, have in Arendt's view not yet arrived at true humanity.*<sup>30</sup>

Arendt also says, however, that a life that is led only in public will quickly fade away. Because it needs the private sphere to recover and reform oneself.

*These four walls, within which people's private family life is lived, constitute a shield against the world and specifically against the public aspect of the world. They enclose a secure place, without which no living thing can thrive. This holds good (...) for human life in general. Wherever the latter is consistently exposed to the world without the protection of privacy and security its vital quality is destroyed.*<sup>32</sup>

## Loneliness and withdrawal

In her text *The Crisis in Education* Hannah Arendt describes the importance of having a possibility to withdraw into one's own four walls, in order to be able to be in the public realm again. Gert Selle, who has already been mentioned, starts there and

<sup>32</sup> Hannah Arendt: *The Crisis in Education, in: Between past and future, 1968, p. 173-196*

<sup>29</sup> Marc Reichwein: *Sechs-Stunden-Tag, Einheitskleidung, goldene Klos, in: Welt, 31.12.2016*

nen ständig ausgesetzt ist, geht es gerade in seiner Lebendigkeit zugrunde.<sup>31</sup>

## Einsamkeit vs. Rückzug

In ihrem Text *Die Krise der Erziehung* beschreibt Hannah Arendt die Wichtigkeit eine Möglichkeit des Rückzuges in die eigenen vier Wände zu haben, um sich dann wieder der Öffentlichkeit stellen zu können. Der bereits genannte Gert Selle setzt hier wiederum an und geht sogar noch weiter. Die eigenen vier Wände sind seines Erachtens nach nicht ausreichend. Es braucht auch einen Ort, wo man sich selbst von seiner Familie zurückziehen kann. Dazu zitiert er Michel de Montaigne, der im dritten Band seiner *Essais* um 1588 geschrieben hat:

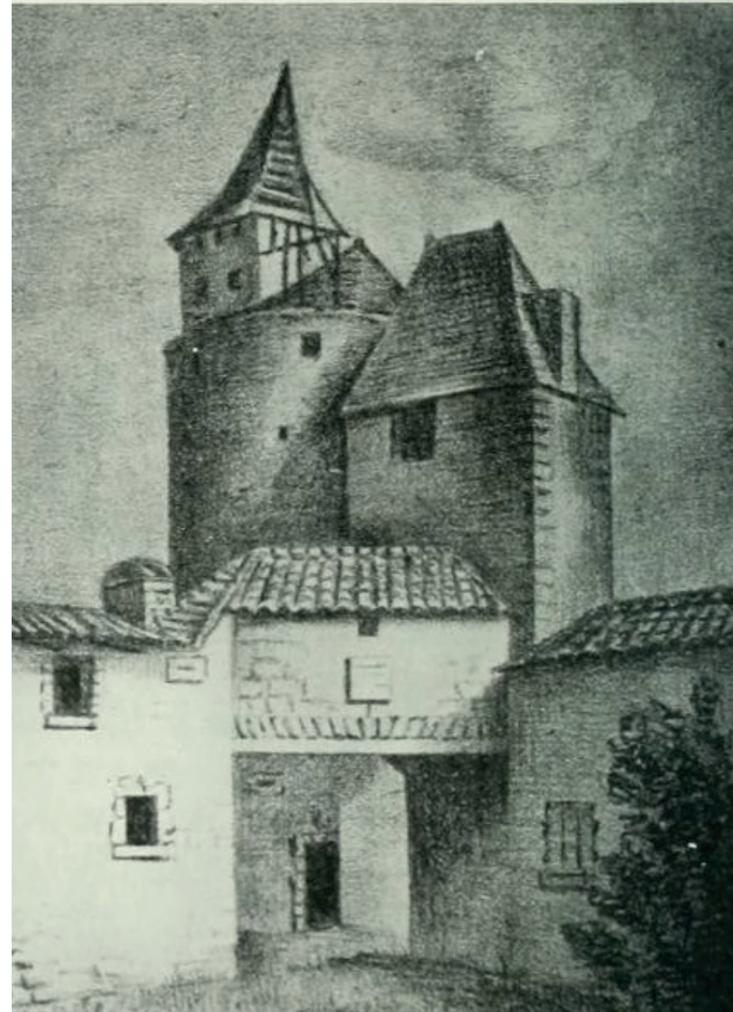
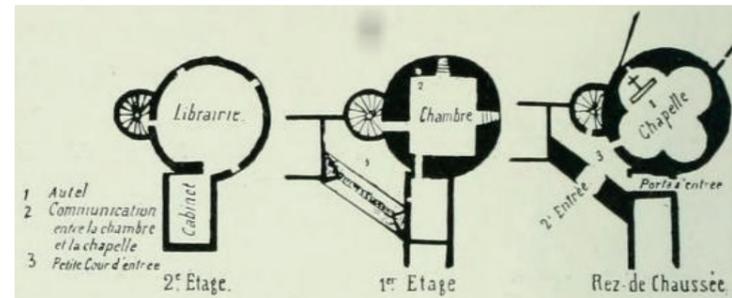
*Arm dran ist meines Erachtens, wer bei sich zuhause nichts hat, wo er sich verbergen, wo er mit sich selbst Hof halten kann.*<sup>33</sup>

De Montaigne zog sich mit jungen Jahren auf sein gleichnamiges Château zurück, um in seinem Turm nachzudenken und zu philosophieren. Dieser verfügte über drei Geschosse: eine Kapelle im Erdgeschoss, darüber einen beheizbaren Ruheraum, den er auch zu Schlafen nutzte, gefolgt von einer Bibliothek. Ein solcher steinerner Wohnturm galt im 16. Jahrhundert, in dem Krieg, Unruhen und Seuchen herrschten, als Zeichen des absoluten Schutzes. Mit seiner selbst gewählten Einsamkeit, die natürlich von gesellschaftlichen Aktivitäten und seiner Verantwortung als Grundbesitzer durchbrochen wurde, schuf er das Bild des intellektuellen Eremiten, das später einer Mystifizierung unterlag. Aber – es ist auch ein Kennzeichen für die beginnende Entwicklung des modernen Individuums.<sup>34</sup>

*Einsam für sich zu leben, ist eine oft bedrückende Erfahrung, vor der man sich fürchtet. Gleichwohl wird der Wunsch, sich auf sich selbst zurückzuziehen, als Ausdruck eines Grundbedürfnisses identifizierbar, kaum dass wir in der Kulturgeschichte von einem modernen Individuum und einer beginnenden Privatsphäre reden können.*<sup>35</sup>

<sup>33</sup> Michel de Montaigne: *Essais*. Erste moderne Gesamtübersetzung von Hans Stilett, Frankfurt, 1998, S. 413

<sup>34</sup> Wikipedia: *Michel de Montaignes Turmbibliothek*, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Michel\\_de\\_Montaignes\\_Turmbibliothek](https://de.wikipedia.org/wiki/Michel_de_Montaignes_Turmbibliothek), 11.01.2022



<sup>35</sup> Gert Selle: *Innen und Aussen – Wohnen als Daseinsentwurf zwischen Einschliessung und erzwungener Öffnung*, Wien, 2002

↑ **Abb. 46** *Annals of medical history*, 1917, Francis Packard

## Die Emanzipation des Bürgertums

### England

Nach Jürgen Habermas fand die Entwicklung des modernen Individuums im 17. Jahrhundert in England statt. In seinem Buch *Strukturwandel der Öffentlichkeit* von 1962 beschreibt er die Emanzipation des Bürgertums und wie diese zum Entstehen der Öffentlichkeit führte. Hans Teerds schreibt dazu:

*(...) eine andere Organisation von Arbeit und Haushalt verschaffte dem Bürgertum (oder besser gesagt: dem männlichen Familienoberhaupt) ‚Freizeit‘: die Zeit, einen Salon oder ein Kaffeehaus zu besuchen und, angeregt durch das Aufkommen der Presse, über aktuelle Themen zu diskutieren.*<sup>30</sup>

Die mündigen Bürger begannen mit der fortschreitenden Demokratisierung in staatspolitischen Fragen ihr Mitsprache und -gestaltungsrecht einzufordern. Die Öffentlichkeit wurde zum Ort des Diskurses. Hier wurde die ‚Meinung gebildet‘ – heute würde man *öffentliche Meinung* dazu sagen.<sup>36</sup>

### Frankreich

Walter Benjamin hingegen setzt die Trennung von Arbeit und Haushalt beim modernen Individuum während der Regentschaft von König Louis-Philippe I. an, der von 1830 bis 1848 in Frankreich regierte. Trotz der fortschreitenden Demokratisierung des Landes, verlangten politische und gesellschaftliche Unruhen nach einem Rückzugsort für das bürgerliche Paris. Das warme und intime Interieur diente als Bollwerk gegenüber der kalten und bedrohlichen Aussenwelt.

Und noch mehr, für Benjamin war der Innenraum wie eine zweite Hautschicht. Die Gegenstände im Inneren erhielten durch den Bewohner eine Bedeutung und wurden zu Erinnerungsstücken, während im Aussenraum die individuellen Spuren rasch wieder verschwanden.<sup>30</sup>

<sup>36</sup> Michael Haller im Gespräch mit Alex Wegenast: *Jürgen Habermas – Strukturwandel der Öffentlichkeit*, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=j95NQEY\\_G4o](https://www.youtube.com/watch?v=j95NQEY_G4o), 11.01.2022

goes even further. The own four walls

are not sufficient in his opinion. It also needs a place where one can withdraw from one's family. To this end, he quotes Michel de Montaigne, who wrote in the third volume of his *Essays* around 1588:

*Poor, in my opinion, is he who has nothing at home, where he can hide, where he can hold court with himself.*<sup>33</sup>

De Montaigne withdrew at a young age to his eponymous château to think and philosophize in his tower. The tower had three floors: a chapel on the ground floor, above that a heated rest room, which he also used for sleeping, followed by a library. Such a residential tower of stone was considered a sign of absolute protection and of importance in the 16th century, a time of war, riots and epidemics. With his self-imposed solitude, which was naturally interrupted by social activities and his responsibility as a landowner, he created the image of the intellectual hermit, which later underwent great mystification. But it is also a marker of the incipient development of the modern individual.<sup>34</sup>

*Living alone for oneself is an often oppressive experience, one is afraid of. Nevertheless, the desire to be thrown back on oneself becomes identifiable as an expression of a basic need, as soon as we speak of a modern individual and an incipient private sphere in the history of culture.*<sup>35</sup>

## The emancipation of the bourgeoisie

### England

According to Jürgen Habermas, the development of the modern individual took place in England in the 17th century. In his book *Strukturwandel der Öffentlichkeit* from 1962, he describes the emancipation of the bourgeoisie and how this led to the emergence of the of the public realm. Hans Teerds writes about this:

*(...) a different organization of work and household gave the bourgeoisie (or to be fair: the male head of the household) ‚leisu-*

## Das Neue Bauen

Die Beziehung zwischen dem Innen und dem Aussen hat sich mit dem *Neuen Bauen* in den 1920er und 30er endlich geklärt. Mit dem Einzug der Industrialisierung fand auch im Wohnbereich eine ästhetische und funktionale Rationalisierung statt. Gert Selle schrieb darüber:

*Nicht nur, dass es nun keine Dunkelräume, keine Unbestimmtheitszonen, keine eigentlichen Rückzugsorte und nichts Überflüssiges im Inneren einer Wohnung mehr geben soll und alles zweckbestimmt, nüchtern und entpsychologisiert erscheint, als wäre das Wohnen als Prozess alltäglicher Reproduktion einer rationell organisierten Fabrikarbeit gleichzusetzen. Vielmehr setzen sich mit einzigartiger Deutlichkeit Regeln der industriellen Ökonomie und Ästhetik im Erscheinungs- und Funktionsbild privater Innenräume durch.*<sup>35</sup>

Das Bollwerk des bürgerlichen Lebens gegen das Industriezeitalter, wie es Walter Benjamin beschrieben hatte, existierte nicht mehr. Alles wurde wegrationalisiert. Ein gutes Beispiel dafür ist das *Neue Frankfurt* mit der Küche von Margarete Schütte-Lihotzky oder der Badewanne, die halbiert und so von einem Ort des Rituals zu einem der Reinigung wurde.

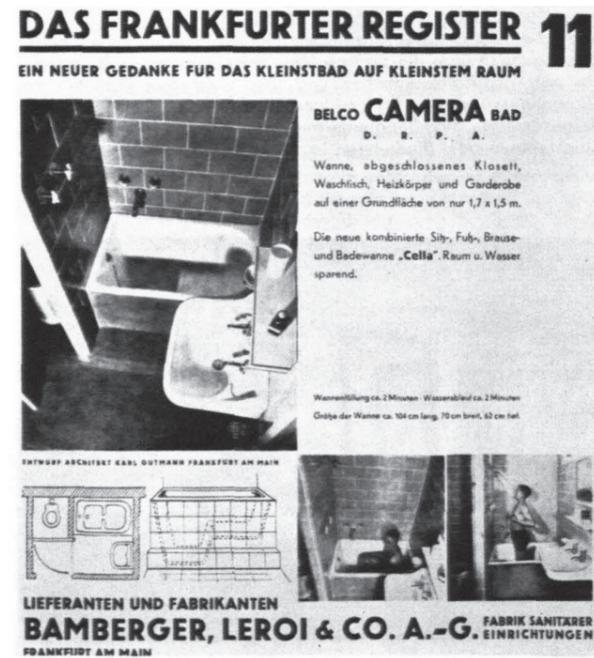
Die Spiegelung der industriellen Arbeitsöffentlichkeit in der industrialisierten Privatsphäre galt als Indiz für eine gelungene Modernisierung. Das Innen wurde dabei aber vom Aussen vollständig aufgesogen.<sup>35</sup>

## Die Neue Welt

Auch Hannes Meyer beschäftigte sich in seinem Text *Die Neue Welt* der 1926 erschien mit der wissenschaftlichen Durchdringung der Umwelt. Meyer sah darin den Sieg des bewussten Menschen über die amorphe Natur.

Das Auto begann die Grenzen von Stadt und Land zu verwischen, das Flugzeug verringerte den Abstand zwischen den Völkern.

↗ **Abb. 47** Das Frankfurter Register. Kleistbad, in: *Zum sozialen Wohnungsbau im neuen Frankfurt*, Lore Kramer, Weimar, 1987



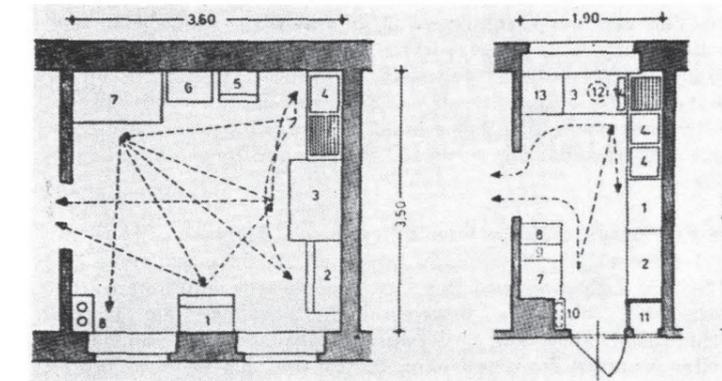
*re time': the time to visit a salon or coffeehouse and, stimulated by the rise of the press, to discuss current affairs.*<sup>30</sup>

With the advance of democratization, the responsible citizens began to demand their right to have a say in and shape state policy. The public realm became a place of discourse. It was here that 'opinion was formed' - today one would call it public opinion.<sup>36</sup>

## France

Walter Benjamin, on the other hand, places the separation of work and the modern individual during the reign of King Louis-Philippe I., who ruled France from 1830 to 1848. Despite the progressive democratization of the country, political and social unrest demanded a retreat for the bourgeois Paris. The warm and intimate interior, served as a bulwark against the cold and threatening outside world.

And even more, for Benjamin the interior was like a second lay-



**37** Hannes Meyer: *Die Neue Welt*, in: *Das Werk*, 13/1926, S. 205-224

↑ **Abb. 48** Die Frankfurter Küche, in: *Zum sozialen Wohnungsbau im neuen Frankfurt*, Lore Kramer, Weimar, 1987

er of skin. The objects inside were given meaning through their occupants and became mementos, while the individual traces in the outside space quickly disappeared again.<sup>30</sup>

## The Neue Bauen

The relationship between the inside and the outside has finally been clarified with the *Neue Bauen* in the 1920s and 30s. With the advent of industrialization, there was also an aesthetic and functional rationalization taking place. Gert Selle wrote about this:

*Not only that there were now no dark rooms, no zones of re-determination, no actual places of retreat and nothing superfluous inside an apartment and everything seems to be purpose-determined, sober and de-psychologized, as if living as a process of everyday reproduction could be equated with rationally organized factory work. Rather, the rules of industrial economy and aesthetics are applied in the appearance and function of private interiors.*<sup>35</sup>

The bulwark of bourgeois life against the industrial age, as Walter Benjamin had described it, no longer existed anymore. Everything was rationalized away. A good example of this is the *Neue Frankfurt* with the kitchen by Margarete Schütte-Lihotzky or the bathtub, which was cut in half and thus transformed from a place of ritual to one of pure hygiene.

The mirroring of the industrial working public in the industrialized private sphere was seen as an indication of successful modernization. But the inside was completely absorbed by the outside.<sup>35</sup>

## The Neue Welt

Hannes Meyer also dealt with the topic of the scientific penetration of the environment in his text *Die Neue Welt*, which appeared in 1926. Meyer saw this as the victory of conscious man over amorphous nature.

The car began to blur the boundaries between city and country, the airplane reduced the distance between peoples.

*Die Gleichzeitigkeit der Ereignisse erweitert masslos unsern Begriff von ‚Zeit und Raum‘, sie bereichert unser Leben. Wir leben schneller und daher länger. (...) Die genaue Stundeneinteilung der Betriebs- und Bureauzeit und die Minutenregelung der Fahrpläne lässt uns bewusster leben.*<sup>37</sup>

Durch die neuen Errungenschaften, wie das Radio, Marconigramm und Telephoto, wuchsen die Menschen zu einer Weltengemeinschaft zusammen:

*Das Vaterland verfällt. Wir lernen Esperanto* (eine Plansprache aus dem Jahr 1887). *Wir werden Weltenbürger.*<sup>37</sup>

Diese Entwicklung hatte für Hannes Meyer auch einen direkten Einfluss auf das Leben der Menschen. Er forderte die Vereinheitlichung der Bedürfnisse und sah in der Gemeinschaft, der *Cooperation* das Ideal. Nach Meyer zeigte sich die wahre Gemeinschaft, wenn die Bedürfnisse mit dem Gleichen befriedigt werden: einem Standardprodukt. Diese Produkte waren international und gleichförmig, wie etwa der Klappstuhl, die Glühbirne oder das Reisegrammophon. Es galt die Maxime der Funktion mal Ökonomie. Auch das Wohnhaus sollte zur Wohnmaschine werden. Gemütlichkeit und Repräsentation hatten darin keinen Platz mehr, denn die waren nach Meyer sowieso im Herzen des Menschen beziehungsweise in dessen persönlichen Haltung vorhanden. Des Weiteren schrieb er:

*Dem Halbnomaden des heutigen Wirtschaftslebens bringt die Standardisierung seines Wohnungs-, Kleidungs-, Nahrungs- und Geistesbedarfes lebenswichtige Freizügigkeit, Wirtschaftlichkeit, Vereinfachung und Entspannung.*<sup>37</sup>

Aufgrund der vollständigen Rationalisierung und Standardisierung tilgte Hannes Meyer aber auch den Individualismus aus seiner neuen Welt.

*The simultaneity of the events expands our concept of ‘time and space,’ it enriches our life. We live faster and therefore longer. (...) The exact division of hours in means of operating- and office-time and the regulation of the timetables to the minute make us live more consciously.*<sup>37</sup>

Through the new achievements such as the radio, the Marconigram and telephoto, people grew together into a world community:

*The fatherland is decaying. We learn Esperanto* (a planned speech from the year 1887). *We become citizens of the world.*<sup>37</sup>

For Hannes Meyer, this development also had a direct influence on people’s lives. He called for the unification of needs and saw the community, the *Cooperation*, as the ideal. According to Meyer the true community showed itself when the needs are satisfied with the same thing: a standard product. These products were international and uniform, such as the folding chair, the lightbulb or the travel gramophone. The maxim of function times economy. Even the home was to become a living machine. Coziness and representation no longer had any place in it, because according to Meyer, these were only in the heart of man or in his personal attitude anyway. Furthermore he wrote:

*To the semi-nomad of today’s economic life, the standardization of his housing, clothing, food, and mental and spiritual needs brings vital freedom of movement, economy, simplification and relaxation.*<sup>37</sup>

Due to the complete rationalization and standardization Hannes Meyer also eradicated individualism from his new world.

## From the re-individualization to the late-modern loneliness

With the Second World War, the way of life changed again: away from homogeneity and transparency, and towards re-individualization. With the large-scale renovation work in the

## Von der Re-Individualisierung zur spät-modernen Einsamkeit

Mit dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Lebensweise wieder: weg von der Homogenität und der Transparenz, hin zur Re-Individualisierung. Mit den grossflächigen Aufbauarbeiten in den zerbombten Städten entstand eine zunehmende Diskrepanz zwischen dem Innen und dem Aussen. Der Innenraum wurde wieder hochgradig individualisiert.

Die fortschreitende Globalisierung wurde als äusserer Druck wahrgenommen, und dieser bedurfte eines Ortes des Rückzugs. Es entwickelte sich aber auch zunehmend ein Druck von Innen: Nach dem Krieg war man sich seiner eigenen Sterblichkeit mehr denn je bewusst, das führte instinktiv zu einer Abwehrhaltung.

*Man darf heute den fiktiven Schutz eigener Häuslichkeit auch für eine Antwort auf die allgemeine Todesflucht halten. (...) Gestorben wird von den anderen uns sowieso nur in der Klinik. Aus dem eigenen Haus, dem Symbolort für das Leben, ist der Tod verbannt.*<sup>35</sup>

Die private Bauwut in den folgenden Jahren, die eigentlich bis heute anhält, kann als direkte Antwort darauf gelten. Mit der Gemütlichkeit versuchte man das Thema des Todes aus dem Heim zu vertreiben und gleichzeitig dem Turbokapitalismus des Aussen entgegen zu wirken.

Doch wir haben den Kampf gegen das Aussen längst verloren. Ganz schleichend, erst mit dem Radio, dann mit dem Fernsehgerät und nun mit dem Internet, ist das Aussen in unseren Innenraum gelangt. Während früher der Tisch als zentraler Treffpunkt für die Familie galt, wurde er mit dem Siegeszug des Fernsehers durch das Sofa ersetzt. Nun richteten sich alle Blicke nach vorne, der Austausch ging verloren. Aber auch die Bedeutung des Sofas wurde revidiert. Mit dem Internet gab es plötzlich mehrere Bildschirme im Innen und selbst das Bett, der ehemals intimste Ort für viele Menschen, wurde zu einem Ort des Aussens.<sup>38</sup>

Im eigentlichen sind wir uns dessen bewusst, versuchen aber

<sup>38</sup> *Astride Antonas: Das Serienbett, in: Hannes Meyer: Co-op Interieur, Berlin, 2015, S. 15-25*

bombed-out cities a growing discrepancy between the inside and the outside was created. The interior became highly individualized again.

The advancing globalization was perceived as an external pressure and that required a place of retreat. But there was also an increasing pressure developing from within: After the war, people were more aware than ever of their own mortality, which led to a defensive attitude.

*Today, the fictitious protection of one’s own domesticity may also be seen as a response to the general flight from death. (...) Dying is only done in the clinic anyway. Death is banished from one’s own home, the symbolic place for life.*<sup>35</sup>

The private building frenzy in the years that followed, which has continued until today, can be seen as a direct response to this. With the theme of death out of the home and at the same time to counteract the turbo-capitalism of the outside.

But we have long since lost the fight against the outside. Very creepingly, first with the radio, then with the television set and now with the Internet, the outside has entered our interior. Whereas the table used to be the central meeting place for the family, it was replaced by the sofa with the triumph of the television. Now all eyes are directed to the front, exchange is lost. But also the significance of the sofa was revised. With the Internet, there were suddenly several screens indoors, and even the bed, once the most intimate place for many people, became a place of the outside.<sup>38</sup>

In the actual, we are aware of this, but try to resolutely live against it:

*(...) the appearance of intact intimacy is preserved, late modern loneliness is lived, whatever the cost. Thereby the mass individuality of the present uniform and interchangeable.*<sup>35</sup>

While de Montaigne still had the choice to retreat, the Internet has turned our home into a stranger’s home.

entschlossen dagegen anzuwohnen:

*(...) der Anschein intakter Intimität wird gewahrt, die spätmoderne Einsamkeit wird gelebt, koste es, was es wolle. Dabei ist die Massenindividualität der Gegenwart uniform und austauschbar geworden.*<sup>35</sup>

Während de Montaigne noch eine Wahl zum Rückzug hatte, ist unser Eigenheim durch das Internet zum Fremdenheim geworden.

## Aktuelle Geschehnisse

In einem Artikel über die aktuelle Lage der Schweizer Demokratie in der *Zeit* zitiert Matthias Daum, Leiter des Schweizer Büros der *Zeit*, den Politologieprofessor Wolf Linder:

*Die direkte Demokratie hat den Test vorläufig bestanden, sie ist robust. [Allerdings erleben wir] einen Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit. Sie ist in Gefahr, in Hunderte Blasen zu zerfallen.*

Schuld daran sei jedoch nicht die Pandemie, sondern die fortschreitende Digitalisierung, so Linder. Die klassischen Medien, wie Zeitung, Fernsehen und Radio, verlieren ihren Einfluss. Heute informiert sich bereits ein grosser Teil der Bevölkerung über die sozialen Medien. Die Meinungsbildung ist aus den Kaffeehäusern verschwunden und in das Internet abgerutscht.<sup>39</sup>

## Kommentar

Die Unterscheidung zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten ist beinahe verschwunden. Einerseits ist mit dem Fernseher die öffentliche Debatte in das Wohnzimmer, andererseits ist mit dem Mobiltelefon das Intime in die Öffentlichkeit gelangt. Es gibt keinen Ort der Verborgenheit mehr. Hier stellt sich mir die Frage, ob es wieder eine klarere Trennung zwischen dem Aus-

## Current events

In an article about the current state of Swiss democracy in the *Zeit*, Matthias Daum, head of the *Zeit* office in Switzerland, quotes the professor Wolf Linder:

*Direct democracy has passed the test for the time being; it is robust. [However, we are experiencing] a structural change in the political public sphere. It is in danger of disintegrating into hundreds of bubbles.*

However, it is not the pandemic that is to blame, but the advancing digitalization, according to Linder. The classic media such as newspapers, television and radio are losing their influence. Today, a large part of the population already informs itself via social media. Opinion-forming has disappeared from the coffeehouses and has slipped over into the Internet.<sup>39</sup>

## Commentary

The distinction between the public and the private realm has almost disappeared. On the one hand, with the television the public debate comes into the living room, on the other hand, with the cell phone the intimate was brought into the public realm. There is no longer a place of secrecy. This raises the question for me whether we need a clearer separation between the outside and the inside. Because as Hannah Arendt already wrote it is necessary for the human being to have a place of retreat in order to be able to face the public realm.

Furthermore, for some time now, the public realm has been under the control of corporations. The open discourse, as Jürgen Habermas recognized in the early days of democratization, has long since ceased to exist. The so-called public sphere has fragmented into its smallest parts with the help of the Internet. This leads to fundamentalism and ideological thinking taking up more space. In addition, we humans have forgotten how to argue publicly with each other in the last 50 years. Therefore,

sen und dem Innen braucht. Denn wie bereits Hannah Arendt geschrieben hat, ist es für den Menschen notwendig einen Rückzugsort zu haben, um sich der Öffentlichkeit stellen zu können.

Des Weiteren ist seit längerem eine *Vermachtung* der Öffentlichkeit durch Konzerne wahrnehmbar. Der offene Diskurs, wie ihn Jürgen Habermas in den Anfängen der Demokratisierung erkannt hat, findet längst nicht mehr statt. Die sogenannte Öffentlichkeit ist mit dem Internet in kleinste Teile zersplittert. Dies führt dazu, dass Fundamentalismen und ideologisches Denken mehr Raum einnehmen können. Ausserdem haben wir Menschen in den letzten 50 Jahren verlernt, öffentlich miteinander zu argumentieren. Es braucht daher wieder einen geschützten Ort, an dem ein Diskurs möglich wird, und eine gezielte Schulung für die Artikulation von Argumenten. Hier steht natürlich auch die Presse in der Verantwortung, es braucht eine klarere Trennung von Informations- und Meinungsbeiträgen.<sup>36</sup>

Wie schaffen wir es also, dass sich die Menschen wieder mehr Zeit für die Ausübung der Demokratie nehmen und gleichzeitig der private Raum wieder gestärkt wird? Vielleicht ist das Modell von Thomas Morus doch nicht ganz so verkehrt. Mir gefällt die Idee einer Sechs-Stunden Arbeitstag, in der genügend Zeit bleibt, um sich auch geistig fortzubilden. Es wäre auf jeden Fall einen Versuch wert. Gerade in der heutigen Zeit, in der ständig auf eine Spaltung der Gesellschaft hingewiesen wird.

Ob wir aber wieder in eine Zeit der vollkommenen Vergemeinschaftung zurückkehren sollen, ist eine andere Frage. Bisher hat weder die absolute Gemeinschaft noch die komplette Individualisierung Beständigkeit gezeigt. Hier denke ich, müssen wir in den kommenden Jahren einfach das ideale Gleichgewicht finden, denn beide Prinzipien haben ihre Vor- und Nachteile.

Zum Schluss möchte ich noch kurz meine Gedanken zum Innenraum und der Privatsphäre zusammenfassen. Der Wohnraum ist heute, wie es Gert Selle beschrieben hat, bis ins Letzte durchdacht. Es gibt keinen unbestimmten Raum mehr, der dem Rückzug dienen könnte. Allerdings ist es in der heutigen postkapi-

a protected place is needed again, where discourse is possible and targeted training for the articulation of arguments. Of course, the press also has a responsibility here; there needs to be a clearer separation of information and opinion contributions.<sup>36</sup>

So how do we get people to devote more time to the exercise of democracy and at the same time strengthen their private space again? Perhaps the model of Thomas More is not quite so wrong after all. I like the idea of a six-hour work day in which there is sufficient time to educate oneself also mentally. It would be, in any case, worth a try. Especially in today's time, in which constantly a split of the society is pointed out.

But whether we should return to a time of perfect communization is another question. So far neither the absolute community nor the complete individualization has shown consistency. Here I think we simply have to find the ideal balance in the coming years, because both principles have their advantages and disadvantages.

Finally, I would like to briefly summarize my thoughts on the interior space and privacy. The living space of today is, as Gert Selle has described it, thought through to the last detail. There is no longer any undefined space that could serve as a retreat. However, in today's post-capitalist society, it makes no sense to revive it. Already purely financially nobody would join such an undertaking. Therefore, at least in transition, another solution must be found, so that a separation between private and public space can come into existence once more.

In this context, I see only one solution. The interior space which is already purpose-bound, must be able to take over a second task. Through a small transformation it must be possible to separate the inside from the outside and transform it, at least for a short time, into the tower room of Michel de Montaigne.

<sup>39</sup> Matthias Daum: *Stabiler als gedacht*, in: *Zeit*, 1/2022

talistischen Gesellschaft sinnwidrig, diesen unbestimmten Raum wiederzubeleben. Schon rein finanziell würde sich niemand einem solchen Unterfangen anschliessen. Daher muss, zumindest im Übergang, eine andere Lösung gefunden werden, damit wieder eine Trennung zwischen privatem und öffentlichem Raum entsteht.

In diesem Zusammenhang sehe ich nur eine Lösung. Der Innenraum, der bereits zweckgebunden ist, muss eine zweite Aufgabe übernehmen können. Durch eine kleine Transformation muss es möglich werden, das Innen vom Aussen zu trennen und wenigstens für kurze Zeit in das Turmzimmer von Michel de Montaigne zu verwandeln.

**Ich fordere eine klare Trennung zwischen dem Innen und dem Aussen, damit wir selbst wieder mehr Halt finden und die Öffentlichkeit als Ort des Diskurses wieder gestärkt wird.**

**I call for a clear separation between the inside and the outside, so that we find more stability and the public realm is strengthened again as a place of discourse.**



# Kosmisch-Latte

## Cosmic latte

Ich möchte mich zum Schluss nochmals auf den Anfang besinnen und erneut über die Farbe Beige nachdenken. Ist sie wirklich so monoton, so generisch?

Während der Zeit des *Neuen Bauens* in den 1920er und 1930er Jahren war die Farbe Weiss dominierend. Sie war die Farbe der ästhetischen und funktionalen Rationalisierung. Heute ist jedoch das Off-White in unserer Umwelt prägend. In seinem Vortrag an der Universität Heidelberg zum Thema *Cosmic Latte: Manifest zur beigen Architektur* sagt Philip Ursprung folgendes:

*Beige ist nicht radikal und puristisch wie weiss, es ist moderierend und mehrheitsfähig. Beige erlaubt formale Nuancen, das Spiel mit Materialien, die subtile Reaktion auf den räumlichen und historischen Kontext. Beige ist weltweit präsent. Ja, es stiftet genau die Verschränkung von lokaler Spezifik und globaler Universalität, welche von Architektinnen und Architekten heute gefordert ist.*<sup>40</sup>

In der Architektur vermittelt Beige Harmonie und Dekonfliktualisierung. In den Medien steht die Farbe aber für Gewalt. Sämtliche Kriegsbilder der heutigen Zeit stammen aus den Wüstenregionen und haben stets einen beigen Grundton. Darauf sehen wir die Zerstörung der Bauten, die von unserem Ursprung erzählt haben. Dadurch wird Beige zum Aufbau und Ende der Architektur.

Für den Titel seiner Vorlesung, wie er auch für die gleichnamige

**40** Philip Ursprung: *Cosmic Latte: Manifest zur beigen Architektur*, Vortrag an der Universität Heidelberg, 04.07.2018

I would like to conclude by going back to the beginning and think again about the color beige once again. Is it really so monotonous, so generic?

During the *Neues Bauen* period of the 1920s and 1930s, the color white was dominant. It was the color of aesthetic and functional rationalization. Today, however, the Off-White is dominant in our environment. In his lecture at the University of Heidelberg on the subject of *Cosmic Latte: Manifesto on the beige architecture*, Philip Ursprung says the following:

*Beige is not radical and purist like white, it is moderating and capable of a majority. Beige allows formal nuances, the play with materials, the subtle reaction to the spatial and historical context. Beige is present all over the world. Yes, it creates the interweaving of local specificity and global universality that is required of architects today.*<sup>40</sup>

In architecture, beige conveys harmony and deconfliction. In the media, however, the color stands for violence. All images of war today come from the desert regions and always have a beige undertone. On them we see the destruction of the buildings that have told of our origins. Thus beige becomes the construction and end of architecture.

For the title of his lecture, as it is also for the eponymous exhibition with Jürgen Meyer H., Philip Ursprung chose not beige but *Comic Latte*. This color was discovered in 2002 by Karl Glaze-



Ausstellung mit Jürgen Meyer H. verwendet wurde, wählte Philip Ursprung jedoch nicht Beige, sondern *Cosmic Latte*. Diese Farbe wurde 2002 von Karl Glazebrook und Ivan Baldry entdeckt. Nachdem sie das Alter der Galaxien anhand der Farbe bestimmt hatten – junge Sterne haben eine bläuliche Färbung, ältere eine rötliche – ermittelten sie aus reinem Jux die durchschnittliche Farbe. *Cosmic Latte* wurde als Farbe des Universums bekannt.<sup>40</sup>

Beige ist also nicht nur die Farbe unserer Erde, sondern auch die unseres Universums. Wir sollten sie nicht als Farbe der Investoren verschreien, sondern sie für ihre Reichhaltigkeit feiern. Denn, folgt man zumindest der Bibel, wir alle, jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit, werden einmal wieder zu Staub.

↑ **Abb. 49** *Cosmic Latte*, Jürgen Meyer H. und Philip Ursprung

brook and Ivan Baldry. After they had determined the age of the galaxies on the basis of the color young stars have a bluish coloring, older ones have a reddish hue - they determined the average color for fun. *Cosmic latte* became known as the color of the universe.<sup>40</sup>

Beige is therefore not only the color of our earth, but also the color of our universe. We should not decry it as the color of investors but celebrate it for its richness. For, at least according to the Bible, all of us, every human being in his or her uniqueness, will once again become dust.



# Das Mock-up

## The mock-up

Im letzten Teil meiner Arbeit habe ich mich entwerferisch den Fragen und Debatten genähert, die sich mir während der Recherche eröffnet haben. Dabei waren für mich besonders zwei Aspekte wichtig:

Erstens, die Unterkunft für den Reisenden; Während meiner Untersuchung der drei Innenräume, dem Visionapartment in Glattbrugg, dem *Co-op. Interieur* von Hannes Meyer und dem Durchgangszentrum in Volketswil, wurde mir bewusst, dass alle Räume im wesentlichen dem selben Zweck dienen: der temporären Behausung von Menschen auf der Durchreise. Jedoch unterscheiden sich alle drei in der Ausstattung, der Wahl der Möbel, dem Anteil an Privatsphäre und der Fläche die zur Verfügung stand. Ich bin der festen Überzeugung, dass jedem Mensch das gleiche Recht zugestanden werden soll, egal woher er kommt, wie hoch sein Bildungsgrad ist und wie viel Geld er zur Verfügung hat. Denn niemand hat seine Herkunft selbst gewählt. Es ist daher die Aufgabe der Menschen mit mehr Privilegien für diejenigen zu sorgen, die nicht so viel Glück hatten.

Ich habe mich daher entschieden einen Innenraum für den *Reisenden* zu gestalten. Dieser soll in erster Linie als Unterkunft für Menschen aus der Durchreise sein, ohne Wertung.

Der zweite wichtige Aspekt ist die Frage nach Intimität; Gerade Menschen, die sich auf der Flucht befinden, brauchen einen sicheren Ort an den sie sich zurückziehen können und Ruhe

In the last part of my work, I approached the questions and debates that opened up to me during the research through design. Two aspects were particularly important to me:

First, the traveller's accommodation; During my investigation of the three interiors, the Visionapartment in Glattbrugg, the *Co-op. Interieur* by Hannes Meyer and the transit centre in Volketswil, I became aware that all the spaces essentially served the same purpose: temporary accommodation for people in motion. However, all three differed in the equipment, the choice of furniture, the amount of privacy and the space available. I firmly believe that everyone should have the same right, no matter where they come from, how high their level of education is or how much money they have. After all, no one's origins are of their own making. It is therefore the task of people with more privileges to care for those who have not been so fortunate.

I have therefore decided to create an interior space for the *traveller*. Which is first and foremost an accommodation for people passing through, without judgment.

The second important aspect is the question of intimacy; Especially people who are fleeing need a safe place where they can retreat and find peace, as this is one of the basic needs. Or, as Hannah Arendt so beautifully described it, withdrawal into the private realm is essential in order to be able to participate in the public realm.

finden können. Denn dies ist eines der grundlegenden Bedürfnisse. Denn, wie es Hannah Arendt so schön beschrieben hat, ist der Rückzug ins Private essenziell um an der Öffentlichkeit teilnehmen zu können.

Wie bereits beschrieben, finden wir heutzutage kaum noch einen Innenraum, der nicht vom Aussen durchdrungen ist. Es war mir daher ein Anliegen, einen Ort zu schaffen, der sowohl den Notwendigkeiten des Alltags dient und dadurch seine Funktionalität beweisen muss, gleichzeitig aber auch unbestimmt sein darf und somit dem Rückzug dienen kann.

Dieses Mock-up für den *Reisenden* habe ich schliesslich in einem leeren Bürogebäude in Zürich untergestellt. Im Jahr 2021 belief sich die Leerfläche von Geschäftsräumen auf 136'485 m<sup>2</sup>.<sup>41</sup> Jahrelang war diese Zahl rückläufig, mit der Pandemie und der Zunahme von Home Office stieg sie wieder rasant an. Es stellt sich daher die Frage ob dies ein langfristiger Trend wird.

Was geschieht mit diesen Räumlichkeiten? Oft stehen sie jahrelang leer, da die Investoren sich davor scheuen sie umzunutzen. Eine temporäre Zwischenlösung, wäre daher ideal. Denn die Geschäftsräume verfügen bereits über eine gewisse Infrastruktur. So finden sich Toiletten und Duschen, aber auch angeschlossene Kindertagesstätten oder hausinterne Fitnesscenter.

Bevor weitere Visionapartments- Komplexe gebaut werden, sollte man sich daher zu allererst mit der Frage auseinandersetzen ob eine Zwischennutzung nicht auch eine Option wäre. Da der Geschäftsreisende sowieso im Durchschnitt nur für 3 Monate in einem Apartment bleibt, genauso wie der Asylsuchende im Durchgangszentrum, stellt sich die Frage ob für diese Art des Wohnens überhaupt ein langfristiger Standort in Frage kommt.

<sup>41</sup> Stadt Zürich: Leerflächen nach Stadtquartier und Nutzungsart, URL: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/statistik/themen/bauen-wohnen/leerwohnungen-leerflaechen/leerflaechenzaehlung.html>, 13.01.2022

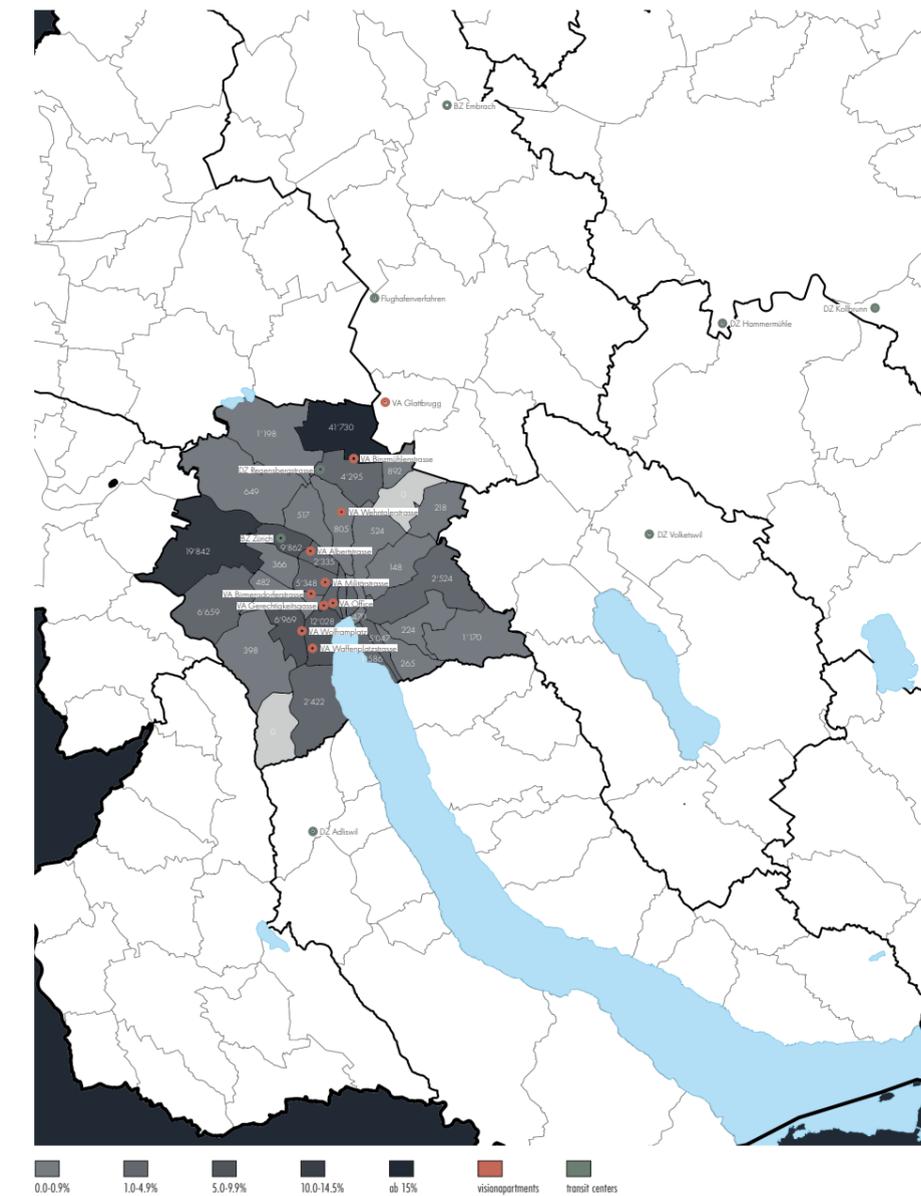
As already described, nowadays we hardly find an interior space that is not permeated by the outside. It was therefore my concern to create a place that serves the necessities of everyday life and thus has to prove its functionality, but at the same time can also be undefined and thus serve as a retreat.

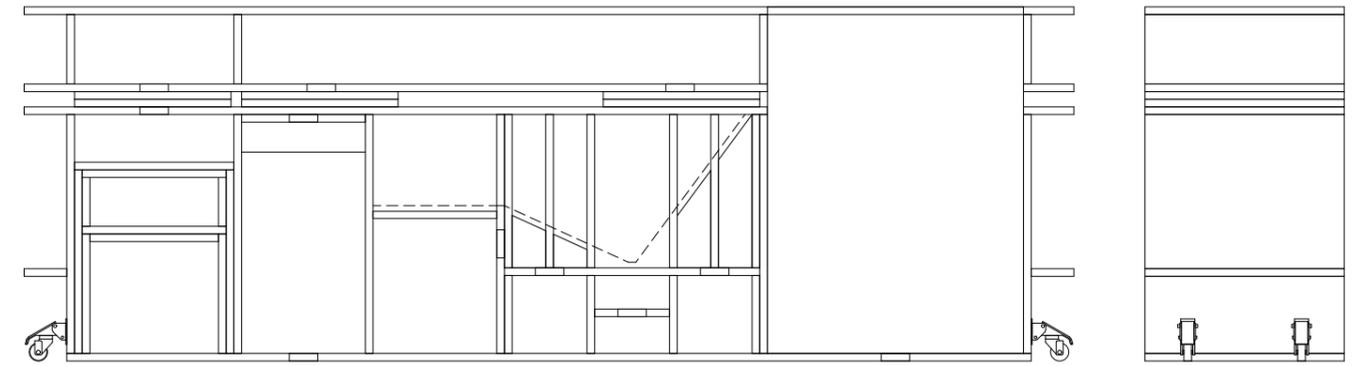
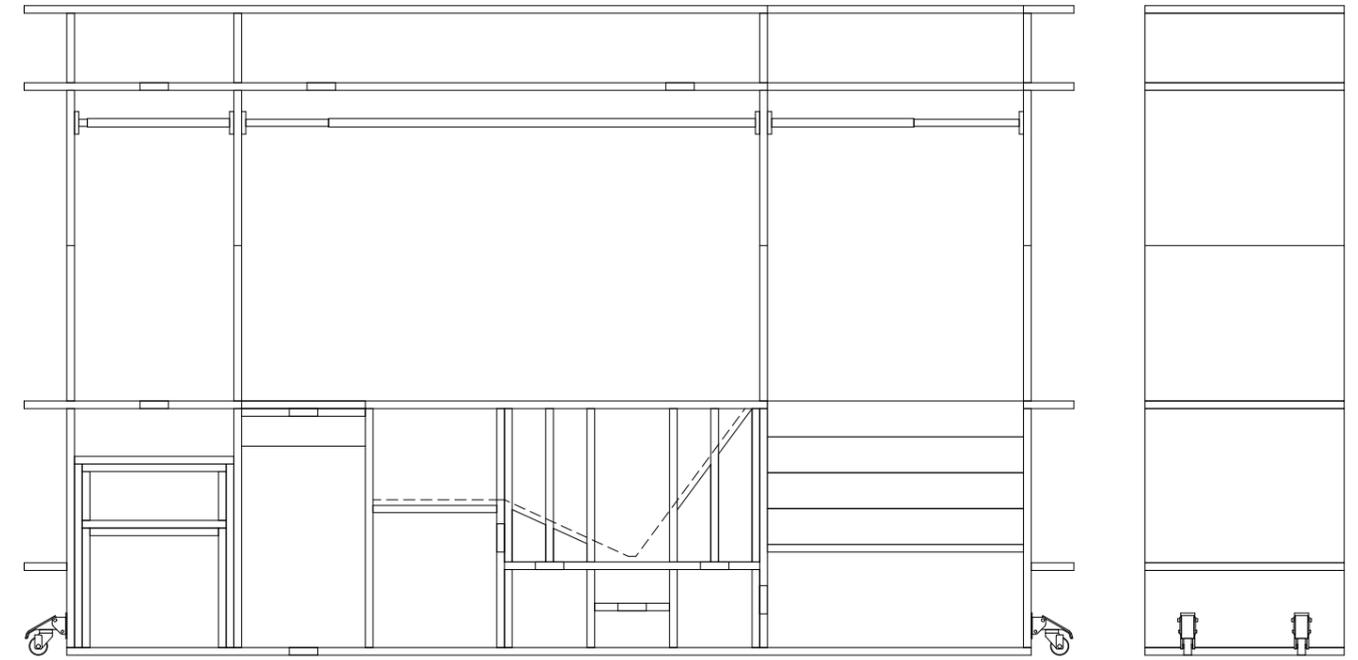
I finally placed this mock-up for the *traveller* in an empty office building in Zurich. In 2021, the vacant space of business premises amounted to 136'485 m<sup>2</sup>.<sup>41</sup> For years this figure was declining, but with pandemic and the increase in home offices it rose rapidly again. The question is therefore whether this will be a long-term trend.

What happens to these premises? Often they stand empty for years because investors are afraid to convert them. A temporary solution would therefore be ideal. The business premises already have a certain infrastructure. For example, there are toilets and showers, but they can also be attached to day-care or in-house fitness centres.

Before more Visionapartments complexes are built, one should first consider the question of whether interim use would not also be an option. Since the business traveller only stays in a flat for 3 months on average anyway, just like the asylum seeker in the transit centre, the question arises as to whether a long-term location for this type of housing is even a possibility.

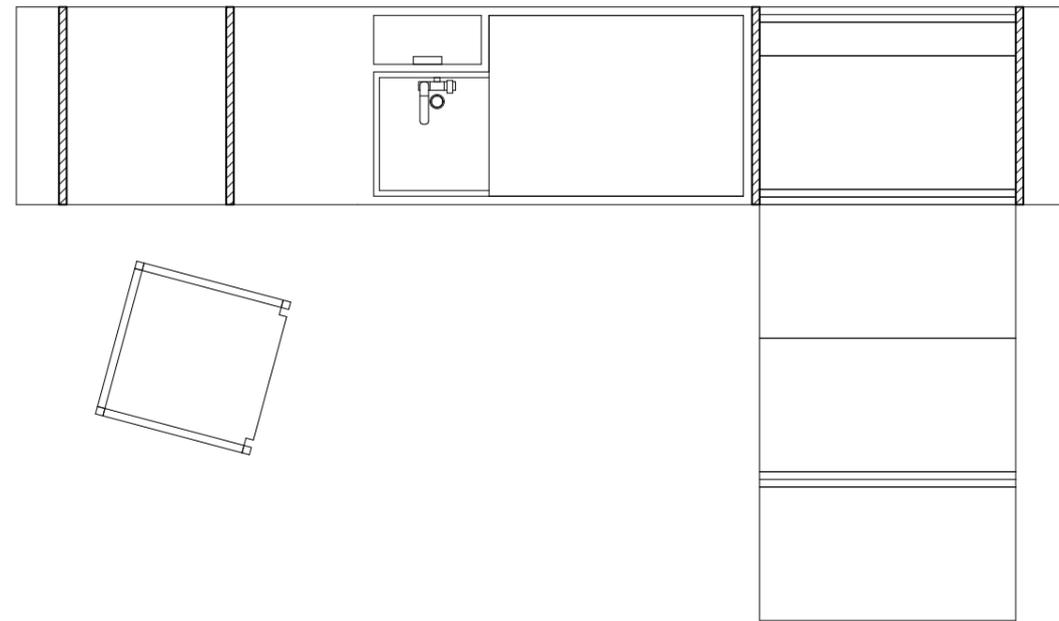
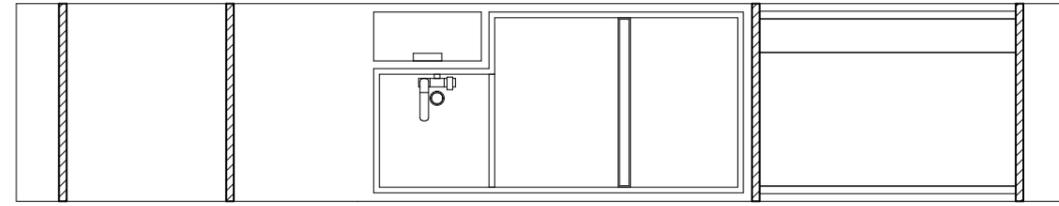
## LEERFLÄCHEN STADT ZÜRICH



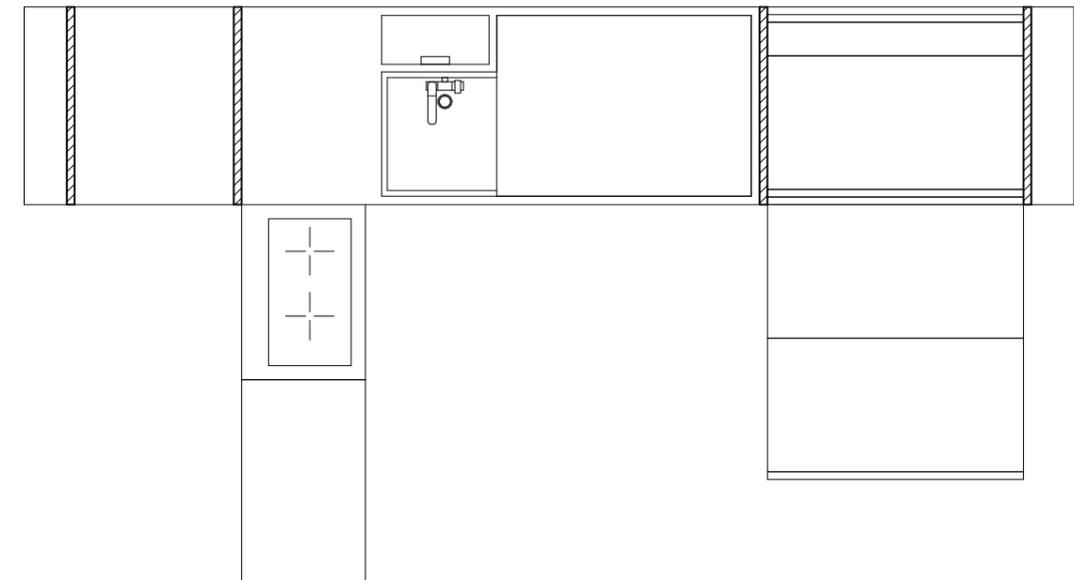
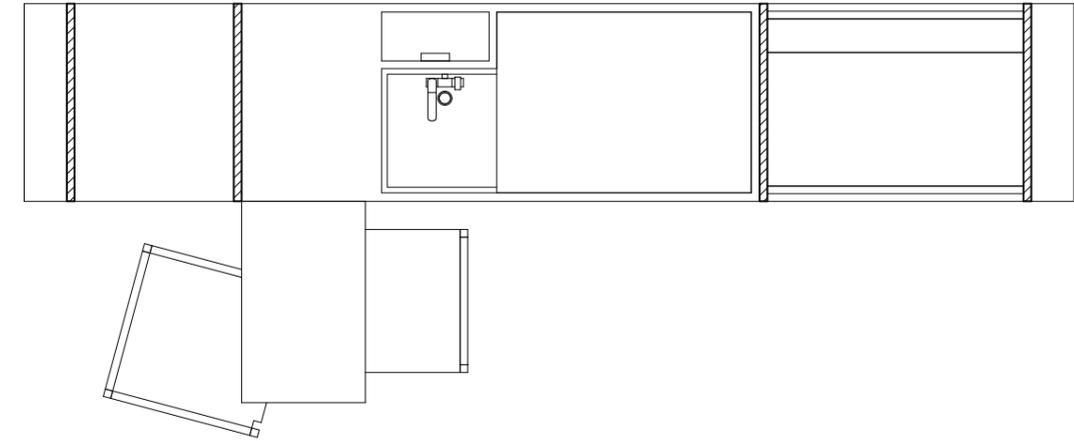


↑ **Abb. 50** Ansicht offen

↓ **Abb. 51** Ansicht geschlossen



↑ **Abb. 52** *Baden - to take a bath*    ↓ **Abb. 53** *Schlafen - to sleep*



↑ **Abb. 54** *Reden - to talk*    ↓ **Abb. 55** *Kochen - to cook*

